

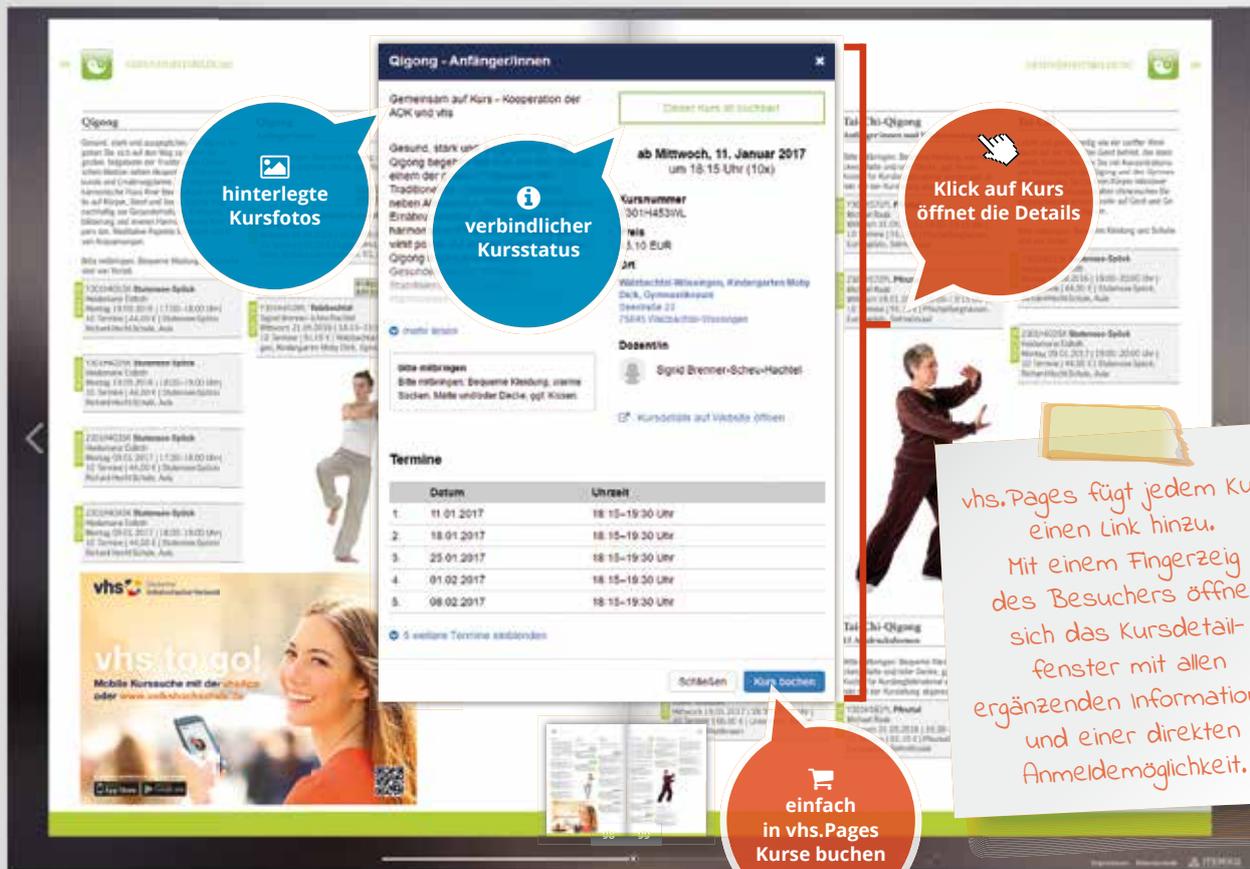


Dossier: Demokratie  
als zentrales Lernfeld

Wahlprüfsteine: Parteien  
beziehen Position

# vhs.Pages

## Ihr interaktives, digitales Programmheft



**Schnittstelle zu KuferSQL und LISSY.Net**  
Somit stets aktuelle Kursinformationen!



**Erweiterte/ergänzende Kursinformationen**  
Einzeltermine, Fotos, Zusatzinfos und mehr.



**Kursbuchung mit verbindlichem Anmeldestand**  
Service ganz nah am Kunden.



**Lesbar und optimiert für Suchmaschinen**  
Damit ihr Angebot weit oben steht.



**Nutzungsanalyse mit Wochenbericht**  
Jede Woche detaillierte Analysen per E-Mail.



**1-zu-1 Darstellung des vhs-Programmhefts**  
Kein zusätzlicher Aufwand!



**Ausgabe auf mobilen Endgeräten**  
Tablet, Smartphone und Co.



**Inhaltsübersicht und Volltextsuche**  
Bei der Auswahl nie den Überblick verlieren.



**Partner verlinken und so dauerhaft binden**  
Mit einem Klick zur Webseite ihrer Werbepartner.



**Automatische Archivierung**  
für das vhs-Programmarchiv des DIE, Bonn.

**Aktuelle Referenzen und Beispiele unter [www.vhs.to/34](http://www.vhs.to/34)**

für nur  
**250 €**  
zzgl. MwSt.  
jetzt auf  
**vhs-pages.de**  
buchen!

**Weitere Lösungen finden Sie in der Beilage hier im dis.kurs!**

Die ITEM KG ist langjähriger Partner der Volkshochschulen und Anbieter umfassender Lösungen für das Bildungswesen.

[www.itemkg.de](http://www.itemkg.de)



**ITEM KG**  
educational management redefined

## Liebe Leserin, lieber Leser,



wer hätte vor vier Jahren, als wir auf der Mitgliederversammlung in Hannover die gemeinsame Dachmarke beschlossen haben, damit gerechnet, dass unser Logo so schnell Karriere machen würde?! Bemerkenswerte zehn Prozent der Befragten gaben in unserer repräsentativen Bevölkerungsbefragung zur Bekanntheit und zum Image von Volkshochschulen an, unser Logo auch ohne die Wortmarke VHS allein am Signet zu erkennen. In unserer reizüberfluteten Welt ist das so kurz nach Einführung der Marke ein ermutigendes Ergebnis mit einer klaren Botschaft: Eine gemeinsame Markenführung von Volkshochschulen und Landesverbänden unter dem Dach des DWV lohnt sich. Sie kann der Bekanntheit und der Wiedererkennung von Volkshochschule Flügel verleihen.

77 Prozent der Bevölkerung kennen die Volkshochschule. Damit ist sie die mit großem Abstand bekannteste deutsche Weiterbildungseinrichtung. Unser Ehrgeiz muss aber weiter reichen. Wir wollen in puncto Bekanntheitsgrad aufschließen zu ganz großen Marken wie Edeka, AOK oder Sparkasse. Größenwahn? Nein! Denn zum einen ist der Abstand schon heute gar nicht so groß. Zum anderen verfügen wir über ein besonders kostbares Gut: einen guten Ruf. Denn auch das zeigt die Untersuchung: Bei allen abgefragten Imagefaktoren schneidet die VHS überdurchschnittlich gut ab. Das birgt enormes Potenzial.

Das positive Feedback der Bevölkerung ist für uns ein großer Ansporn, die Marke VHS noch bekannter, noch besser zu machen. Unsere Kundinnen und Kunden haben uns hierfür wertvolle Ratschläge gegeben: Inhaltlich sind wir bereits top, aber wir müssen unsere Außendarstellung verbessern und die gute Erreichbarkeit von Volkshochschulen noch besser kommunizieren. Unsere Marketingfachleute werden nun ganz schnell die notwendigen Konzepte erarbeiten. Manchmal sind es übrigens die kleinen Maßnahmen, die große Wirkung entfalten. Nicht jede Volkshochschule hat das Glück, in einem Gebäude von Aufsehen erregender Architektur mitten im örtlichen Geschehen untergebracht zu sein. In solchen Fällen kann schon ein gut sichtbares VHS-Logo an der Fassade helfen und Bürgerinnen und Bürgern Orientierung geben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre – nicht allein der Ergebnisse unserer Image-Umfrage.

A handwritten signature in black ink that reads "Ulrich Aengenvoort". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

*Ihr Ulrich Aengenvoort*  
Verbandsdirektor des DWV

## SCHLAGLICHT

Außerordentlich gute Bewertungen für die Marke VHS

Dr. Julia Belke [4]

## ZWISCHENRUF

Bundestagswahl 2017: Gute Weiterbildungspolitik ante portas?

Ulrich Aengenvoort [6]

## HINTERGRUND



Startschuss für ein neues mobiles Deutsch-Lernportal

Celia Sokolowsky und Niko Gebauer [8]

„Das sind gelungene Projekte, die zeigen: Es funktioniert!“

Siemke Hanßen [10]



Neues aus Erweiterten Lernwelten: Was entpuppt sich denn da?

Regina Eichen und Stefan Will [12]

## KOLUMNE

Auf Tuchfühlung gehen

Annegret Kramp-Karrenbauer [15]



## DOSSIER DEMOKRATIEBILDUNG

Potenziale einer Zusammenarbeit zwischen Volkshochschule und Theater

Richard Gebhardt [16]

(Un-)Politische Jugend?! Jugendliche fragen nach

Dr. Martin Winands und Magda Langholz [18]

Durch unruhige Zeiten: 55 Jahre „Politische Runde“ in Wuppertal

Dr. Detlef Vonde [20]

Streitet Euch! – VHS als Ort der politischen Auseinandersetzung

Dr. Christian Boeser-Schnebel [24]

Lustvolle Einmischung lernen: das Forum Bürgerstadt Leipzig

Beate Tischer [26]

„Rendez-vous mit einem Politiker? Wieso denn das?“

Homaira Mansury [28]

Dialog von Anfang an: Werteorientierung für Zufluchtsuchende

Sascha Rex, Michael Lesk, Manjiri Palicha und Tammo Grabbert [30]

Warum Beteiligung in Volkshochschulen wichtig ist

Dr. Gesa Reisz und Matthias Ruschke [32]

Lernportal „ich-will-wählen-gehen.de“ vermittelt wichtige Grundkenntnisse

Boris Zaffarana [34]

Doku über Antisemitismus „Auserwählt und ausgegrenzt“ – Screening und Diskussion

Lars Gräber [35]

„Die Komplexität der realen Situation in Deutschland darstellen“

Im Gespräch mit Prof. Aladin El-Mafaalani [36]

„Flucht und Migration in Europa“ – Ein Planspiel für Volkshochschulen

Katharina Harig [38]

**GUTE PRAXIS**



Start-up-Atmosphäre an der VHS:  
Design Thinking auch in der Weiter-  
bildung? [40]  
Max Höllen

vhs goes green – Auf dem Weg zur  
nachhaltigen Volkshochschule [43]  
Holger Schreiber

Mehrsprachigkeit als Chance – At-  
las der Mehrsprachigkeit in Europa [44]  
Jenny Giambalvo Rode  
und Carina Reez

Respekt vor anderen Strategien:  
„Zusatzqualifizierung Einstieg  
Deutsch“ [46]  
Noëmi Donner

Barcamp, Videos und Actionbound  
– Gut gerüstet für die Arbeit 4.0 [48]  
Sylvia Fohrer und Ulrike Maier

Von Brexit bis Street Art:  
Europäisch lernen an der Volks-  
hochschule [50]  
Dr. Julia Gassner

talentCAMPus-Projekte ernten viel  
Anerkennung [52]  
Thomas Boxberger und Vera Klier

**KURZ NOTIERT**

Die Biosphären-VHS St. Ingbert ist  
Bildungszentrum für Klimaschutz [54]

Zweifache Auszeichnung für  
Sprachlern-App „Einstieg Deutsch“ [54]

Bundesfachkonferenz Politik –  
Umwelt – Gesellschaft in Osnabrück [54]

Preise für ein besseres Miteinander –  
Gala zum Grimme Online Award, [55]

Praxishandbuch Programm-Management  
Sprachen erneut überarbeitet [57]

Vielfalt.Gesellschaft.Volkshochschule.  
Diversität lernen und lehren. [57]

**SERVICE**



„Nach der Statistikreform ist vor  
der Statistikreform“ [58]  
Im Gespräch mit Herstellern von  
Verwaltungssoftware

EU-Programm Erasmus+:  
Politische und gesellschaftliche  
Bildung [60]  
Sibilla Drews

**GELESEN**

Die Bildungsarbeit in den Volks-  
hochschulen muss politischer  
werden! [62]  
Helmut Bremer

**GESICHTER DER VHS**

Als Teilnehmer und Fachmann in  
der VHS mitbestimmen können [64]  
Joachim Fährser

**dis.kurs für Volkshochschulen  
online bestellen**

Volkshochschulen können dis.kurs in  
beliebiger Stückzahl bestellen – für das  
komplette Team und auf Wunsch auch  
für Freunde und Förderer in Politik und  
Gesellschaft. Damit Sie die nächste  
dis.kurs-Ausgabe zuverlässig erhalten,  
bestellen Sie rechtzeitig unter  
<http://vhs.ynot-gmbh.de/dis.kurs>,  
per E-Mail an [info@ynot-gmbh.de](mailto:info@ynot-gmbh.de) oder  
per Fax an 06071 738 7119.



**Impressum**

**dis.kurs 3/2017**

Das Magazin der Volkshochschulen  
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück  
24. Jahrgang  
Erscheint jeweils zum Ende des Quartals

Preise für externe Leser/-innen:  
Einzelheft: € 6,50  
Jahresabonnement: € 21,00

Herausgeber:  
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.,  
Obere Wilhelmstraße 32, 53225 Bonn  
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30  
E-Mail: [info@dvv-vhs.de](mailto:info@dvv-vhs.de)  
Internet: [www.dvv-vhs.de](http://www.dvv-vhs.de)

Verantwortlich:  
Ulrich Aengenvoort, Verbandsdirektor

Redaktion:  
Simone Kaucher, Pressereferentin (-11)  
Sascha Rex, Grundsatzreferent (-60)

Abo-Verwaltung: Erika Bergzog (-20)  
Anzeigen: Karola Ritter (-39)

Layout: LayoutManufaktur, Berlin  
Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Titelfoto: Kaja Schierl, KVHS Norden

Umschlag-Gestaltung: Gastdesign,  
Wolfgang Gast

# Außerordentlich gute Bewertungen für die Marke VHS

## Ergebnisse der bundesweit ersten repräsentativen VHS-Umfrage

Von Dr. Julia Belke

Die Volkshochschulen sind mit Abstand der bekannteste Weiterbildungsanbieter Deutschlands. Drei Viertel der Menschen kennen sie. Das geht aus der ersten bundesweit repräsentativen Umfrage hervor, die Ipsos, eines der weltweit führenden Marktforschungsunternehmen, im Auftrag des DWV durchgeführt hat. Die Ergebnisse verdeutlichen, welches Potenzial in der Marke Volkshochschule steckt: Bei der Image-Bewertung schneidet die VHS durchweg überdurchschnittlich ab.

Die gemeinsame Dachmarke VHS wurde im Herbst 2013 mit den prägenden Leitbegriffen „Vielfalt“, „Begegnung“ und „Lebendigkeit“ in die Volkshochschulwelt eingeführt. Ziele waren und sind auch künftig, das positive Image der Marke VHS in den Köpfen der Kunden emotional zu verankern und neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu gewinnen. Die Umfrage bestätigt: Die gemeinsame Dachmarke VHS ist dabei ein Erfolgsfaktor, denn Volkshochschulen, die die gemeinsame Marke führen, können vom Wiedererkennungseffekt profitieren.

### Aus der Kundensicht lernen

Seit das Internet die Kommunikation zwischen Kunden erleichtert und beschleunigt, ist deren Meinung für die Wahrnehmung einer Marke wichtiger als je zuvor. Die Sicht des Kunden ist für die kosten- und zeitintensiven Phasen der Markenimplementierung, der Markenentwicklung und für Marketingaktivitäten unerlässlich. Nach drei Jahren der Implementierung der Marke VHS und über 70% an teilnehmenden Volkshochschulen war die Zeit reif den Status Quo zu erheben.

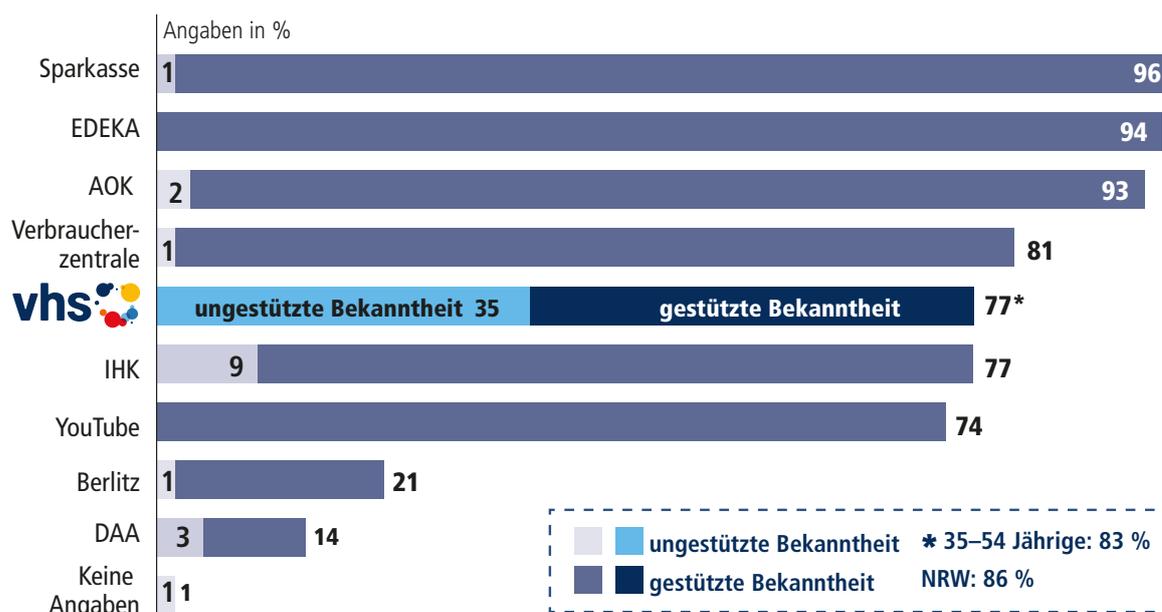
Im Rahmen der bundesweit ersten repräsentativen Bekanntheits- und Imageumfrage wurden 2.000 Personen ab 14 Jahren in persönlichen, computer-gestützten Interviews befragt. Zum Vergleich diente eine Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Volkshochschulen.

Der DWV wollte wissen, wie sich Volkshochschulen im Vergleich zu anderen Bildungsanbietern im öffentlichen Bewusstsein behaupten. Der Vergleich mit starken Marken aus anderen Branchen wurde dabei bewusst gewählt. Im Ergebnis zeigt sich, dass die VHS in puncto Bekanntheit andere Anbieter von Erwachsenen- und Weiterbildung weit hinter sich lässt. Der Abstand nach oben, zu Größen wie Sparkasse, Edeka und AOK, fällt hingegen deutlich kleiner aus.



Bei der Bekanntheit des Logos, welches den Befragten als neutralisiertes Logo gezeigt wurde, war das VHS Logo jedem 10. Befragten bekannt. Dieser Wert zeigt, dass wir auf einem sehr guten Weg sind und die Markenimplementierung an Volkshochschulen weiter unterstützen müssen.

**XXX**  „neutralisiertes“ VHS-Logo weckt Assoziationen



## Überdurchschnittliche Bewertung der Marke VHS

Bei der Gesamtbewertung bewerten deutlich mehr als die Hälfte der Kenner die VHS positiv. Acht von zehn Nutzern können die VHS weiterempfehlen. Das ist der höchste Wert aller untersuchten Marken und Anbieter. Bei den zugrunde gelegten Imagefaktoren schneidet die VHS im Vergleich zu allen anderen Anbietern durchweg überdurchschnittlich ab. Am besten bewertet wurden das vielseitige Angebot, das Engagement vor Ort gepaart mit gesellschaftlicher Verantwortung und Sympathie.

## Die Herausforderung: Vom potenziellen Kunden zum Teilnehmer

Die Studienergebnisse zeigen, dass die Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland steigen muss. Die Hälfte der Kenner von Volkshochschulen zieht es in Erwägung ein Angebot zu nutzen. Und nur ein Bruchteil der Erwäger nutzt mit 19% die VHS tatsächlich. Die Marketingaktivitäten müssen darauf abzielen mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer für Volkshochschulen zu gewinnen. Die Erfolgsfaktoren um unsere potenziellen Kunden zu erreichen und für die VHS zu gewinnen sind:

1. eine präzise Außendarstellung
2. eine deutliche Kommunikation der Erreichbarkeit von Volkshochschulen
3. ein ansprechender Internetauftritt

4. kompetente Mitarbeiter und
5. eine gute technische Ausstattung

Die gewonnenen Erkenntnisse werden vom DVV-Marketing gemeinsam mit dem Bundesarbeitskreis Markenkommunikation operationalisiert. Auf dieser Basis wird ein Marketingkonzept entwickelt, das dem Vorstand Mitte November vorgelegt wird.

## Wie urteilen die Mitarbeiter?

Auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volkshochschulen bewerten drei Viertel ihre Einrichtung positiv. Noch höher fällt dieser Wert beim Leitungspersonal aus. Eine hohe Anerkennung in der Bevölkerung nimmt etwa die Hälfte der VHS-Beschäftigten wahr. Eine Wertschätzung der Politik ist allerdings nur für jeden dritten VHS-Mitarbeiter spürbar. Für eine erfolgreiche Marke ist es unerlässlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit der Marke VHS identifizieren. Die nach außen getragenen Werte durch engagierte Mitarbeiter sind ein starkes Fundament.

## Informationen zur Studie

### Ansprechpartner:

Dr. Heiko Lehmann, Ipsos, E-Mail: heiko.lehmann@ipsos.com, Dr. Julia Belke, DVV, E-Mail: belke@dvv-vhs.de

### Bestellung Markenpaket

[www.dvv-vhs.de/service/vhs-marke/](http://www.dvv-vhs.de/service/vhs-marke/)

### Teilnahme an volkshochschule.de und der Kursdatenbank OpenVHS:

[www.dvv-vhs.de/service/openvhs-kursdatenbank/](http://www.dvv-vhs.de/service/openvhs-kursdatenbank/)



Dr. Julia Belke leitet das Marketing beim DVV.

# Bundestagswahl 2017: Gute Weiterbildungspolitik ante portas?

## Positive Reaktion der Parteien auf DVV-Wahlprüfsteine

Von **Ulrich Aengenvoort**

**M**it 18 Wahlprüfsteinen zu weiterbildungspolitischen Kernthemen hat der DVV den im Bundestag vertretenen Parteien auf den Zahn gefühlt. Die Antworten machen Mut. Die Weiterbildung könnte in der neuen Legislaturperiode an Bedeutung gewinnen.

### Großer Handlungsdruck

Ziel der Wahlprüfsteine ist eine kraftvolle Weiterbildungsoffensive für die Zukunft Deutschlands. Sie sind als Forderungen an die Politik formuliert und umreißen das breite Spektrum der Handlungsnotwendigkeiten in der Weiterbildung: angefangen bei Reformen der Zuständigkeit und des Föderalismus, über die Weiterbildungsfinanzierung und Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung, insbesondere im Bereich digitaler Entwicklungen, bis hin zur dringend notwendigen Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Die Notwendigkeit einer Weiterbildungsoffensive erschließt sich bei einem Blick auf die gesellschaftliche Realität. Die Wahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und inneren Friedens, unseres Wohlstandes und sozialer Gerechtigkeit stellen für Bund, Länder und Gemeinden und auch für Weiterbildungseinrichtungen eine durchaus als historisch zu bezeichnende Herausforderung dar. Auf der einen Seite stehen die fast schon „klassischen“, aber immer noch weitgehend ungelösten Probleme, wie die ungleich verteilten Bildungschancen infolge von Herkunft, sozialer Situation und Wohnort oder auch der weit verbreitete funktionale Analphabetismus. Auf der anderen Seite spaltet sich die Gesellschaft angesichts von Globalisierung und Digitalisierung, von Flucht und Migration sowie den Folgen des Klimawandels rasant in Gewinner und Verlierer, in Befürworter und Gegner, die sich unversöhnlich gegenüberstehen. Und genau hier können und wollen die Volkshochschulen mit einem ganzem Maßnahmenbündel ansetzen. Die Wahlprüfsteine zeigen, dass die Weiterbildung über gute Konzepte verfügt, um einen

substanziellen Beitrag zur Lösung der skizzierten Probleme zu leisten. Das wird aber nicht ohne politische Unterstützung gehen.

### Parteien geben konkrete Antworten

Es liegt wohl in der Natur von Parteienlogik und -rhetorik vor Wahlen, dass dem Anliegen eines in der Gesellschaft gut vernetzten Fragestellers positiv begegnet wird. Und so überrascht es zunächst nicht, dass alle Parteien die Bedeutung der Weiterbildung betonen und zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen wollen. Nicht selbstverständlich ist jedoch, dass die Antworten der Parteien (die im Vorfeld von Wahlen bekanntlich von hunderten Lobbygruppen zu allen Politikfeldern befragt werden) auf die 18 Forderungen des DVV weitgehend konkret und tiefenscharf ausfallen – lediglich die Union bleibt etwas stärker im Allgemeinen. Zwar halten sich die Parteien manche Position noch offen („Dieser Vorschlag wird derzeit noch diskutiert“; „wir werden prüfen“), es überwiegen aber eindeutig die Konkretisierungen..

Wäre die Qualität der Antworten und die Zustimmung zu vielen einzelnen Forderungen des DVV bereits ein Indiz für weiterbildungspolitische Prioritätensetzung und Ressourcenzuteilung in der neuen Wahlperiode, dann hätte die Weiterbildung den Rang einer gewichtigen politischen Disziplin eingenommen.

### Erstaunliche Schnittmengen zwischen den Parteien

Auch ein genauerer Blick auf die programmatischen Schnittmengen der Parteien im Bereich der Weiterbildung zeigt, dass durchaus Anlass zu Optimismus besteht:

1. Alle im Bundestag vertretenen Parteien stehen einem Ausbau von Maßnahmen bzw. Projekten in der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung, die noch bis zum Jahr 2025 läuft, positiv gegenüber.

#### Wahlprüfsteine

Auf der Webseite des DVV finden Sie die wichtigsten Statements der im Bundestag vertretenen Parteien in einer Gegenüberstellung: <https://www.dvv-vhs.de/startseite/wahlpruefsteine/>

2. Einvernehmen besteht auch darin, dass die von der Bundesregierung angekündigte „Bildungssoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ die Weiterbildung bzw. „die Schnittstellen zwischen den Bildungsbereichen“ (CDU/CSU) einbeziehen muss.
3. Zum Nachholen von Schul- und Berufsabschlüssen sollen Interessierten neue Zugänge zu Förderangeboten eröffnet werden (SPD, Linke, Grüne).
4. Die Weiterbildungsbeteiligung soll stärker als bisher gefördert werden. SPD und Linke setzen dabei auf eine Erweiterung des BAföG, das auch Erwachsenen zur Verfügung stehen soll, die Grünen planen eine BildungsZeitPlus, die Union priorisiert einen Ausbau der Bildungsprämie für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen.
5. Die vom DVV vorgeschlagene Enquete-Kommission „Zukunft der Weiterbildung“ findet Zuspruch bei SPD, Linken und Grünen. Die Union äußert sich hierzu nicht konkret, will aber auch eine weitere Aufwertung der Weiterbildung prüfen.
6. Gute Nachricht auch für die Kursleitenden in der Weiterbildung: Die Parteien wollen die Weiterbildungsprogramme des Bundes so dimensionieren, dass die finanziellen Rahmenbedingungen für die Lehrkräfte verbessert werden – bis hin zur Schaffung von festen Arbeitsverhältnissen.

### Manches nicht zu realisieren

Bei einigen Punkten würde sich der DVV aber auch mehr Unterstützung von den Parteien wünschen. So stoßen die Forderungen nach einer steuerlichen

Absetzbarkeit allgemeiner Weiterbildung und der Einrichtung einer Weiterbildungssozialkasse auf wenig Gegenliebe. Kein Konsens besteht bei der für die Weiterbildungsfinanzierung so wichtigen Föderalismusreform. SPD, Linke und Grüne würden das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern wohl schnell abschaffen, benötigten hierfür auf Bundesebene aber eine Zweidrittelmehrheit. CDU und CSU vertreten jedoch die Auffassung, dass den Ländern zur Aufgabenerfüllung genügend Mittel zur Verfügung stünden, nachdem der Bund sie bereits um Milliardenbeträge entlastet habe. Und schließlich muss auch der DVV noch bei einigen Punkten nachlegen. So besteht bei den geforderten Programmen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts noch Erläuterungs- und Konkretisierungsbedarf.

### Für eine kraftvolle Weiterbildungspolitik sorgen

Den Wählerinnen und Wählern, die vor dem Urnengang wissen wollen, wie die Parteien das Politikfeld der Weiterbildung zu bestellen gedenken, bieten die Wahlprüfsteine eine gute Orientierung.

Für den DVV wird es nach der Bundestagswahl darum gehen zu prüfen, ob die Absichtserklärungen der Parteien mehr als bloße Lippenbekenntnisse gewesen sind und in der nächsten Legislaturperiode auch tatsächlich umgesetzt werden. So wird der Verband darauf drängen, dass sich möglichst viele der formulierten Versprechen im Regierungsprogramm wiederfinden.



Ulrich Aengenvoort ist Verbandsdirektor des DVV.

## vhs dis.kurs online bestellen

Volkshochschulen können dis.kurs, das Magazin der Volkshochschulen, in beliebiger Stückzahl bestellen – für das komplette Team und auf Wunsch auch für Freunde und Förderer in Politik und Gesellschaft.

**Damit Sie die nächste dis.kurs-Ausgabe (erscheint im Dezember 2017) zuverlässig erhalten, bestellen Sie rechtzeitig!**

Online unter <http://vhs.ynot-gmbh.de/dis.kurs>  
Abo-Wünsche per E-Mail an: [info@ynot-gmbh.de](mailto:info@ynot-gmbh.de) oder per Fax an 06071 738 7119.

**Pro Heft zahlen Volkshochschulen nur die Versandgebühr von 0,58 € + MwSt.\***

*Für jeden ein Heft!  
Jetzt dis.kurs  
online bestellen:  
0,58 € + MwSt.*

\* Für Bezieher außerhalb der Volkshochschulen gelten die im Impressum genannten Preise. Abowünsche nimmt Erika Bergzog, 0228 / 9756920, entgegen.

# Startschuss für ein neues mobiles Deutsch-Lernportal für Zugewanderte

Im Herbst 2017 heißt es: Vorhang auf für den „A1 Deutschkurs“



Von Celia Sokolowsky und Niko Gebauer

Das bewährte Lernportal [ich-will-deutsch-lernen.de](http://ich-will-deutsch-lernen.de) (iwld.de) des Deutschen Volkshochschul-Verbands erhält einen Nachfolger. Bis Ende 2018 entsteht ein komplett neues, kostenfreies Lernportal als digitales Lehrwerk für Deutsch als Zweitsprache. Den Anfang macht bereits im Herbst 2017 der „A1 Deutschkurs“. Er eignet sich besonders für Lernangebote wie „Einstieg Deutsch“ und den „Erstorientierungskurs“. Neu Zugewanderte können sofort selbstständig mit dem A1-Kurs lernen und werden dabei von einem Tutor begleitet.

## Blended Learning mit Tutorenfunktion

Das neue Lernportal versteht sich, wie auch bereits [iwld.de](http://iwld.de), als Instrument für Blended Learning. Es ist also für den Einsatz rund um den Deutschkurs gedacht. Daher wird es weiterhin umfangreiche Möglichkeiten für Kursleitende zur Tutorierung ihrer Lernenden geben. Übungen lassen sich gezielt suchen, zuweisen und korrigieren. Lerner und Tutor können in direkten Kontakt miteinander treten. Das neue System gibt den Kursleitenden zudem vielfältige Mittel an die Hand, um Lernerfolge der Gruppe und Einzelner nachvollziehen zu können.

## Mobil und offline

Ein Grund für die Entwicklung des neuen Lernportals ist die flächendeckende Nutzung von mobilen

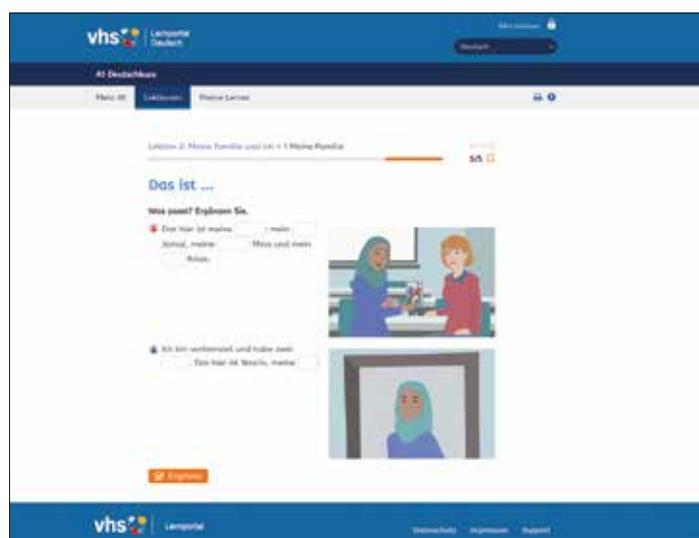


„A1 Deutschkurs“ ist auch als App nutzbar.

Endgeräten. Insbesondere bei neu zugewanderten Personen mit Fluchtgeschichte gilt das Smartphone als zentrale Ressource. Außerdem ist es wichtig, das Lernportal auch an Orten ohne Internetzugang verfügbar zu machen. Ab Herbst 2017 gibt es mit dem „A1 Deutschkurs“ daher ein kostenfreies Deutsch-Lernangebot, das auf neuestem technischen Stand ist. Es wird auf allen gängigen Endgeräten lauffähig sein und mittels Smartphone-App offline nutzbar.

## Rahmencurriculum für Integrationskurse

Der inhaltliche Fokus des neuen digitalen Angebots liegt auf Kommunikation und Handlungsfähigkeit in der Zweitsprache Deutsch, orientiert am Alltagsleben in Deutschland. Wie bereits bei [iwld.de](http://iwld.de) ist für das neue Online-Lernportal das Rahmencurriculum für Integrationskurse maßgeblich. Alle Änderungen, die insbesondere mit Blick auf die Berufsorientierung hinzugekommen sind, werden im neuen Deutsch-Lernportal umgesetzt, sodass ein kompletter digitaler Integrationskurs entsteht. Im nächsten Schritt folgt der „B2 Deutschkurs“, der ganz auf die Anwendung der Sprache im Kontext von Arbeit und Beruf ausgerichtet ist. Er orientiert sich eng an den jüngst veröffentlichten Kurskonzepten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Kontext der Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) – und des „Gesamtprogramms Sprache“ der Bundesregierung.



Das neue Lernportal bietet vielfältige Übungstypen zum Trainieren der vier Grundfertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen.

## Vielfältige Übungstypen

Wie schon im bisherigen Lernportal dürfen sich die Lernenden auch im neuen „A1 Deutschkurs“ bzw. im gesamten Lernportal auf unterschiedlichste Übungstypen freuen, mit denen die vier Grundfertigkeiten – Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen – trainiert werden. Neben klassischen Formaten wie Multiple Choice und Lückentexten gibt es auch Übungen zum Nachsprechen von Gehörtem. Die Nutzer können Buchstaben, Wörter und Sätze oder Präsentationen sortieren, bei denen das Berühren von Bildelementen einen Audiotext auslöst. Diese vielfältigen Möglichkeiten der Interaktion stärken so die Motivation. Die meisten Übungen werden automatisch ausgewertet. Das schnelle Feedback ermuntert zum Weiterlernen oder auch zum Wiederholen mit Selbstkorrektur. Dadurch kann einerseits im eigenen Tempo gelernt werden, andererseits werden Lernprozesse beschleunigt, da nicht auf die Rückmeldung des Lehrers gewartet werden muss. In Freitextaufgaben korrigiert ein Tutor die eingesendeten Texte der Lernenden.

## Neue Bedienoberfläche und sympathische Figuren

Mit dem neuen Portal wird die Bedienoberfläche komplett verändert. Die Möglichkeiten zur Navigation sind jetzt klarer und machen es sowohl den Lernenden als auch den Lehrenden leicht, sich im neuen Lernportal zurechtzufinden. Neben den Beschriftungen der Buttons werden auch Arbeitsanweisungen in Übersetzung angeboten. So können Lerner ohne Deutschkenntnisse und ohne Unterstützung

durch Kursleiter das Portal und die App selbstständig nutzen. Aufgrund der neuen Zielgruppe der Geflüchteten sind außerdem mehr Sprachen aus dem Mittleren Osten und aus den Staaten des Horns von Afrika aufgenommen worden, um dem Nutzer die Bedienung des Interfaces so leicht wie möglich zu machen.

Mit eigens geschaffenen, lebensnahen und liebevoll illustrierten Protagonisten geht das Lernportal auch visuell in eine neue Richtung. Illustrierte Szenarien führen Lernende in Themen, Lexik und Struktur ein. Animierte Videos begleiten die Lektionen. Zu den Protagonisten, die als Identifikationsfiguren dienen und die Lernenden durch das Programm begleiten, gehört neben europäischen Zuwanderern auch Familie Fani aus Afghanistan. Allen, die die Web-Soap „Schnitzel und Dolmades“ in iwdl.de lieb gewonnen haben, sei versichert, dass diese auch im neuen Lernportal als ergänzendes Material zur Verfügung stehen wird.

## A1 im Herbst 2017

Der im Herbst erscheinende digitale „A1 Deutschkurs“ baut systematisch die sprachlichen Kompetenzen der Deutschlerner auf und führt sie über 12 Lektionen zur A1-Abschlussprüfung. Während regelmäßige Tests helfen, den Lernfortschritt zu kontrollieren, bereitet ein interaktiver telc-Modelltest am Ende des Kurses auf die Standardprüfung vor. Zudem wird das regelmäßige Lernen – wie das gründliche Erledigen von Übungen – durch Auszeichnungen innerhalb des Programms belohnt.

## Mehr Informationen auf:

<http://portal-deutsch.de/a1>



Celia Sokolowsky ist Projektleiterin und Niko Gebauer Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Projekt „Ich will Deutsch lernen“.

# „Das sind gelungene Projekte, die zeigen: Es funktioniert!“

## Besuch des Bundespräsidenten im Integrationsstützpunkt der KVHS Norden

### Von Siemke Hanßen

Im Bewusstsein, dass Integration eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, wurden 2016 im gesamten Landkreis Aurich verschiedene „Integrationsstützpunkte“ eingerichtet. Diese tragen elementar zu ersten Integrationsschritten bei. Durch eine zielgerichtete soziale Betreuung soll den Geflüchteten der Übergang in die neue Umgebung erleichtert und ihnen bei der Bewältigung sozialer Problemlagen Unterstützung gewährt werden. Im Rahmen ihrer Migrations- und Flüchtlingsarbeit betreibt die Kreisvolkshochschule Norden daher insgesamt drei Stützpunkte. Dabei kommt dem Stützpunkt in Utlandshörn, nicht allein wegen seiner Größe, eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund seiner umfangreichen Bildungsangebote hat er sich inzwischen zu einem Zentrum entwickelt, in dem ein ganzheitlicher Ansatz für eine erfolgreiche und nachhaltige Integration umgesetzt wird. Das hat Modellcharakter!

### Im Gespräch mit dem Bundespräsidenten

Von diesem hervorragenden Beispiel für gelungene Integrationsarbeit wollte sich auch der Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier überzeugen. Im Rahmen seines Antrittsbesuchs in Niedersachsen war er am 8. Juni 2017 gemeinsam mit dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil im Integrationszentrum Utlandshörn der KVHS Norden zu Gast. Zunächst stand eine Gesprächsrunde mit 15 Bewohnerinnen und Bewohnern sowie mit Mitarbeitenden des Integrationszentrums auf dem Programm. Die Geflüchteten aus Eritrea, Syrien, Irak, Sudan und Iran erzählten den Politikern von ihrem Leben in Utlandshörn und ihren Erfahrungen mit der Verknüpfung von Wohnen und Qualifizierung (Sprache und berufliche Qualifizierung). Sie berichteten auch von der Situation in ihren Heimatländern und den Gründen für ihre Flucht. Bundespräsident Steinmeier und Ministerpräsident Weil zeigten großes Interesse am „neuen“ Leben der Flüchtlinge in Deutschland, aber auch an der Situation in deren Herkunftsländern.



Geert-Walter de Boer, Praxisbetreuer der Metallwerkstatt (2.v.l.), erklärt den Ansatz beruflicher Qualifizierung. Ministerpräsident Stephan Weil (2.v.r.) und der Bundespräsident (M.) sind von dem Konzept beeindruckt.

Fotos: Kajo Schiagl, KVHS Norden

### Bespielhaft: Wohnen, Freizeit, Bildung – an einem Ort

Das Integrationszentrum konnte bei seiner Eröffnung im Oktober 2016 die ersten 40 von maximal 70 Bewohnerinnen und Bewohnern begrüßen. Sie wohnen nicht nur in der Einrichtung, sondern nutzen vor Ort verschiedene sprachliche und berufliche Qualifizierungsangebote. Zusätzlich pendeln täglich bis zu 120 Personen in das Zentrum, um an Integrations-, Alphabetisierungs- oder differenzierten Sprachkursen teilzunehmen. Hierfür stehen sieben große, multimedial ausgestattete Unterrichtsräume zur Verfügung, inklusive eines großen EDV-Raums, der bei Bedarf auch als Internet-Café genutzt werden kann. Außerdem ist im gesamten Gebäude ein kostenloser Internet-Zugang gewährleistet. Für Familien mit Kindern gibt es vor Ort eine Kinderbetreuung, während der Zeit, in der die Eltern Deutsch lernen oder an der beruflichen Qualifizierung teilnehmen.

Nebenbei lernen die Kleinsten auch schon Deutsch – und dies oftmals sehr schnell. Um die Angebote und Möglichkeiten vor Ort zu komplettieren, ist für die Bewältigung der alltäglichen Probleme – oder auch nur, um einmal ein offenes Ohr zu finden – eine sozialpädagogische Betreuung eingerichtet. Sport- und Freizeitangebote ergänzen die Qualifizierung und sorgen für einen angemessenen Ausgleich im alltäglichen Leben.

### Der Start in die berufliche Ausbildung

Das Besondere in Utlandshörn ist die Verbindung von Leben, Wohnen, Spracherwerb und Qualifizierung. Parallel zum Deutschkurs werden gemeinsam mit den geflüchteten Menschen erste Ideen für ihre berufliche Integration entwickelt. Dazu werden ihre vorhandenen Kompetenzen analysiert, anschließend erfolgt die berufliche Orientierung und die dafür notwendige Qualifizierung. Von Vorteil sind hierbei die große Erfahrungen und die zahlreichen Angebote der KVHS Norden im Bereich der beruflichen Bildung, die hier zum Tragen kommen. Auch die Vermittlung in externe Praktika ist möglich.

### Kompetenzen feststellen in der praktischen Arbeit

Eine zentrale Rolle im Gesamtkonzept des Zentrums spielen die eigenen Lernwerkstätten vor Ort. Die Teilnehmenden besuchen vormittags den Sprachunterricht und sind dann nachmittags in den Werkstätten oder umgekehrt. In den Werkstätten finden sie eine sinnvolle Beschäftigung, erhalten die Möglichkeit sich auszutauschen, die deutsche Sprache anzuwenden bzw. ihren Wortschatz zu erweitern und erfahren Bestätigung für das selbst Geschaffene. Darüber hin-



*In der Gesprächsrunde berichten Geflüchtete über ihr Herkunftsland und das neue Leben in Deutschland.*

aus erwerben sie handwerkliche Fertigkeiten. Zusätzlich bietet die Arbeit einen guten Ausgleich zu dem berufstheoretischen Unterricht, der parallel läuft. Die Geflüchteten können in Utlandshörn in folgenden Gewerken Erfahrungen sammeln: Bearbeitung von Holz oder Metall, Fahrrad-Reparaturen, Garten- und Landschaftsgestaltung, Hauswirtschaft, Rund ums Haus, Küchenarbeit.

In den Lernwerkstätten werden die vorhandenen Kompetenzen deutlicher sichtbar als es nur in einem Beratungsgespräch möglich wäre. Die Teilnehmenden werden sich ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst und können so realistischer einschätzen, welche berufliche Perspektiven für sie in Deutschland möglich sind. Oft wird dabei deutlich, dass die Menschen trotz fehlender schriftlicher Nachweise gute Chancen auf einen Berufseinstieg haben.

### Hoher Besuch zeigt sich beeindruckt

Auch Frank-Walter Steinmeier und Stephan Weil überzeugten sich bei ihrem Rundgang durch die Werkstätten von der praktischen Arbeit in den Lernwerkstätten. Bei ihren Gesprächen mit Teilnehmern und Praxisbetreuern lobten die Besucher diesen innovativen Ansatz. Im Stützpunkt erhielten die Gäste eine Kostprobe aus der eritreischen Küche, die die Teilnehmer selbst vorbereitet hatten.

Der Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stützpunktes ein Zeichen der hohen Wertschätzung ihrer wichtigen Arbeit. Steinmeier selbst wertete das Projekt als positives Beispiel, das zeige, wie Integration gelingen kann. Utlandshörn besitzt Modellcharakter, weit über Norden hinaus. |



*Auch das Lebensmittelgeschäft wird von den Bewohnern mit betreut. Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender im Gespräch mit KVHS-Mitarbeiter Ali Nahba.*



*Siemke Hanßen ist Bereichsleiterin für Kulturarbeit und Kulturelle Bildung der Kreisvolkshochschule Norden gGmbH.*

# Neues aus Erweiterten Lernwelten: Was entpuppt sich denn da?

Die Verbandsstrategie der Volkshochschulen wird konkret

Wünsche an die vhs.cloud – festgehalten mit Sketchnotes von Karl Damke



## Von Regina Eichen und Stefan Will

Um seine Strategie „Erweiterte Lernwelten“ zu verwirklichen, hat der DVV seit Januar 2016 viele Aufgaben auf seinem Plan: Leuchtturmprojekte entwickeln und umsetzen, Fortbildungen anbieten, eine gemeinsame virtuelle Arbeitsplattform entwickeln. Hier nun ein Zwischenstand und Ausblick:

### 149 Volkshochschulen im Verbund

Seit 2016 gründeten sich insgesamt 32 so genannte „Digicircles“. Diese Verbände von – in der Regel, drei bis fünf Volkshochschulen – organisieren gemeinsam digital gestützte Lernangebote und Veranstaltungen. Das Spektrum erstreckt sich von Angeboten zum Sprachen lernen über Tanz bis hin zum Einsatz von Virtual-Reality-Brillen (zum Beispiel in der kulturellen Bildung). Derzeit sind die beteiligten Volkshochschulen mit der konkreten Vorbereitung dieser Angebote

**„Es geht nicht um die Digitalisierung der Bildung, sondern um eine Antwort der Bildung auf eine sich digitalisierende Gesellschaft!“**

*Stefan Will via Twitter*

beschäftigt. Die meisten der geplanten Bildungsveranstaltungen werden im Jahr 2018 durchgeführt.

Um digital gestützte Formate in Volkshochschulen möglichst nachhaltig zu verankern, unterstützt der DVV die beteiligten Einrichtungen durch Fortbildungen und Beratung. Dabei geht es um Fragen des Urheberrechts, Medienkompetenz oder auch um die Entwicklung eigener Medienkonzepte.

### Die vhs.cloud

Im Frühjahr 2017 wurde der Auftrag zur Entwicklung einer gemeinsamen Lern- und Arbeitsplattform für alle Volkshochschulen vergeben. Im September 2018 wird die Plattform, der zweite wichtige Baustein der Verbandsstrategie, als **vhs.cloud** den in Digicircles beteiligten Volkshochschulen zur Verfügung stehen, bevor Ende 2018 der Zugang für alle VHS möglich ist.

Mit der vhs.cloud können die Volkshochschulen ihr Kursangebot um digitale Elemente erweitern, eigene Blended-Learning-Angebote oder Online-Kurse entwickeln und durchführen. Damit können sie sowohl ihre interne Kommunikation und Kollaboration organisieren, als auch die mit Kursleitenden oder externen Partnern. Zur Verfügung stehen Kurs- und Arbeitsräume, Kalender, Foren, Chats und vieles mehr. Natürlich enthält die vhs.cloud auch ein „virtuelles Klassenzimmer“. Inhalte von Drittanbietern lassen sich in Kurse oder zur individuellen Nutzung einbinden. Voraussetzung sind entsprechende Lizenzen und Schnittstellen. Sukzessive werden diese auch zu einschlägigen Verwaltungsprogrammen angelegt, sodass die Teilnehmenden in die Cloud direkt importiert bzw. eingeladen werden können. Eine Arbeitsversion der Plattform wurde den Digicircles bereits vorgestellt, um gemeinsam die Entwicklung voranzutreiben. Damit die Volkshochschulen schnell die Möglichkeiten der vhs.cloud nutzen können, gibt es vonseiten des DW Einführungsveranstaltungen mit geschulten Multiplikatoren. Die ersten fanden bereits im August 2017 statt.

Anzeige

## Smart Democracy

Selbstverständlich gehört auch die kritische Reflexion der Auswirkungen von Digitalisierung auf Politik und Gesellschaft zu den Aufgaben von Volkshochschule. Bei der Veranstaltungsreihe „Smart Democracy“, die der DVV gemeinsam mit dem Bundesarbeitskreis Politik - Gesellschaft - Umwelt und dem Grimme-Institut im Herbst 2017 durchführt, geht es daher um Fragen wie: „Was bedeutet Digitalisierung für die Demokratie?“ oder „Was machen Hassbotschaften im Netz mit uns?“ In diesem Kontext sind weitere Veranstaltungen geplant, an denen sich Volkshochschulen bundesweit digital beteiligen können:

- Politische Kommunikation und Wahlkampf im Netz (VHS Bremen, 14.09.2017)
- Digitalisierung und Demokratie – Risiko oder Chance? (VHS Ennepe-Ruhr Süd, 10.10.2017)
- Der bewertete/bewertende Mensch – Zwischen Selbstoptimierung und Überwachung: Wie wollen wir leben? (VHS Landkreis Konstanz, 25.10. 2017)
- Hate Speech – Umgang mit Hasskommentaren im Netz (07.11.2017)

© Thinkstock/Stock/monkeybusinessimages



## DAS LEHRWERK FÜR DIE BERUFSBEZOGENE DEUTSCHFÖRDERUNG (BAMF)

### Im Beruf Neu B1+/B2:

- ▶ entspricht den Anforderungen des Curriculums DeuFöV/BSK
- ▶ für alle Berufsgruppen geeignet
- ▶ abwechslungsreiche Aufgaben und viele Rollenspiele trainieren die aktive Kommunikation
- ▶ inklusive kostenloser App, mit der alle Audiodateien über mobile Geräte (Smartphone, Tablet-PC) abgerufen werden können
- ▶ zusätzliche Fachwortschatztrainer für einzelne Berufe in Vorbereitung



### Im Beruf Neu B1+/B2 Kursbuch

ISBN 978-3-19-201190-0

### 2 Audio-CDs zum Kursbuch

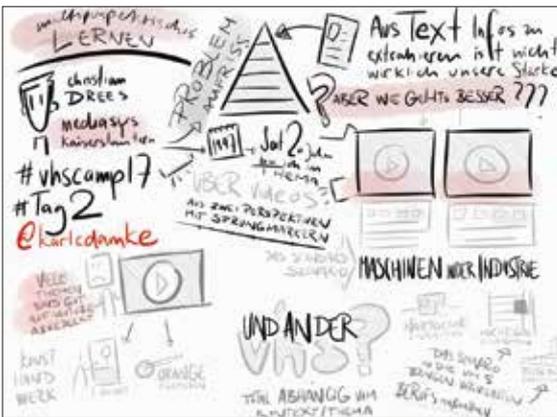
ISBN 978-3-19-221190-4

### Arbeitsbuch

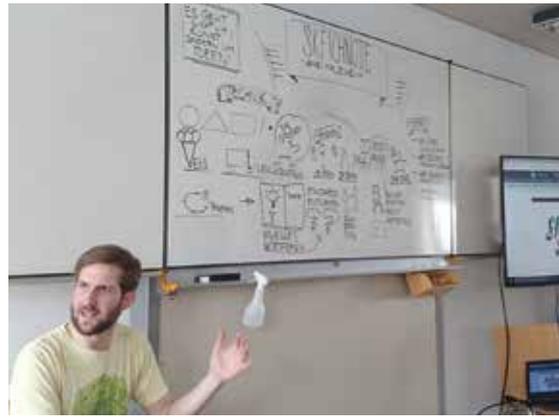
ISBN 978-3-19-211190-7

[www.hueber.de/im-beruf-neu](http://www.hueber.de/im-beruf-neu)

**Hueber** Freude an Sprachen



Session zum Thema „Multiperspektivisches Lernen“



Karl Damke erläutert Techniken und Möglichkeiten von Sketchnotes.

## VHS-Barcamp Kaiserslautern

Einen Eindruck zum VHS-Barcamp gibt es in diesem kleinen Video: <https://youtu.be/QS3t5-M6l6Y>

## Sketchnote-Workshop

mit Karl Damke am 08.12.2017 in München, Anmeldung über Bayerischer Volkshochschulverband, Gisela Schenk ([gisela.schenk@vhs-bayern.de](mailto:gisela.schenk@vhs-bayern.de)) oder auf [www.kursif.de](http://www.kursif.de)

Bundesweit haben sich für diese Veranstaltungen schon 70 Volkshochschulen angemeldet: als Übertragung im Live-Stream, mit Rahmenprogramm oder als reiner Online-Kurs. Ein erstes gemeinsames Resümee werden alle an der Umsetzung der bundesweiten Verbandsstrategie „Erweiterte Lernwelten“ Beteiligten bei der Digicircle-Konferenz Anfang 2018 ziehen. Begleitet wird die Arbeit des verantwortlichen DVV-Projektteams vom „Bundesarbeitskreis Erweiterte Lernwelten“, der zur Steuerung der Verbandsstrategie ins Leben gerufen wurde. An dieser Stelle danken wir für das große Engagement und die konstruktive Unterstützung aus dem BAK.

## Erweiterte Lernwelten beim vhs-barcamp 2017 in Kaiserslautern

Am 5. und 6. Mai 2017 fand zum vierten Mal das VHS-Barcamp „Impulse für das Lernen 2.0“ statt. Der diesjährige Gastgeber war die VHS Kaiserslautern. Dabei trafen sich über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich mit der Zukunft der Volkshochschulen zu beschäftigen. Die Stärke eines Barcamps ist die große Praxisorientierung und die Vernetzung der Teilnehmenden untereinander. Einige Volkshochschulen nutzten das #vhsbarcamp17 als Fortbildung für die eigene Einrichtung und reisten in „Mannschaftsstärke“ an.

Um Erweiterte Lernwelten ging es in vielen Sessions. Besonderes Interesse gab es an Themen wie: „Videos selbst produzieren?“ oder „Brauchen wir eine Online-VHS?“. Viele Interessierte kamen auch zu den Sessions: „Wie erstelle ich Erklärvideos?“, „Wie sieht die zukünftige vhs.cloud aus?“ Erläutert wurden Ideen zum digitalen Klassenbuch, dem Programmheft der Zukunft, zu Livestreams von Veranstaltungen und

die Möglichkeiten von Open Educational Resources (OER, freie Lehr- und Lernmaterialien). Diskutiert wurde auch über Repair-Cafés an der VHS sowie über Aspekte des Marketings.

Am stärksten nachgefragt war die Session von Karl Damke zu Sketchnotes. Hierbei wird mittels einer „Skizze“ der Inhalt eines Vortrags oder Workshops dokumentiert. Beim Zeichnen von Sketchnotes geht es nicht um Kunst, sondern darum, Ideen/Fragen/Lösungen möglichst strukturiert und aussagekräftig darzustellen. Oft reichen wenige Grundformen, um auch komplexe Dinge darzustellen. Hilfreich ist zudem ein visuelles Wörterbuch, das man sich selbst anlegt und auf welches man dann schnell zugreifen kann, indem man die zuvor entworfene Form/Zeichnung einfach abrufen. Denn die Herausforderung ist, während eines Vortrages oder Workshops schnell die relevanten Punkte zu erfassen und zu zeichnen.

## Die Volkshochschulen sind in der digitalen Aufbruchstimmung

Insgesamt zeigte das Barcamp in Kaiserslautern, dass die Volkshochschulen in einer Aufbruchstimmung sind und schon viele Kolleginnen und Kollegen spannende Kurse und Projekte vor Ort anbieten. Eines dieser interessanten Projekte ist der Kochblog von Jessica Apel aus der Abendakademie Mannheim (<http://mannheimer-abendakademie.blogspot.de>).

In unzähligen Gesprächen bis spät in die Nacht hinein wurden Ideen ausgetauscht, Netzwerke aufgebaut und die Freude an der Volkshochschularbeit geteilt. Vielen Dank an den hervorragenden Gastgeber VHS Kaiserslautern!



Regina Eichen und Stephan Will leiten das Projekt „Erweiterte Lernwelten“ im DVV.



## Auf Tuchfühlung gehen

Volkshochschulen: unverzichtbar in der Moderation des politischen Dialogs

In Zeiten des Wahlkampfs hat der Ruf nach politischem Dialog Hochkonjunktur. Es ist außerordentlich wichtig, dass sich die Menschen gerade dann noch aktiver und direkter einbringen können. Gerade hierbei spielen die Volkshochschulen eine zentrale Rolle, wie viele Beiträge in diesem Heft eindrucksvoll belegen. Es macht mich stolz, wie einflussreich Volkshochschulen bei der Entwicklung neuer, zeitgemäßer Dialogformate sind, und wie unbeirrbar sie populistischer Versuchung trotzen und stattdessen den Austausch auf solide politische Bildung gründen. Und noch viel mehr freut mich der Erfolg. Vielerorts wird der politische Diskurs beständig und mit Lust gepflegt. Volkshochschulen beweisen, dass die Fähigkeit zur konstruktiven Kontroverse erlernbar, die Befähigung zu demokratischer Teilhabe mithin ein Feld für lebenslanges Lernen ist.

Die Kolleginnen und Kollegen an den Volkshochschulen kann ich deshalb nur ausdrücklich ermuntern, diesen Kurs weiterzuverfolgen und nicht müde zu werden, die Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Denn wo sonst als in der politischen Bildung an Volkshochschulen verfügt unsere Gesellschaft flächendeckend über pädagogisch hoch-

qualifizierte Moderatorinnen und Moderatoren, die gegenseitiges Wissen und Verständnis fördern und so dazu beitragen, Berührungspunkte und Vorurteile abzubauen?

Als politisch verantwortliche Ministerpräsidentin weiß ich, dass es nicht nur in Wahlkampfzeiten darauf ankommt, die Sorgen und Wünsche der Menschen aus erster Hand zu erfahren. Für jede Politikerin und jeden Politiker ist diese persönliche Tuchfühlung unverzichtbar. Sie erdet uns in unseren politischen Entscheidungen und in unserem Handeln. Denn auch wir haben täglich dazuzulernen. Schön, wenn Volkshochschule auch die Politik darin fördert und ihren Beitrag zu einer lebendigen Demokratie leistet.

*AK-K*

Herzlichst

Ihre Annegret-Kramp-Karrenbauer

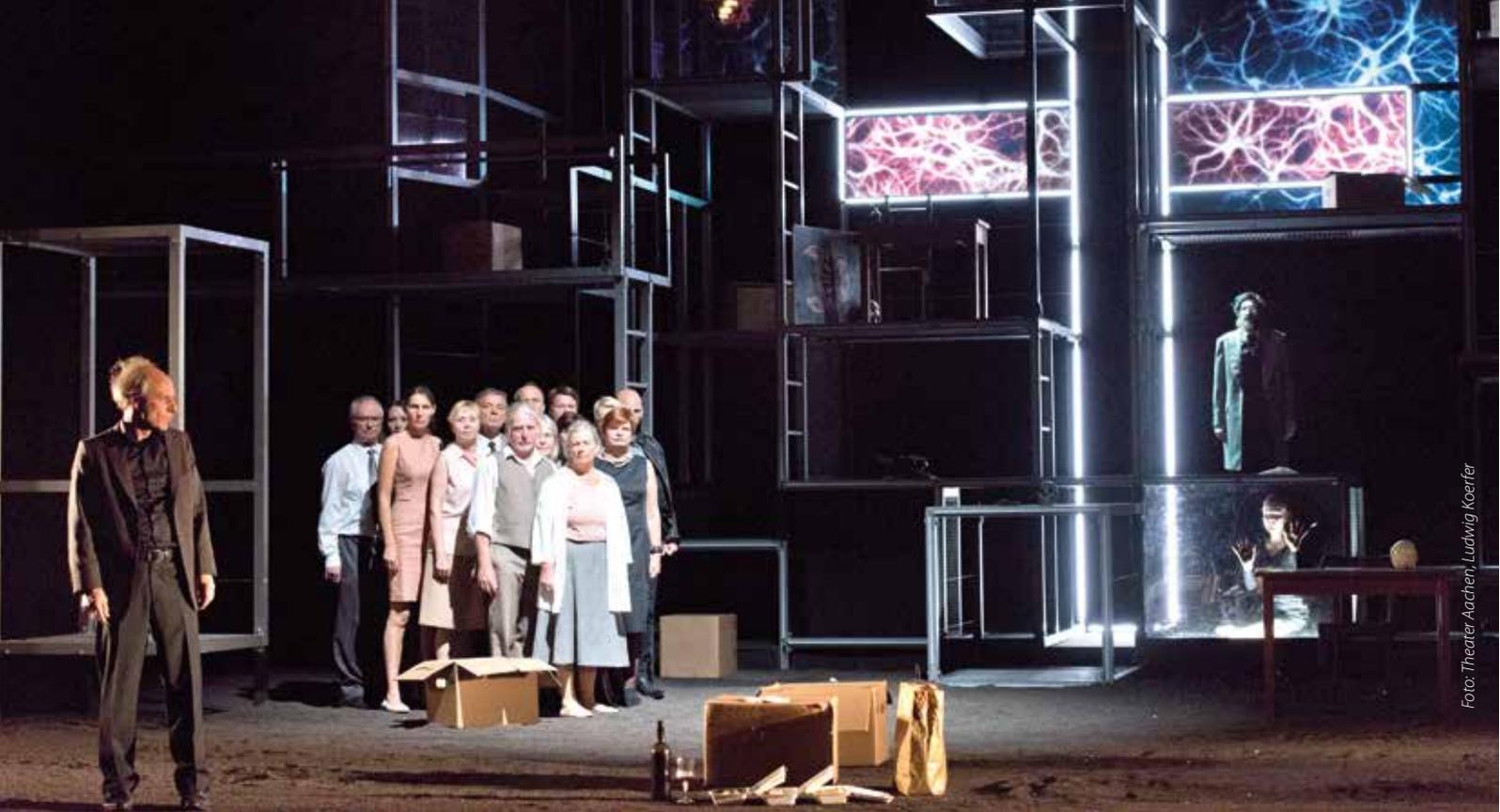


Foto: Theater Aachen, Ludwig Koerfer

## Potenziale einer Zusammenarbeit zwischen Volkshochschule und Theater

Durch „Unterwerfung“ zur kreativen Kooperation

Von Richard Gebhardt

**F**rançois, Protagonist in Michel Houellebecqs viel diskutiertem Roman „Unterwerfung“, ist eine politisch eher apathische Figur. Dennoch wird jener François durch seine scheinbar naive Erzählung zum präzisen Chronisten der Verhältnisse im fiktiven Frankreich des Jahres 2022. Während in Houellebecqs rabenschwarzem Zukunftsentwurf die Veränderung der französischen Politik und Gesellschaft mit schleichender Islamisierung einhergeht, bemerkt François hellsichtig den „bodenlosen Graben zwischen dem Volk und jenen, die in seinem Namen“ sprechen.

### „Ist ‚Volk‘ nicht ein trügerischer Begriff?“

Diese Rede vom „bodenlosen Graben“ ist ein Grundmotiv der Aachener Inszenierung des Romans „Unterwerfung“, die unter der Regie von Ewa Teilmans im Juni 2017 Premiere hatte. Doch hier geht es nicht nur um die Situation in Frankreich. In Zeiten, in denen auch auf deutschen Straßen gegen die „Lügenpresse“ oder die „Volksverräter“ agitiert wird, schärft Houellebecqs spekulatives Szenario auch den Blick für die feinen Risse im vermeintlich stabilen Funda-



ment der Bundesrepublik Deutschland, was z.B. in der gespaltenen Haltung zum Islam deutlich wird. Das Theater wird zum Lern-Ort, der Themen wie die Krise der europäischen Ideen sinnlich erfahrbar macht. Via Videoprojektion wird zu Beginn des Stücks etwa die Frage „Was ist das Volk?“ gestellt. Diese Frage ist nicht nur angesichts des aktuellen Populismus von grundsätzlicher Bedeutung. Denn ist „Volk“ nicht ohnehin ein trügerischer Begriff? Schon Bertolt Brecht mahnte 1935 seine Zeitgenossen „Wer in unserer Zeit statt Volk Bevölke-

rung (...) sagt, unterstützt schon viele Lügen nicht“. Die Aachener Inszenierung der „Unterwerfung“ wirft drängende Gegenwartsfragen auf: Ist die drohende Islamisierung eine Gefahr oder ein Phantasma? Wer oder was ist Europa? Und für welches „Volk“ spricht der Populismus, zumal sich der Begriff doch von „Volk“ – lateinisch *populus* – ableitet? Die Aachener Bühne bietet entlang dieser Fragen Diskurs-Theater, das auf die ästhetische Vermittlung politischer Problemlagen setzt.

### Islamismus und die europäische Krise

Aufgesichts dieser Themen bot sich die Kooperation des Theaters mit der VHS Aachen und der dort ansässigen „Partnerschaft für Demokratie“ (PFD) geradezu an. Zu den zentralen Aufgaben dieser Partnerschaft gehört die Bildungsarbeit gegen die Ideologien der Ungleichwertigkeit. Sie wird als Projekt von Volkshochschule sowie „Arbeit und Leben NRW“ durchgeführt und im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“ aus Mitteln des Bundesfamilienministeriums gefördert. Die Volkshochschule ist als Institution zudem nie nur ein Ort reiner Wissensvermittlung, sondern immer auch ein Forum für die Zeitfragen in Politik und Kultur. Gegenwärtig ist sie eine Bevölkerungshochschule, die für die interkulturelle Breitenbildung im „Land der Verschiedenen“ (Joachim Gauck) steht – und sich somit nicht an ein homogenes „deutsches Volk“ richtet.

Die Zusammenarbeit zwischen der Volkshochschule und dem Stadttheater Aachen reichte von der Diskussion der Bühnenumfassung bis hin zur Begleitung der Proben mit anschließenden Debatten beispielsweise über die Gefahr der stereotypen Darstellung von Muslimen. Höhepunkt der Kooperation war eine sehr gut besuchte „Themenwoche“, in der die vielfältigen Dimensionen des Stücks vertieft wurden. Der Hamburger Historiker Volker Weiß, Verfasser des viel beachteten Buchs „Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes“, erklärte im Theaterfoyer Gemeinsamkeiten zwischen extremen Rechten und Islamisten. Zusammen mit dem Publizisten Volkmar Wölk erläuterte Weiß auch Hintergründe zur neurechten „Identitären Bewegung“, die im Stück „Unterwerfung“ eine tragende Rolle einnimmt. Der in Brüssel lehrende Historiker David Engels, dessen Buch „Auf dem Weg ins Imperium“ sogar im Stück zitiert wird, trug im Gespräch mit dem Aachener Politikwissenschaftler Emanuel Richter seine streitbaren Thesen zur Krise und zu einem möglichen Ende der Europäischen Union vor.

Ergänzt wurde die Themenwoche durch ein „Werkstattgespräch“. Die Teilnehmer besuchten eine Probe. Danach diskutierten sie mit dem Aachener Theater-Intendanten Michael Schmitz-Aufferbeck, der Regisseurin und dem Bühnenbildner sowie mit Mitarbeitenden der Volkshochschule bzw. dem Projekt „PFD“ mehr als zwei Stunden über die zeitdiagnostische Relevanz des Stücks.

### Erkenntniszuwachs an der Schnittstelle von politischer Bildung und Kultur

Die Zusammenarbeit zwischen VHS und Theater ermöglichte wertvolle Erkenntnisse an der Schnittstelle von politischer Bildung und Kultur. Deutlich wurden die mannigfachen Möglichkeiten, die das Theater für die politische Bildung bietet: Weit mehr und anders als das nüchterne Referat macht die mimische Darstellung gesellschaftliche Problemlagen sinnlich erfahrbar, liefert in diesem Fall die Inszenierung der „Unterwerfung“ Impulse zur weiteren Diskussion. Und als imposanter Veranstaltungsort erreicht das Theater auch jene Zielgruppen, die sonst seltener im Rahmen von politischen Diskussionsveranstaltungen anzutreffen sind. Eine Kooperation zwischen Volkshochschule und Theater ermöglicht für beide Seiten neue Formate des politisch-kulturelles Lernens.

In den Debatten nach den Proben sowie in der Reaktion auf die Aufführungen wurde spürbar: Buch und Aufführung lassen das Publikum nicht gleichgültig. Und auch wenn beide Einrichtungen im städtischen Kulturbereich gemäß Angebot und Format unterschiedliche Institutionen sind, so haben sie doch eine prägnante Gemeinsamkeit: Beiden geht es um die politische und ästhetische Bildung, um die Schärfung der Urteilskraft. Die Kooperation zielte deshalb nicht auf den passiven Zuschauer, der sich folgenlos an museal aufgearbeiteten historischen Stoffen erfreut. Sie zielte auf die aktive Auseinandersetzung und stärkte so den kreativen Aspekt der politischen Bildung. Und das Leitbild dieser Bildung ist – nach den Worten Theodor W. Adornos – der „bessere Zustand“, in dem sämtliche Teile der Bevölkerung „ohne Angst verschieden sein“ können.

Theater und Volkshochschule in Aachen wollen das gemeinsame Potenzial weiter nutzen. Für das Frühjahr 2018 wurde bereits eine weitere Zusammenarbeit vereinbart. Friedrich Schillers „Räuber“ werden dann wohl zu Bühnenfiguren, die ebenfalls unbequeme Fragen zum „bodenlosen Graben“ unserer politischen Gegenwartskultur aufwerfen.



Richard Gebhardt ist pädagogischer Mitarbeiter der „Partnerschaft für Demokratie“ an der VHS Aachen. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die extreme Rechte in Deutschland.

# (Un-)Politische Jugend?! Jugendliche fragen nach

Volkshochschulen fördern den direkten Dialog mit der Politik

Von Dr. Martin Winands und Magda Langholz

Der Bundestagsabgeordnete, der auf einer Fachtagung des Bundesausschusses Politische Bildung e. V. (bap) rechts stehenden Satz äußerte, wäre ein prädestinierter Kandidat für das Sonderprojekt „(Un-)Politische Jugend?! Jugendliche fragen nach“. In diesem Projekt, das das Referat „Politische Jugendbildung“ des Deutschen Volkshochschul-Verbands in Kooperation mit lokalen Volkshochschulen umsetzt, geschieht genau das, was sich der Bundestagsabgeordnete wünscht: Jugendliche kommen mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch über die Themen, die junge Menschen bewegen und die sie in ihrem Alltag unmittelbar betreffen.

Oft ist über eine politisch desinteressierte Jugend geschrieben worden und nicht selten wird ihr „Politikverdrossenheit“ attestiert. Ganz unabhängig vom Alter findet sich allerdings in unterschiedlichen gesellschaftlichen Statusgruppen teilweise ein massives Misstrauen gegenüber politischen Prozessen und Akteuren. Studien zeigen etwa einen Zusammenhang zwischen feindseligen Einstellungen gegenüber Minderheiten und einer hohen Skepsis gegenüber dem demokratischen System insgesamt.

Mitunter scheinen sich also Gräben aufzutun zwischen den Bürgerinnen und Bürgern auf der einen und ihren gewählten Vertreterinnen und Vertretern

*„Mich hat noch nie eine Jugend- oder Bildungseinrichtung angerufen und gefragt, ob ich nicht mal direkt mit Jugendlichen diskutieren möchte.“*

auf der anderen Seite. Für eine demokratische Gesellschaft sind solche Entwicklungen problematisch. Sie lebt vielmehr von der Meinungsvielfalt und von politischen Aushandlungsprozessen, von der Fähigkeit, Konflikte friedlich auszutragen und zu regulieren, sowie von der Bereitschaft zu Kompromissen. Besonders bedenklich ist daher, wenn die Zukunft der Gesellschaft – Kinder und Jugendliche – sich nicht mehr aktiv an Diskussionen beteiligt und nicht für ihre Überzeugungen einsteht.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Bundestagswahlen und mehrerer Landtagswahlen hat das Referat „Politische Jugendbildung“ daher das Projekt „(Un-)Politische Jugend?! Jugendliche fragen nach“ ins Leben gerufen. Durch dieses Projekt kommen nach dem Prinzip eines Word Cafés Jugendliche mit Politikerinnen und Politikern, etwa Bundestagskandidatinnen und -kandidaten, ins Gespräch. Kooperationspartner ist im Jahr 2017 die Volkshochschule Hannover.

## Politische Prominenz trifft aufmerksame Jugendliche

An der Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover wurde im Mai eifrig mit den Bundestagsabgeordneten Dr. Diether Dehm (LINKE), Dr. Hendrik Hoppenstedt (CDU), Sven-Christian Kindler (Grüne) und Caren Marks (SPD) debattiert und um Positionen gerungen. Dabei zeigte sich vor allem, dass von einer politisch desinteressierten Jugend nicht die Rede sein kann. Im Gegenteil: Die prominenten Gäste aus Hannoveraner Wahlkreisen mussten sich zwei Stunden den Fragen und Anliegen der rund 50 gut vorbereiteten Jugendlichen stellen – und taten das mit sichtlicher Freude. Neben bundespolitischen Problemstellungen standen auch lokal- und europapolitische Themen auf der Agenda. Der angespannte Wohnungsmarkt in Hannover, Waffenexporte und die Flüchtlingspolitik waren ebenso Gesprächsgegenstand wie kritische Fragen zu Lobbyismus und Entschädigungen für Abgeordnete.



Caren Marks, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), im Gespräch mit interessierten Jugendlichen.



Rund 50 junge Menschen nahmen an der Diskussionsveranstaltung an der VHS Hannover im Mai 2017 teil und setzten sich mit den anwesenden Politikern auseinander.

## Über das Projekt

Das vom Deutschen Volkshochschul-Verband in Kooperation mit lokalen Volkshochschulen durchgeführte Sonderprojekt „(Un-)Politische Jugend?! Jugendliche fragen nach“ wird über den Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) des BMFSFJ gefördert. Das Projekt hat modellhaften Charakter und kann von weiteren Volkshochschulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe übernommen werden. Förderanfragen können gern an das Referat „Politische Jugendbildung“ des DVV ([langholz@dvv-vhs.de](mailto:langholz@dvv-vhs.de) oder [winands@dvv-vhs.de](mailto:winands@dvv-vhs.de)) gerichtet werden.

## Politische Bildung durch persönliche Gespräche

Da jeweils in kleinen Gruppen diskutiert wurde, kamen zahlreiche vertiefte Gespräche in einer persönlichen Atmosphäre zustande. Nach einer festgelegten Gesprächszeit wechselten die Jugendlichen jeweils den Tisch und damit auch die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner, sodass sie jede Politikerin bzw. jeden Politiker kennen lernen und mit diesen über die für sie relevanten Fragen und Probleme diskutieren konnten.

Die jungen Akteure hatten sich im Rahmen eines eintägigen VHS-Kurses intensiv auf die Veranstaltung vorbereitet. Dabei wurden bedeutsame Themen herausgearbeitet, aber auch kommunikative Fähigkeiten verfeinert, denn für viele Jugendliche ist eine solche Diskussionsrunde mit rhetorisch geschulten Persönlichkeiten doch eine ungewohnte Situation. Unterstützt wurden die jungen Leute während der Veranstaltung von Moderatorinnen und Moderatoren. Diese sorgten dafür, dass die Gespräche an den Tischen keinen einseitigen Verlauf nahmen und jede bzw. jeder seine Position vortragen konnte. Zudem war eine Gesamtmoderatorin dafür verantwortlich, durch die Veranstaltung zu führen, den Ablauf des World Cafés zu erklären, Tischwechsel anzusagen, Zwischenergebnisse graphisch zu dokumentieren und die abschließende Feedbackrunde zu moderieren. Am Ende der Veranstaltung zeigten sich sowohl die Jugendlichen als auch die Politikerinnen und Politiker sehr zufrieden. Caren Marks, die auch Parlamen-

tarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist, wünschte sich, dass derartige Veranstaltungsformate Schule machen und häufiger stattfinden. Michael Guttman, Leiter der Volkshochschule Hannover, bekräftigte in diesem Kontext, dass sein Haus für ein solches Dialogformat gern wieder zur Verfügung stehe. Auch die jungen Diskutantinnen und Diskutanten zeigten großes Interesse, nochmals an solch einer Gesprächsrunde teilzunehmen. Schließlich wollen viele der Jugendlichen wissen, welche politischen Ziele umgesetzt und warum für manche Vorhaben möglicherweise keine Mehrheiten gefunden werden. Denn, auch das erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Debatten: Demokratische Prozesse sind stets durch Kompromisse und den Respekt vor Mehrheiten gekennzeichnet. Im Umkehrschluss bedeutet dies eben auch, die eigenen politischen Interessen nicht immer durchsetzen zu können und Kontroversen aushalten zu müssen.

Bevor allerdings die Volkshochschule in Hannover möglicherweise erneut Gastgeberin für eine solche Diskussionsrunde ist, werden im Spätsommer ähnliche Veranstaltungen mit Jugendlichen an anderen Volkshochschulen durchgeführt. So hat zum Beispiel die VHS Leipzig ein Jugendforum zur Bundestagswahl organisiert. Heiß her gehen wird es sicher auch beim Grillduell zwischen Jugendlichen und Thüringer Politikerinnen und Politikern an der VHS Erfurt. Die Bundestagswahlen stehen dann unmittelbar bevor – höchste Zeit also, dass die jungen Bürgerinnen und Bürger zu Wort kommen.



Dr. Martin Winands und Magda Langholz sind Referenten im Projekt „Politische Jugendbildung“ beim DVV.

# Durch unruhige Zeiten: 55 Jahre „Politische Runde“ der VHS in Wuppertal

## Über ein zeitloses Format gesellschaftspolitischer Bildung



50 Jahre Politische Runde, Oktober 2011

### Von Dr. Detlef Vonde

Nächstes Jahr um diese Zeit ist Trump nicht mehr im Amt.“ Diese steile These formulierte kürzlich der bekannte Journalist und UN-Berichterstatler Andreas Zumach in einer Veranstaltung der Bergischen VHS in Wuppertal. Klar, dass damit eine lebhaft diskutierte Unternehmung unter den etwa 80 Besuchern des Themenabends „Trump und die Welt-sicherheit“ entfacht war.

Die „Politische Runde“ in der Bergischen Volkshochschule steht seit 1961 auf dem Programmzettel des Hauses. Seitdem gibt es dieses erstaunliche Format, diese seltsam aus der Zeit gefallene „Institution“ der politischen Bildung, wie sie einmal ein bekannter Politikwissenschaftler in einer seiner Publikationen nannte. Jeden Montagabend bietet die einst von Otto Roche, einem charismatischen und stadtbekanntem Studiendirektor, gegründete „Runde“ aktuelle und kontroverse Themen aus Politik, Gesellschaft und Kultur. Oft präsentiert von renommierten Exper-

ten, Politikern, Zeitzeugen, Wissenschaftlern oder Journalisten.

### Ein „Polit-Dino“ der besonderen Art

55 Jahre Programm, das heißt in nüchternen Zahlen ausgedrückt: etwa 1800 Veranstaltungen mit rund 87.000 Besuchern. Dieser Reiz der großen Zahl ist sicherlich ein Aspekt der Erfolgsgeschichte dieses Formates. Die ehemalige NRW-Ministerpräsidentin, Hannelore Kraft bezeichnete die Politische Runde in der Festschrift zum 50. Geburtstag als „ein Flaggschiff der Politischen Bildung in NRW“. Zieht man mal die freundliche Übertreibung aus Jubiläumsgründen ab, so bleibt doch immerhin der Eindruck, dass es sich dabei wohl um eine Besonderheit in der heutigen Landschaft der politischen Bildung handelt, wenn man so will um einen „Polit-Dino“. Und es ist nicht übertrieben, wenn manche Wuppertaler, ob jung oder alt, inzwischen behaupten, die „Runde“ sei „Kult“. Montags ist „Rundentag“. Das hat Tradition seit der Gründung im Oktober 1961, zunächst als Reflex



### Die Runde im Netz

aktuelles Heft:  
[http://bvhs.de/2017\\_2.pdf](http://bvhs.de/2017_2.pdf)

Blog: <http://politische-runde.blogspot.de/>

Facebook: [www.facebook.com/Politische.Runde/](http://www.facebook.com/Politische.Runde/)

auf den Bau der Mauer im Kalten Krieg. Die Politische Runde hat moderne methodisch-didaktische Erkenntnisse der politischen Bildung zu einer Zeit vorweggenommen, als die Disziplin selbst noch in den Kinderschuhen steckte. Das hat sie sich bewahrt, auch über den Wechsel vom längst verstorbenen Gründer zum heutigen Fachbereichsleiter für politische Bildung an der Bergischen VHS.

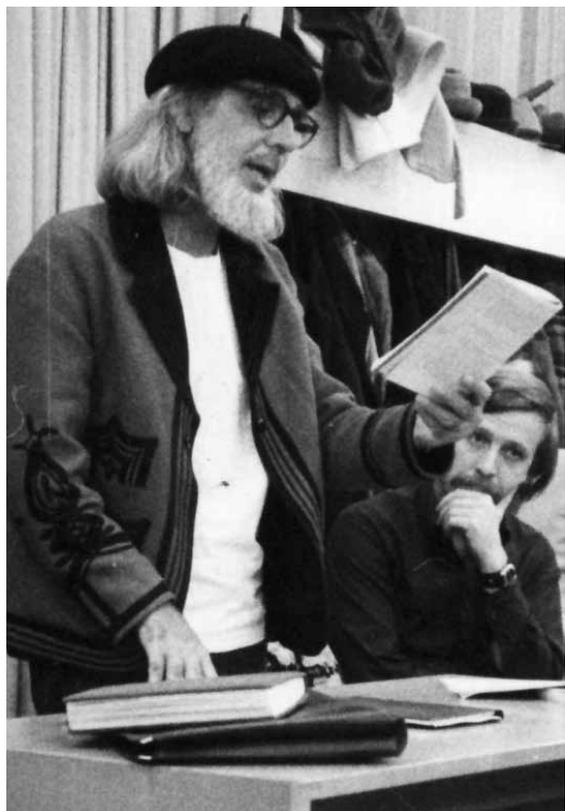
### Blog, Semesterprogramm und Liveschaltung

Verständlicherweise wird oft nach den Geheimnissen dieses Erfolges gefragt. Um ehrlich zu sein: Wir wissen es auch nicht so genau. Alles, was wir zur Erklärung heranziehen können, ist eine Beschreibung dessen, was Montag für Montag, rund dreißig Mal pro Jahr, vor und mit durchschnittlich 50 bis 60 festen und wechselnden Besuchern passiert: Zur Politischen Runde gehört ein gedrucktes Semesterprogramm, das am Schreibtisch des Fachbereichsleiters mit reichlich Zuarbeit, Ideen und Feedback engagierter Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsteht – und von den Wuppertaler Medien regelmäßig kommentiert und verbreitet wird. Social Media und ein Blog („RundenBlog“) versorgen zudem den eher netzaffinen Teil des Publikums in Echtzeit mit Bildern und O-Tönen über die laufenden Rundenabende. Und



Wuppertal 2015: Dr. Detlef Vonde befragt Stadtkämmerer Dr. Johannes Slawig

diese folgen einer stets gleichen Dramaturgie: Möglichst klare Problemstellung der wöchentlich wechselnden Moderation, kompetenter Input des jeweiligen Gastes, vertiefendes Gespräch, Publikumsrunde, Fazit. Gesamtdauer: etwa 90 Minuten. Kritik und Respekt gegenüber Personen und Meinungen sind unverhandelbare Prinzipien, ebenso wie gewisse Zutmungen an das Publikum: Bereitschaft, zu differen-



Ernesto Cardenal und das Publikum, Politische Runde, Oktober 1973

zieren, Komplexität auszuhalten oder dies zu lernen. Platter Populismus ist hier chancenlos.

### Lokal oder global: Hauptsache kontrovers

Dieses Grundkonzept wird nun seit vielen Jahren beharrlich weiterverfolgt. Das geschieht bisweilen als Reaktion auf aktuelle Ereignisse, Prozesse und Strukturen, häufig aber bereits im Vorgriff auf künftige gesellschaftspolitische Diskussionen. Die Politische Runde beschäftigt sich einerseits mit lokalen Themen, die stets in einen größeren Zusammenhang gestellt werden: Die Stadt als Keimzelle der Demokratie. Darüber hinaus geht es regelmäßig um historisch-politische Kontroversen oder um Debatten unter anderem in Sachen Globalisierung, Klimawandel, Migration und Integration sowie um Fragen einer gerechten und zukunftsfähigen Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Publikumskurve zeigt in den vergangenen Monaten noch einmal kräftig nach oben. Der Bedarf ist da: Politische Zeiten offenbar.

### Prominente Referenten geben sich die Klinke in die Hand

Obwohl die Honorare eher symbolisch daherkommen, scheint die „Runde“ für Referierende attraktiv zu sein. So lockt sie immer wieder renommierte Gäste aus Politik, Wissenschaft und Kultur in die Stadt. Die Liste ist lang und dies nur ein kleiner Ausschnitt von A bis Z: Lale Akgün, Rainer Barzel, Gerhard Baum, Christoph Butterwegge, Ernesto Cardenal, Jutta Dittfurth, Rudolf Dreßler, Eugen Drewermann, Heiko Engelkes, Erhard Eppler, Sumaya Farhat Nasar, Abdallah Frangi, Hans Dietrich Genscher, Gregor Gysi, Arno Klönne, Oskar Lafontaine, Wolfgang Leonhard, Michael Lüders, Albrecht Müller, Elisabeth Niejahr, Bahman Nirumand, Annemarie Renger, Claudia Roth, Gerd Ruge, Günther Schabowski, Renate Schmidt, Friedrich Schorlemmer, Carola Stern, Hans-Jochen Vogel, Andreas Zumach und viele andere. Die Zahl der Gäste, die dem Ruf der Runde bisher folgten, ist insgesamt beinahe vierstellig. Denn auch weniger Bekannte bringen stets beides mit: Kompetenz und spannende Themen – gleichsam das „Lebenselixier“ der Runde.

Und schließlich: Was wären die jeweiligen Abende ohne das beharrlich durch die Reihen kursierende Rundenbuch? Jeder Themenabend wird hier mit Presseartikeln, Widmungen, Kommentaren und Kritiken, Fotos und Unterschriftenlisten der Teilnehmerin-

nen und Teilnehmer dokumentiert. Über 20 voluminöse Exemplare haben sich seit 1961 angesammelt. Sie sind dabei nicht nur eine Chronik der laufenden Ereignisse, sondern zugleich Quelle von durchaus zeitgeschichtlicher Bedeutung, indem sie themenorientierte, historische Längs- und Querschnitte von sechs Jahrzehnten ermöglichen. Also weitaus mehr als das „Gedächtnis“ der Politischen Runde.

### „Die Runde geht weiter“

Und die Zukunft? Aufgaben und Ziele der politischen Bildung regelmäßig neu abzustecken, ist hinlänglich vertraute Praxis der Volkshochschule. Ökonomische und soziale Verwerfungen, Migrationsproblematiken sowie sich daran Bahn brechende autoritäre und rechtspopulistische Strömungen in Europa zählen heute zu den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen – auch als Themen der Politischen Runde. Mehr denn je wird es künftig darum gehen, den Vorurteilen und Vereinfachungen im öffentlichen Diskurs die Fähigkeit und Bereitschaft zur Differenzierung entgegenzusetzen, Komplexität ertragen zu lernen. Konstruktiv gewendet: Gegen alle Politikverdrossenheit gilt es künftig verstärkt, Bereitschaft zu Engagement und Beteiligung auch bei denen zu wecken, die inzwischen abseits stehen. Diese Gratwanderung wird immer dann am besten gelingen, wenn politische Bildung verdeutlichen kann, dass sich Engagement auszahlt. Und, wenn sie sich dabei auf ihre Kernaufgaben konzentriert: die Befähigung zum selbständigen Denken im Sinne der Aufklärung und die kritische Reflexion der zentralen Begriffe des Politischen – wie Macht, Herrschaft, Interesse, (Un)Gleichheit, (Un)Gerechtigkeit, Demokratie, Toleranz und Solidarität.

Die Politische Runde wird weiterhin die digitalen Möglichkeiten kritisch nutzen und dabei ihre Ziele neu sortieren. Sie wird Orientierungshilfen und strukturierendes Wissen bereitstellen und gegenüber der Anonymität des Netzes die persönliche Begegnung von Bürgern unterschiedlicher Generation, Herkunft, Kultur und Bildung in der „analogen Welt“ ermöglichen. Denn eines ist sicher: Kein noch so frequentierter Chat oder eine vierstellige Freundeliste bei Facebook können das unmittelbare Erlebnis einer kontroversen, aber respektvoll fairen Diskussion vor Ort ersetzen. Motivation für Engagement und Beteiligung entsteht nicht zuletzt im direkten Kontakt von Betroffenen, im unmittelbaren Austausch von Werten und Meinungen, in der Authentizität des sinnlich erlebten Augenblicks. Die Runde geht weiter. |

### Literaturhinweis

Detlef Vonde (Hrsg.): Ansichtssachen. 50 Jahre Politische Runde der Bergischen VHS. Festschrift. Wuppertal 2011



Dr. Detlef Vonde ist Historiker und Fachbereichsleiter „Politik-Geschichte-Umwelt“ an der Bergischen Volkshochschule Solingen / Wuppertal. Er publiziert zu Themen der Geschichte der Urbanisierung, Bildungs- und Sozialgeschichte.

# Motive der Augsburger Puppenkiste

# Jugendmarken 2017

Bildvorlagen © Augsburger Puppenkiste®, Foto „Kistenmotiv und Schrauben“ © fotolia.de  
Marionetten mit freundlicher Genehmigung der Autoren- und Verlagsagentur (AVA), München, Herder Verlag, Freiburg und Josef Lada, Prag



Mit dem Zuschlagserlös der Briefmarkenserie „FÜR DIE JUGEND“ fördert die Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V. seit 1965 Projekte und Bauvorhaben für Kinder und Jugendliche. Die Briefmarken tragen so auf vielfältige Weise zu besseren Perspektiven für junge Menschen bei.

## Verlangen Sie am Postschalter ausdrücklich **Jugendmarken**

Die Jugendmarken 2017 sind vom 10. August bis zum 31. Oktober 2017 an allen Postschaltern sowie bis auf Weiteres bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Philatelie in 92628 Weiden und unter [www.jugendmarke.de](http://www.jugendmarke.de) erhältlich.

**Wir danken allen Sammlern und Käufern, die mit dem Erwerb der Jugendmarken Projekte der Kinder- und Jugendhilfe unterstützen!**

**Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V., Rochusstraße 8-10, 53123 Bonn, [www.jugendmarke.de](http://www.jugendmarke.de)**

**Die Bestellung erfolgt ausschließlich per Vorkasse.**

**Bankverbindung: Sparkasse KölnBonn • IBAN: DE49 3705 0198 1901 1170 83 • BIC: COLSDE33**

**BESTELLUNG**

Lieferanschrift
Name
Anschrift
Telefon
E-Mail

PRODUKT	ANZAHL	PREIS
ERSTTAGSBRIEF 2017		
Ersttagsstempel: Bonn	<input type="text"/>	7,00 €
Ersttagsstempel: Berlin	<input type="text"/>	7,00 €
ERINNERUNGSKARTE 2017		
Ersttagsstempel: Bonn	<input type="text"/>	7,00 €
Ersttagsstempel: Berlin	<input type="text"/>	7,00 €
MARKENSATZ 2017	<input type="text"/>	4,25 €
ZEHNERBÖGEN 2017		
Urmel aus dem Eis	<input type="text"/>	10,00 €
Kleiner König Kalle Wirsch	<input type="text"/>	12,50 €
Kater Mikesch	<input type="text"/>	20,00 €

VERSANDKOSTEN: Deutschland Brief 1,50 €

Gutes tun  
Mit Briefmarken helfen

STIFTUNG DEUTSCHE  
JUGENDMARKE e.V.

# Streitet Euch! – VHS als Ort der politischen Auseinandersetzung

An bayerischen Volkshochschulen wird Politik gewagt

Von Dr. Christian Boeser-Schnebel

**D**as tut mir leid. Es war mir gar nicht bewusst, dass ich laut geworden bin.“ Ein älterer Herr, AfD-Sympathisant, entschuldigt sich bei seinem Vorredner, einem 1,90 m großen Handwerker, der beschreibt, wie ihm die Lautstärke und Aggression einiger Diskutanten Angst gemacht habe und er selbst daraufhin immer leiser geworden sei. Eine politische Abendveranstaltung an einer kleinen bayerischen Volkshochschule in Aichach bei Augsburg: 15 Interessierte sind zusammengekommen, um sich darüber auszutauschen, was sie an der Politik wütend macht – und um zu streiten. Das Besondere: Diejenigen, die hier miteinander streiten, reden sonst eher übereinander statt miteinander. Und sie bezeichnen diejenigen des jeweils anderen Lagers als „inhumane Rechtspopulisten“ bzw. als „naive Gutmenschen“.

## Ein Trainingskonzept für mehr Dialog

Die Veranstaltung mit dem Titel „Was mich an der Politik wütend macht“ war ein Resultat des Forschungsprojektes „Argumentationstraining gegen Politik(er)verdrossenheit“. Das Projekt des Netzwerkes Politische Bildung Bayern, angesiedelt am Augsburger Lehrstuhl für Pädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenen- und Weiterbildung, baut auf dem populären „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ von Klaus-Peter Hufer auf. Zunächst wurden in dem Projekt qualitative Interviews mit Bürgerinnen und Bürgern zum Verhältnis zwischen Bürgern und Politik geführt. Eine für das Trainingskonzept wesentliche Erkenntnis war, dass das Führen der Interviews selbst schon eine Intervention gegen „Stammtischparolen“ beispielsweise über Politiker darstellte: Interessiertes Nachfragen führte bei vielen Befragten zu einer Relativierung von anfangs platten und pauschalen Äußerungen und zu differenzierteren Aussagen. Entsprechend zielt das Training nicht auf die Entwicklung von Argumenten gegen Stammtischparolen ab, sondern sucht nach einer Haltung und nach Strategien für die Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Meinungen. Das Trainingskonzept stellt demgemäß insbesondere

*„Der Wert eines Dialogs hängt vor allem von der Vielfalt der konkurrierenden Meinungen ab.“*

*Karl Popper*

zwei Fragen: Wie kann Dialogfähigkeit erhalten bzw. wiederhergestellt werden? Und was brauchen Menschen konkret, um in einem kontroversen Dialog zu lernen und ihr eigenes politisches Urteilsvermögen und ihre politische Handlungsfähigkeit weiterentwickeln zu können?

## Die hohe Kunst des Streitens

Das grundlegende Problem beschreibt der emeritierte Fachdidaktiker Bernhard Sutor: „Der brave Bürger mag keinen Streit. Weil aber in der Politik ständig gestritten wird, mag er ebendiese nicht und schaut verächtlich auf die Streitenden herab.“ Streit, also das offene Austragen von Meinungsverschiedenheiten, ist aber für unsere Demokratie unverzichtbar. Streit hingegen, der feindselig wird, verletzt die demokratische Wertebasis und bedroht unsere Demokratie. Die politische Kultur hängt aber nicht nur davon ab, ob und wie wir streiten, sondern auch davon, mit wem wir streiten. Beschränken wir uns auf diejenigen, die im Wesentlichen so denken wie wir? Oder streiten wir auch mit denen, die ganz andere Vorstellungen, Meinungen und Interessen haben? Sich nur in seinem eigenen Meinungsspektrum, in seiner eigenen Meinungsblase und damit einer sozialen Echokammer zu bewegen, schwächt die demokratische Kultur und fördert Radikalisierung.

## Erwachsenenbildung auch für „Wutbürger“

Notwendig ist deshalb eine Erwachsenenbildung, die sich als integrativ versteht und gerade auch für diejenigen Bildungsräume schafft, die sich von der Politik („Staatsparteien“) und den Medien („Lügenpresse“) nicht mehr repräsentiert fühlen, die zu „Wutbürgern“ werden. Kurz: Nötig ist eine Stärkung des integrativen Ansatzes der Erwachsenenbildung, konkret der sozialen Integration, wie sie Horst Siebert beschreibt: „Zielsetzung dieser Bildungsarbeit ist wechselseitige Anerkennung, Wertschätzung von Pluralität, auch die Kritik von ‚Höherwertigkeitsvorstellungen‘“



### Buchtipps:

Christian Boeser-Schnebel (u.a.): Politik wagen – Ein Argumentationstraining. 160 S., Wochenschau-Verlag 2016, 12,80 € ISBN-13: 978-3734401626



Illustration: Heike Drewelow

Zentral für das Gelingen derartiger Bildungsangebote ist eine geplante Ansprache der Zielgruppen durch die Volkshochschulen. Hilfreich kann sein, die Medien und Vereine bereits bei der Planung der Veranstaltung einzubinden. So berichteten die Lokalzeitungen in Aichach bereits vor der Veranstaltung ausführlich – unter den Überschriften „Streiten lernen“ und „Richtig über Politik streiten“.

Das Veranstaltungsformat selbst ist in zweierlei Hinsicht sehr anspruchsvoll. Zum einen ist mit starken

Emotionen zu rechnen und zum anderen mit einer großen Heterogenität – nicht nur bei den Auffassungen zu bestimmten Themen, sondern auch hinsichtlich des Themenspektrums. Zu empfehlen ist deshalb ein Wechsel von Input-Phasen in der Gesamtgruppe, Arbeitsphasen in Kleingruppen und drittens Reflexionsphasen in Einzelarbeit und in der Gesamtgruppe. Der Input kann sich dann beschränken auf Modelle wie „Denken in Wechselwirkungen“ und „Denken in Dilemmata“ oder die „Analytische Methode“, die zwischen Situationsanalyse, Zielbeschreibung und Strategien zur Zielerreichung zu differenzieren hilft.

Und auch, wenn es bei der Veranstaltung in Aichach mal lauter wurde: Die Erfahrung, dass Diskussionen trotz unterschiedlicher Auffassungen funktionieren können, dass also respektvoll gestritten werden kann, war für die Teilnehmer ein wirkliches Aha-Erlebnis: „Ich würde mich selbst zwar als sturen Dogmatiker bezeichnen, werde aber versuchen, auch mal die andere Perspektive zu betrachten“, sagte einer der Teilnehmer, der zuvor intensiv mitdiskutiert und viel zu kritisieren hatte.

**Politik wagen**

Informationen zum Projekt: [www.politikwagen.de](http://www.politikwagen.de).



Dr. Christian Boeser-Schnebel ist Akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Pädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenen- und Weiterbildung an der Universität Augsburg und Leiter des dort angesiedelten Netzwerks Politische Bildung Bayern.

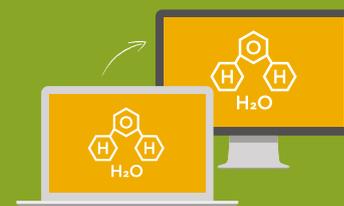
Anzeige



# Digitaler Unterricht Ablenkung vermeiden



Aktivitäten überblicken



Lerninhalte präsentieren



Aufmerksamkeit erhalten



Internetzugriff steuern

# Lustvolle Einmischung lernen: das Forum Bürgerstadt Leipzig

Volkshochschule befähigt Menschen zur aktiven Teilhabe



## Von Beate Tischer

**D**emokratie lässt sich am besten erfahren, wenn man sich aktiv in seinem Umfeld an Gestaltungsprozessen beteiligt. Bürgerbeteiligung gibt es im Großen wie auch im Kleinen – sei es, sich politisch in einer Bürgerinitiative oder einer Partei zu engagieren, oder für den Spielplatz, die Straße oder ähnliches im eigenen Umfeld. Die Stadt Leipzig propagiert auf ihrer Homepage: „Jedem Bürger steht es offen, aktiv die Arbeit der Kommune zu beeinflussen und seine Gestaltungsspielräume zu nutzen. Auf verschiedenen Wegen können Sie sich informieren, Meinungen bilden, Standpunkte einbringen und Entscheidungen mitgestalten. Nutzen Sie diese Möglichkeiten und mischen Sie sich ein!“

## Ein Forum wächst „von unten“

Das Motto „sich einmischen“ hat in Leipzig eine lange Tradition und wird von der Volkshochschule Leipzig aktiv begleitet. Bürgerschaftliches Engagement entwickelt sich zunächst oft unabhängig von Verwaltung oder Politik – manchmal auch im Widerspruch

zu diesen Institutionen. Dies geschieht im Rahmen der gesellschaftlichen Selbstorganisation mit demokratischen Strukturen.

Für die Volkshochschule Leipzig begann die aktive Arbeit in diesem Bereich Anfang der 2000er Jahre. In einem Arbeitskreis mit einer Gruppe von Bürgervereinen und Vertretern der Stadtverwaltung, moderierte und begleitete sie diesen Beteiligungsprozess – im Rahmen der Lokalen Demokratiebilanz. Das Ziel war, bürgerschaftliches Engagement zu fördern und konkretes Einmischen bzw. substantielle Beteiligung zu ermöglichen. Aus dem Arbeitskreis erwuchs 2007 das Forum Bürgerstadt Leipzig. Die Initiative war nicht etwa ein Bildungsangebot der Volkshochschule, sondern entwickelte sich „von unten“, weil Leipzigerinnen und Leipziger die Notwendigkeit erkannten, gemeinsam die Idee einer bürgerorientierten Kommune zu forcieren. Sie suchten die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, da sie deren Netzwerkarbeit kannten. Seit dieser Zeit treffen sich etwa sechsmal im Jahr Interessierte in der Volkshochschule Leipzig. Das Forum arbeitet nach dem Trialogprinzip.

Es setzt sich zusammen aus:

- ehrenamtlich Engagierten aus dem gesamten Spektrum der Stadtgesellschaft (Vereine, Gruppen, Initiativen, engagierte Bürger
- Vertretern der Politik
- Mitarbeitenden der Verwaltung.

Das Forum diskutiert Projekte zur Förderung von Bürgerbeteiligung, vermittelt „Neueinsteigenden“ den Zugang zu laufenden Projekten und unterstützt Projektideen. Wichtig ist der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung mit Partnern. Es kann auch Initiator neuer Projekte sein. Dabei ist durchaus ein Mentalitätswandel der Beteiligten zu beobachten, der trotz häufig kontroverser Standpunkte zum großen Teil auf Vertrauen und Verlässlichkeit in der Sache basiert. Das Forum Bürgerstadt besteht aus den Teilbereichen öffentliches Forum, Koordinierungskreis (der die öffentlichen Veranstaltungen vorbereitet) und

verschiedenen Projektgruppen. Alle Bereiche arbeiten selbstbestimmt und autark.

## Die Volkshochschule ermöglicht Beteiligung

Die VHS Leipzig versteht sich nicht als bloße Wissensvermittlerin. Sie will Menschen befähigen, ihr eigenes Urteil zu fällen und selbstständig zu handeln. Dies betrifft das persönliche Umfeld ebenso wie das öffentliche und soziale Leben. Dafür wurden offene Lernformen entwickelt, die stärker auf die Lebenszusammenhänge ausgerichtet sind (unter anderem „Stammtische“, Erzählcafé, Forum Bürgerstadt). Die Volkshochschule will Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, eigene Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren, Ziele zu definieren und eigenständige Strategien zur Realisierung der Ziele zu entwickeln. Die Volkshochschule stellt dafür „Möglichkeitenräume“ zur Verfügung und fungiert als Ansprechpartnerin für „Suchende“. Sie setzt einen Rahmen, in dem Lernende selbst über ihre Lernwege entscheiden und ihren Lernprozess steuern. Damit werden Menschen zur Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen befähigt. Dies ist ein Paradigmenwechsel in der Weiterbildung.

Als kommunale Bildungseinrichtung unterstützt die VHS Leipzig die Beteiligungsprozesse ohne konkurrierende Interessen. Sie stellt nicht nur Räume zur Verfügung, sondern sorgt auch für Moderation, Prozessbegleitung und Mediation, damit bürgerschaftliches Engagement ermöglicht und gefördert wird.

## Beteiligung ändert Machtverhältnisse – ein Beispiel

Natürlich geht es auch in Leipzig nicht ohne Konflikte – erwähnt sei hier die Auseinandersetzung um das Naturkundemuseum, das über viele Jahre im Dornröschenschlaf lag: Nach 1989 wurden vonseiten der Stadt kaum Investitionen getätigt. Schließlich sollte es schrittweise geschlossen werden. Beteiligte des Forums Bürgerstadt wollten dies nicht hinnehmen und gründeten 2010 den „Arbeitskreis Naturkundemuseum“. Dessen Aktivitäten wurden regelmäßig im Forum Bürgerstadt vorgestellt. Der Arbeitskreis koordinierte und bereitete fünf große Debatten vor, zu denen u.a. der Oberbürgermeister und zahlreiche auswärtige Fachexperten eingeladen wurden. Zudem wurde eine interaktive Webseite für das Museum erstellt. So gelang es dieser Gruppe, die Bedeutung des Museums in breite Bevölkerungsschichten zu tragen und motivierte politische Verantwortungs-



Auszeichnung des Forum Bürgerstadt Leipzig mit dem Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

träger dazu zu bewegen, sich der Sache anzunehmen. Dies mündete schließlich in einen Masterplan für das Museum. Seit Dezember 2016 gibt es einen neuen Direktor, der für die Neukonzeption des Leipziger Naturkundemuseums verantwortlich ist. Das Ringen um diese Lösung dauerte immerhin sechs Jahre! Der Arbeitskreis Naturkundemuseum traf sich insgesamt 51 Mal in der Volkshochschule.

Dieses Beispiel macht exemplarisch deutlich, dass sich im Rahmen von Prozessen der Bürgerbeteiligung Entscheidungsbefugnisse und somit auch Machtverhältnisse ändern können. Dies kann starken Druck auf Beteiligte ausüben und auch Ängste schüren; die Rollen der Akteure müssen neu definiert werden. Um langwierige und aufwendige Beteiligungsprozesse erfolgreich zu bewältigen, ist eine qualifizierte Begleitung durch Moderation und Mediation erforderlich. Hier liegen neue Schwerpunktaufgaben der modernen politischen Bildung.

Die Leipziger Volkshochschule und die mit ihr verbundenen Akteure konnten relativ selbstbewusst agieren, da sie im Jahr 2011 den mit 10.000 Euro dotierten Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen für ihre Arbeit im Forum Bürgerstadt erhielten, und damit das Projekt zusätzlich landesweit Aufmerksamkeit errang.

Die Arbeit im Forum der Volkshochschule Leipzig geht weiter. Innerhalb des Forums gründete sich im Herbst 2016 das „Netzwerk Flüchtlingsinitiativen“. Es bleibt spannend, neue Herausforderungen stehen an, und neue Partner und Akteure mischen mit. |

### Forum Bürgerstadt Leipzig

[www.forum-buergerstadt-leipzig.de](http://www.forum-buergerstadt-leipzig.de)

### Umgesetzte Projekte:

- Seniorensicherheitsberatung
- Leipziger Notenspur-Initiative
- Marketing für ehrenamtliches Engagement
- Leitlinien zur Bürgerbeteiligung
- Bund Leipziger Bürger- und Heimatvereine
- Internetauftritt der Vereine unter [leipzig.de](http://leipzig.de)



Beate Tischer ist Pädagogische Mitarbeiterin für Politik und Gesellschaft an der VHS Leipzig.

# „Rendez-vous mit einem Politiker? Wieso denn das?“

VHS Köln lädt zu politischen Speed-Datings ein

Von Homaira Mansury

Die Eingangsfrage werden sich nicht allein die jungen Menschen gestellt haben, die am „Politischen Speed-Dating“ der VHS Köln teilgenommen haben. In der politischen Bildung macht die Volkshochschule der Domstadt auch speziell Jugendlichen immer wieder Angebote, um für die Verantwortung in einer aktiv zu gestaltenden Gesellschaft zu sensibilisieren und Berührungspunkte mit der Politik abzubauen. Ein guter Anlass: Am 14. Mai wurde in NRW ein neuer Landtag gewählt und im September sind Wahlen für einen neuen Bundestag. An die Wahlurne gehen, die eigene Stimme einwerfen und somit mitbestimmen, wer für meine politischen und gesellschaftlichen Vorstellungen in der Landes- bzw. Bundeshauptstadt eintreten soll – warum soll ich das als Erstwähler denn überhaupt machen?

## Von der „Trockenübung“ zum echten Speed-Dating

Persönlich oder über Lehrkräfte meldeten sich junge Menschen unterschiedlicher Schultypen und Bildungsbiographien an, um sich an einem Nachmittag mit der anstehenden Landtagswahl auseinanderzusetzen. Sie kamen in der kreativen Umgebung einer städtischen Kunsthalle zusammen. In Workshops erarbeiteten sie unter Anleitung, was zu den Aufgaben und Zielen eines Landesparlaments zählt, wie sich landespolitische Themen gestalten und warum diese das eigene Lebensumfeld betreffen. Sie sprachen auch darüber, wieso es eine wichtige und historisch erkämpfte Errungenschaft ist, die eigene Stimme am Wahltag abzugeben.

Es blieb aber nicht bei dieser Trockenübung mit Inputs und viel Interaktion. Anschließend sollten junge Leute auf kandidierende Politikerinnen und Politiker aller im Landtag vertretenen Parteien treffen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Einige der jungen Gäste hatten bereits ihre Anliegen mitgebracht. Weitere Fragen, Themen und Forderungen wurden in den einzelnen Workshops erarbeitet und vorbereitet.

Im zweiten Teil des Nachmittags war es soweit: Fünf Vertreter unterschiedlicher Parteien – teils bereits Abgeordnete, teils Kandidierende – kamen dazu und stellten sich den Fragen der jungen Menschen. Nach einer kurzen, mit einem Gong zeitlich exakt abgezählten Vorstellung von 60 Sekunden pro Kandidat ging es in die Talks. An fünf Tischen warteten die jungen Leute auf die Volksvertreterinnen und -vertreter, die jeweils 12 Minuten Zeit für eine Diskussion auf Augenhöhe hatten. Dann ertönte der Gong und die Politiker/-innen wechselten zu den Jugendlichen am nächsten Tisch.

## Brisante Themen: von Populismus bis Religion

Diese Art der Begegnung war nicht nur für die jungen Gäste spannend: Auch die Politiker mussten



*Eine junge Erstwählerin an der Wahlurne – jedes Speed-Dating hat seine eigene kleine Wahl, die im Beisein der politisch verantwortlichen Gäste ausgewertet wird.*

gut vorbereitet sein und konfrontative, direkte und manchmal unverblümete Fragen beantworten: Es ging um Geflüchtete, Digitalisierung, Bildungschancen, Rechtspopulismus, Umgang mit Religion, Sicherheitspolitik, Fake News – aber auch um die Kandidierenden persönlich. Ziemlich schnell wurde die weit verbreitete Meinung, junge Leute seien unpolitisch, ad absurdum geführt. Eine weitere Erkenntnis gewannen die Jugendlichen: Das ganze Leben ist politisch, und jeder hat etwas dazu zu sagen.

Eine Diskussion zog besondere Aufmerksamkeit auf sich: Eine Auszubildende mit türkischer Staatsangehörigkeit konfrontierte ihre politische Gesprächspartnerin mit den Tücken des hiesigen Wahlrechts: „Meine Familie und ich leben hier in Köln wie jeder andere in meiner Klasse auch. Warum dürfen wir als Menschen ohne deutschen Pass nicht wählen? Wir leben hier, wir fegen den Boden vor der Haustür, sind in Vereinen, und mein Vater bekommt mit den Steuern ordentlich Geld vom Staat abgezogen. Aber Ihr wollt unsere Stimme nicht?“ Die Politikerin entgegnete, dass dieses Thema nicht auf Landesebene entschieden werde. Sie fühlte sich dennoch angesprochen und ging auf die Lebenslage der jungen Frau ein. Zu ihrem Thema konnte die türkische Auszubildende an dem Nachmittag ganz unterschiedliche Meinungen einsammeln – „und das wirkt sich natürlich auch krass auf mein Verhältnis zu den Parteien hier aus.“

### Fragen von europäischer Dimension

Auch bei dem Speed-Dating im Juli zur anstehenden Bundestagswahl kamen junge Kölner Auszubildende im FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt zusammen, um gemeinsam mit jungen Teamerinnen und Teamern politische Grundthemen auf Bundesebene zu erarbeiten, sich in ihrem Wissen zu testen und die eine oder andere Überraschung zu erleben. Ein junger Teilnehmer war erstaunt, dass die „Ehe für alle“ im Bund debattiert und in die Wege geleitet wurde, nicht auf europäischer Ebene: „Ich bin nicht schwul. Aber warum soll ich dagegen sein, wenn Menschen, die sich lieben (wenn auch anders, als es meine Neigung wäre) und ihre Kinder gut erziehen, einfach verheiratet sein wollen wie Heteropaare? Ich verstehe den ganzen Hype nicht.“

Für die jungen Gäste waren die beiden Nachmittage außerhalb der regulären Schulzeit spannend, inhaltsreich und herausfordernd. Die Politiker zeigten sich beeindruckt von den Speed-Datings, insbesondere



*Junge Menschen aus unterschiedlichen Schulformen beschäftigen sich gemeinsam mit politischen Fragestellungen.*

wegen der vielen, unterschiedlichen Fragen und Diskussionspunkte. Ein Unionspolitiker meinte: „Für mich ist es natürlich ermutigend zu sehen, dass die Jugend interessiert ist und die Gelegenheit nutzt, mit uns Kandidaten ins Gespräch zu kommen.“ Ein Piraten-Abgeordneter stellte fest: „Für uns, die wir jeden Tag mit Inhalten beschäftigt sind, ist es wichtig, nicht nur die Fragen zu hören, die junge Menschen umtreiben. Es ist auch eine gute Gelegenheit, selber Fragen zu stellen und unsere Gesprächspartner und deren Meinungen besser zu verstehen.“

### Testwahl für den 24. September

Am Ende der Speed-Dating-Nachmittage wurden übrigens „echte“ Wahlen mit Wahlzettel, Kabine, Urne, Auszählung und Tortendiagramm durchgeführt. Wahlbeteiligung: jeweils traumhafte 100 Prozent. Wahlergebnisse? Das wird an dieser Stelle nicht verraten. Wir werden auch außerhalb von heißen Wahlzeiten weitere heiße „Dates“ mit unseren Volksvertretern anbieten. Denn in den Feedback-Runden waren die Meinungen zum Format fast durchgehend positiv. Mit einem Einwand: „Zu wenig Zeit für ein ausführliches Date!“



*Homaira Mansury ist Fachbereichsleiterin Politische Bildung an der VHS Köln.*

# Dialog von Anfang an: Werteorientierung für Zufluchtsuchende

## Landesprogramme der Volkshochschulen zur Orientierung in Deutschland

### Einleitung von Sascha Rex

Seit 2015 haben auch die Volkshochschulen ihre Integrationsangebote vermehrt auf Menschen ausgerichtet, die zu uns nach Deutschland geflohen sind. Als unmittelbare Reaktion wurden kurzfristig Förderprogramme zur sprachlichen Erstorientierung aufgelegt. Volkshochschulen betrachten es als zentralen Bestandteil des Bildungsangebots, Geflüchteten neben dem Vermitteln von Sprache auch Orientierungshilfen im neuen Umfeld zu geben. In politisch so unterschiedlich regierten Bundesländern wie Baden-Württemberg, Berlin und Rheinland-Pfalz wurden in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen bzw. ihren Verbänden landesweite Kurse zur Werteorientierung aufgelegt, die einen niedrighschwelligsten Einstieg in das Verständnis des Rechts- und Politiksystems in Deutschland bieten sollen. Dabei sind die Kurse so konzipiert, dass die Vermittlung rechtsstaatlicher Prinzipien in der jeweiligen Herkunftssprache der Geflüchteten im Vordergrund steht. Die inhaltliche Ausgestaltung soll Fachleuten aus Justiz und Verwaltung obliegen. Ein gemeinsamer Wertedialog auf Augenhöhe ist trotz der hohen sprachlichen Anforderungen von Anfang an Ziel eines gelingenden Integrationsprozesses und eine hilfreiche Grundlage für den Orientierungskurs im Rahmen der weiterführenden sprachlichen Integration.

### Baden-Württemberg: Richtig. Ankommen. Rechtsstaatsunterricht für Flüchtlinge an Volkshochschulen

Die Diskussion um Leitkultur und Wertevermittlung beschäftigt auch die Volkshochschulen in Baden-Württemberg. Bereits 2016 gab es im organisatorischen Bereich so genannte „Verhaltensleitlinien“, mit denen die Regeln und Informationen für das Zusammenleben in der Volkshochschule klar werden. Dies war ein erster Ansatz zur niedrighschwelligsten Vermittlung grundlegender Werte (siehe



An der Auftaktveranstaltung des Rechtskunde-Projekts „Unsere Werte gemeinsam leben“ im Dezember 2015 in der KVHS Mainz-Bingen nahm auch Ministerpräsidentin Malu Dreyer teil.

**„Auf dem Papier ist das in Syrien alles auch so, aber dort hält sich niemand daran. Das ist hier wirklich anders. Hier werden Grundrechte wirklich umgesetzt.“**

**Mohammed Hadid,  
Teilnehmer an einem  
Wertekurs**

diskurs 3/2016). Explizit aufgegriffen wird Wertevermittlung speziell im Orientierungskurs – damit aber nur für Geflüchtete mit guter Bleibeperspektive. Um alle Flüchtlinge und Asylbewerber bereits zu einem frühen Zeitpunkt nach ihrer Ankunft in Deutschland zu erreichen, wurde 2016/2017 ein niedrighschwelliges Kursangebot in der vorläufigen und in der Anschluss-Unterbringung konzipiert. Vermittelt werden Grundzüge der Rechtsordnung und des Zusammenlebens. Das Kursangebot erwuchs aus einer Kooperation von Volkshochschulverband Baden-Württemberg und Justizministerium des Landes und startete im Juli 2017.

In 4 Unterrichtseinheiten sollen Flüchtlinge und Asylbewerber Grundwerte unserer pluralistischen Gesellschaft wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Religionsfreiheit und Gleichberechtigung von Frauen und Männern kennen lernen: aufgrund der knappen Zeit jedoch im Rahmen einer ersten Orientierung. Die diskursive Begegnung auf Augenhöhe steht im Mittelpunkt. Um Niederschwelligkeit zu gewährleisten, werden die Kurse in sprachhomogenen Gruppen

durchgeführt und gedolmetscht. Lehrkräfte sind auf freiwilliger nebenberuflicher Basis tätige Richter/-innen sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte im Landesdienst. Auf diese Weise begegnen die Teilnehmenden direkt Menschen, die unseren Rechtsstaat repräsentieren. Dies drückt den Teilnehmenden gegenüber Wertschätzung aus und trägt wechselseitig zur Vertrauensbildung bei. Die Kursleitenden werden in Fortbildungen auf ihre Aufgabe vorbereitet.

### Berlin: Im Dialog mit Geflüchteten

Im Mai 2015 beschloss der Berliner Senat einen Masterplan für Integration und Sicherheit, in dessen Rahmen mit Geflüchteten ein Dialog über „Werte, Normen und Prinzipien des demokratischen Zusammenlebens“ geführt werden soll. Neben diesem Austausch entwickelten die Berliner Volkshochschulen in Zusammenarbeit mit der Justizverwaltung den multimedialen, interaktiven Workshop „Willkommen im Rechtsstaat – Willkommen in Deutschland“. Dieser kommt nach einer kurzen Test- und Pilotphase flächendeckend in den Deutschkursen für Geflüchtete zum Einsatz. Im Jahr 2016 fanden berlinweit insgesamt 81 Workshops in 9 Stadtbezirken statt. Für 2017 sind 120 Workshops geplant.

Die Workshops werden von etwa 200 Richterinnen, Richtern sowie Staatsanwälten durchgeführt. Auch hier stehen der Austausch zu einem frühen Zeitpunkt nach Ankunft in Deutschland sowie die Niederschwelligkeit im Vordergrund, weswegen die Inhalte in die jeweiligen Herkunftssprachen gedolmetscht werden. Mit Powerpoint-Präsentationen, Erklärvideos und Diskussionen werden im ersten Schritt Grundrechte aus dem Grundgesetz vorgestellt, im zweiten konkrete Rechtsfälle von den Teilnehmenden „gelöst“ und anschließend mit der Leitung des Workshops ausgewertet. Die Resonanz der Teilnehmenden auf diese konkrete und authentische Aufklärung über ihre Rechte und Pflichten ist bislang sehr positiv. Dies ist aber nur ein Baustein im Themenfeld.

Parallel zu diesen Maßnahmen entwickeln die Berliner Volkshochschulen Arbeitsblätter in Kooperation mit dem Hueber Verlag und mit fachlicher Unterstützung von Experten aus LGBTI-Organisationen, die sich für lesbische, schwule, bi-, trans- und intersexuelle Menschen einsetzen. Diese Arbeitsblätter sollen im Deutschunterricht eine Diskussion um Gendergerechtigkeit, aber auch um Anti-Rassismus und Anti-

Diskriminierung anstoßen. Ziel ist es, Geflüchtete selbst gegen Homo-, Trans- und Inter\*feindlichkeit zu schützen und für Vielfalt zu werben.

### Rheinland-Pfalz „Unsere Werte gemeinsam leben“

Auch in Rheinland-Pfalz startete – im Rahmen einer Kooperation des VHS-Landesverbandes mit dem Ministerium der Justiz – bereits im Dezember 2015 eines der ersten Rechtskundeprojekte für Geflüchtete. „Je früher wir uns der Menschen annehmen, desto besser gelingt Integration“, sagte der rheinland-pfälzische Justizminister Herbert Mertin im Rahmen der 100. Unterrichtseinheit der Veranstaltungsreihe „Unsere Werte gemeinsam leben“ in der VHS Mainz.

Vom Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz wurde ein didaktisches Konzept entwickelt, das einen inhaltlichen Leitfaden enthält: mit methodischen Angeboten für die Lehrkräfte, Power-Point-Präsentationen (inklusive Übersetzungen ins Englische und Arabische) sowie Handouts mit Erklärungen und Links zu weiterführenden Informationen für die Teilnehmenden. Zudem werden ergänzende Materialien zur Verfügung gestellt, die über die Rechte bei Polizeieinsätzen oder zu Rat und Hilfe bei Gewalt informieren.

Die Veranstaltungsreihe besteht aus vier Modulen: „Unser Staat – Aufbau und Prinzipien“, „Unsere Werte – Die Grundrechte“, „Verbotenes Handeln – Straftaten und ihre Folgen“ sowie „Verträge im Alltag – Rechte und Pflichten“. Die Kurse, an denen Geflüchtete freiwillig teilnehmen können, finden in Räumen der Volkshochschule bzw. in einer Asylunterkunft statt. Die Gruppen setzen sich entweder aus sprachhomogenen Teilnehmenden eines Deutschkurses zusammen oder werden extra zu diesem Zweck gebildet. Sie werden von Dolmetschern sowie Programmverantwortlichen bzw. Deutschkursleitenden der jeweiligen Volkshochschule begleitet. Als Referentinnen und Referenten stehen aus einem eigens für dieses Projekt gebildeten Pool des Justizministeriums ausgebildete Fachleute zur Verfügung. Diese übernehmen ehrenamtlich die Kursleitung an den Volkshochschulen. Mittlerweile wurden die Wertekurse in Rheinland-Pfalz an 13 Volkshochschulen angeboten. Alles in allem wurden dabei bisher rund 100 Module und 200 Unterrichtseinheiten erteilt, bei insgesamt ca. 2.000 Belegungen. Die Resonanz ist durchweg positiv.



Michael Lesky ist Bildungsmanager „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.,

Manjiri Palicha arbeitet bei der Geschäftsstelle Integration der Berliner Volkshochschulen und

Tammo Grabbert ist im Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e. V. zuständig für den Bereich Asyl und Geflüchtete.

# Alle Macht dem Volke?! Warum Beteiligung in Volkshochschulen wichtig ist

Gelebte Demokratie in Oberhausen

Von Dr. Gesa Reisz und Matthias Ruschke

**D**ie Volkshochschulen sind für alle da. Sie haben historisch betrachtet eine Verfasstheit, die den an und in ihr Beteiligten eine Mitbestimmung bei ihrer Entwicklung einräumt. Volkshochschulen waren und sind auch heute noch Orte gelebter Demokratie – und genau das sollen sie auch sein. Ob es die nun so genannte Hörerversammlung oder andere Formen der Partizipation sind: Die meisten Volkshochschulen hatten und haben mindestens ein Gremium zur Mitbestimmung, in dem Teilnehmende und/oder Lehrende sich einbringen können. Als Volkshochschule mit politischer Tradition hat Oberhausen eine VHS-Versammlung mit einer entsprechenden Satzung, die fortwährend aktualisiert und ergänzt wird. Dies geht einher mit einer langen und bewegten Tradition politischer Bildung von VHS gemeinsam mit „Arbeit und Leben“ vor Ort.

## Stimmrecht für Teilnehmer, Kursleitende und Programmverantwortliche

In Oberhausen sieht die Satzung seit jeher sehr weitgehende Möglichkeiten zur Beteiligung vor: So wählt man für jedes Kursjahr in Kursen mit mindestens zehn Wochen Dauer Kurssprecherinnen und -sprecher mit Stellvertretung, die die Interessen der Teilnehmenden vertreten können. Jeweils im Spätherbst finden dann Wahlen zur VHS-Versammlung statt – ein Gremium, in dem alle an und in der Volkshochschule Beteiligten mit Stimmrecht vertreten sind: die Teilnehmerschaft, die Lehrkräfte der Fachgebiete, Programmplanende, fest angestellte Pädagogen und Weiterbildungslehrende sowie Mitarbeitende der Verwaltung. Sie alle wählen jeweils aus ihrer Gruppe drei Delegierte für die Versammlung, die somit paritätisch besetzt ist.

Alle Gewählten haben zunächst die Aufgabe, die Interessen ihrer Wählerschaft gegenüber der Volkshochschule, der Leitung und der Kommune zu vertreten. Die Versammlung ist für die Dauer eines Kursjahrs im Amt und tritt zu mindestens zwei Sitzungen zusammen. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt und Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst.

Zu den wichtigen Entscheidungen gehört insbesondere der Beschluss des nächsten Kursprogramms der VHS. Die kommunalen Gremien (in unserem Fall der städtische Kulturausschuss) beraten dieses zwar auch, nehmen es anschließend aber „lediglich“ zur Kenntnis. Bindend ist hingegen der Beschluss der VHS-Versammlung. Zusätzlich finden regelmäßig Fachkonferenzen zu den unterschiedlichen Themenbereichen statt, in denen sich die gewählten Vertreter der Teilnehmenden mit Kursleitenden und mit der zuständigen Fachbereichsleitung austauschen und beraten – insbesondere im Hinblick auf zukünftige Programmplanung.

## Grenzen und Chancen der Mitbestimmung

Diese Formen der Beteiligung und Mitbestimmung haben sich grundsätzlich über Jahre und Jahrzehnte bewährt, auch wenn veränderte Rahmenbedingungen die Volkshochschule vor neue Herausforderungen stellen: Geld macht nicht frei, im Fall der Volkshochschulen sogar unfrei. Die politischen Linien der vergangenen drei Jahrzehnte haben Volkshochschulen in vielerlei Hinsicht gebunden. Wer wenig Geld hat, muss Einnahmen generieren, Bildung verkaufen, Drittmittel einwerben. Da die Landeszuweisungen in dieser Zeit eher gesunken sind, gibt es hier ein hohes Maß an nicht beteiligungsfähigen Verpflichtungen. Auch die Kommunen müssen in vielen Fällen sparen oder verplanen die Gelder anderweitig. Dennoch erwarten sie von den Volkshochschulen Bedarfsdeckung und Erfüllung der Pflichtaufgabe Weiterbildung. Dabei werden diesen zum Teil enge Grenzen gesetzt.

Damit einhergehend ist auch die inhaltliche Mitbestimmung begrenzt. Zunehmend stellt sich die Frage, wo überhaupt noch Raum zur Mitbestimmung bleibt bzw. worüber noch mitbestimmt werden kann. Hinzu kommen weitere Entwicklungen, die einer breiten Beteiligung zunächst entgegenwirken. Die „Marktentwicklung“ bzw. soziale Entwick-



Foto: Ingo Dämgen

Installation zur Eröffnung des renovierten Bildungshauses „Bert Brecht“ der VHS Oberhausen

lung der vergangenen drei Jahrzehnte zeigt den Trend zu kürzeren Veranstaltungsformaten, zu mehr Fluktuation der Teilnehmenden und zu einer geringeren Bindung an die Einrichtung. Das setzt Interesse und Bereitschaft zur Beteiligung an der Einrichtung schon quantitativ herab. Warum also weitermachen mit diesen Formaten der Mitbestimmung?

### Starke Identifikation durch enge Beteiligung

Zweifelsohne fühlen sich die Beteiligten durch Einbindung stärker zugehörig zur Volkshochschule und identifizieren sich stärker mit ihr. Daneben gibt es auch weitere, ganz praktische Erfahrungen in Oberhausen: In den Besprechungen der Teilnehmenden- und Lehrenden-Vertreter mit den Beschäftigten und der Leitung wurden schon viele wichtige Vorschläge eingebracht. So waren Teilnehmende aus der politischen Bildung schon an Kampagnen, die drohende Kürzungen des Landes NRW zum Thema hatten, beteiligt und setzten sich dort aktiv für ihre Volks-

hochschule ein. Durch den regelmäßigen Kontakt in den Beteiligungsgremien lassen sich viele Probleme frühzeitig lösen, sodass es gar nicht erst zu größeren Konflikten kommt. Manches Anliegen lässt sich auch in einer Kommune gewichtiger transportieren, wenn gewählte Vertretungen – also auch engagierte Bürgerinnen und Bürger – darauf aufmerksam machen. Die Leitung ist gegenüber der Versammlung begründungspflichtig, wenn die Volkshochschule einem Anliegen nicht nachkommen kann. Die Versammlung kann ihre Empfehlungen sogar direkt an die Kommune als Träger richten.

So wurde der zuständige Dezernent als Trägervertreter zur Versammlung eingeladen und musste rechtfertigen, warum die Kommune einem Beschluss nicht nachkommen kann. Im Kursjahr 2012/13 wurde vom Träger beispielsweise der Beschluss gefasst, die Jugendberufshilfe der Volkshochschule zu schließen. In diesem Fall hat die Versammlung in einer Sondersitzung den Dezernenten aufgefordert, sich dazu zu äußern. Zwar wurde die Einrichtung trotzdem geschlossen, aber erst nach ausführlicher Begründung – und verbunden mit einem entsprechenden Entgegenkommen vonseiten der Stadt.

Solche Beispiele zeigen, dass eine demokratische Vertretung durchaus Einfluss auf die Volkshochschule und den Träger nehmen kann – bis hin zu politischen Aktionen zur Landespolitik. Wenn eine Einrichtung offen für Kommunikation und Partizipation ist, ist ein solches Gremium nicht unbedingt notwendig. Aber unter bestimmten Gegebenheiten kann ihm eine immense politische Bedeutung zuteil werden.

### Intensiv um neue Mitstreiter/-innen werben

Vor dem Hintergrund abnehmender Beteiligungsbereitschaft und der zunehmenden Teilnehmerfluktuation bei Bildungsveranstaltungen muss eigenes Marketing betrieben werden, um den Fortbestand dieser Gremien zu gewährleisten. Die Versammlung, aber auch die Wahlen, müssen mit interessanten Insider-Informationen bis hin zur Ausgestaltung als Event angereichert werden. Hier gilt es, gezielt Anreize für eine Beteiligung zu setzen.

Die VHS ist immer noch eine „Schule“ für alle und soll auch Einrichtung aller bleiben – und dabei gehört Mitbestimmung zur eigenen Identität dazu. Dieser Tradition sieht sich die VHS Oberhausen, auch nach fast 100 Jahren, weiterhin verpflichtet.



Dr. Gesa Reisz ist Leiterin der VHS Oberhausen.



Matthias Ruschke ist Qualitätsmanagementbeauftragter und als Fachbereichsleiter zuständig für die politische Bildung an der VHS Oberhausen.

# Lernportal „ich-will-wählen-gehen.de“ vermittelt wichtige Grundkenntnisse

Angebot für funktionale Analphabeten zur Bundestagswahl

3897417

**Lisa hat ihre Wahlbenachrichtigung auf dem Schreibtisch liegen.**



Lisa sagt zu Hans:  
„Ich bin am Wahltag nicht hier. Deswegen will ich gleich die Unterlagen für die Briefwahl anfordern.“

Hans fragt:  
„Das interessiert mich! Zeigst du mir, wie das geht?“



Auf [www.ich-will-waehlen-gehen.de](http://www.ich-will-waehlen-gehen.de) ist das Thema Wählen gehen ganz einfach erklärt

## Von Boris Zaffarana

Etwa 14 Prozent der Erwerbsfähigen in Deutschland sind funktionale Analphabeten. Die Betroffenen können nicht ausreichend lesen und schreiben, um kürzere zusammenhängende Texte zu verstehen – wie etwa einen Zeitungsartikel oder den Beipackzettel für ein Medikament. Ebenso schwere Kost ist für sie die Wahlbenachrichtigung. Viele Menschen tun sich schwer damit, in ein Wahllokal zu gehen, um dort den Stimmzettel auszufüllen, und sie wissen nicht, dass und wie Unterlagen für die Briefwahl beantragt werden können.

Jetzt, vor der Bundestagswahl, bekommen sie Hilfe vom Deutschen Volkshochschul-Verband: Auf [ich-will-waehlen-gehen.de](http://ich-will-waehlen-gehen.de) finden sie vertonte Übungen, mit denen sie vollkommen anonym nachvollziehen können, wie das Wählen funktioniert. So wird erklärt, wie Unterlagen für die Briefwahl beantragt und Stimmzettel ausgefüllt werden. Die Seiten zeigen aber auch, wie der Bundestag arbeitet und welche Einflussmöglichkeiten Bürgerinnen und Bürger haben, wenn sie sich an der Wahl beteiligen. Der Bundeswahlleiter unterstützt das Projekt des DVV ausdrücklich und hat die Übungen autorisiert.



Boris Zaffarana ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim DVV-Lernportal [ich-will-lernen.de](http://ich-will-lernen.de)

Im Vorfeld der Bundestagswahlen 2009 und 2013 gab es ähnliche Angebote im Kontext des Lernportals [ich-will-lernen.de](http://ich-will-lernen.de). Tausende funktionale Analphabeten machten davon Gebrauch.

## Damit wählen kann, wer wählen will

Neben der „sprechenden Internetseite“ gibt es auch Hilfen vor Ort: Weil Volkshochschulen die Hauptanbieter von Kursen zur Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland sind, bieten viele von ihnen wieder unbürokratische Unterstützung an, damit wählen kann, wer wählen will. Menschen, die in ihrem persönlichen Umfeld niemanden haben, der ihnen etwa dabei hilft, Briefwahlunterlagen zu beantragen, können sich vertrauensvoll an ihre VHS wenden. Was viele nicht wissen: Die Bundeswahlordnung erlaubt es sogar, dass eine Vertrauensperson den Stimmzettel im Beisein des Wahlberechtigten ausfüllt, sofern sie eidesstattlich versichert, dass sie ihr Kreuzchen auch wirklich im Sinne der oder des Wahlberechtigten gesetzt hat.



# Doku über Antisemitismus „Auserwählt und ausgegrenzt“ – Screening und Diskussion

Kooperationsveranstaltung in Bonn zur aktuellen politischen Debatte

Von Lars Gräßer

**M**anchmal gehen Filmbildung und politische Bildung Hand in Hand, so etwa bei der Diskussionsrunde am 22. Juni im Bonner Haus der Bildung zur umstrittenen Filmdokumentation über Antisemitismus „Auserwählt und ausgegrenzt – Der Hass auf Juden in Europa“. Die Wahl der Orte bzw. des Kooperationspartners fiel dabei nicht ohne Grund auf die VHS Bonn, an deren Spitze eine langjährige Grimme-Jurorin steht: Dr. Ingrid Schöll.

Schon seit Jahren führt Grimme die Debatte um die Qualität dokumentarischer Bewegtbilder vor dem Hintergrund der Gründungsidee des Instituts – nämlich aus der Volkshochschulbewegung heraus. Nach den Erfahrungen der Propaganda im Nationalsozialismus galt es, die positiven Potenziale der Medien zur Aufklärung – anfangs vor allem durch einen TV-Qualitätspreis, später durch die Institutsgründung – immer wieder zu diskutieren und zu illustrieren.

So nahmen an der Diskussion neben der Grimme-Direktorin Dr. Frauke Gerlach auch Fritz Wolf und René Martens teil, beide freie Journalisten, Medienkritiker und erfahrene Grimme-Preis-Juroren. Des Weiteren waren Jörg Schönenborn, Fernsehdirektor des WDR, der freie Journalist und Autor Marc Neugröschel sowie Mirna Funk, Schriftstellerin und Journalistin dabei. Die Moderation übernahm der Journalist und Radiomoderator Volker Wieprecht. Darüber hinaus fanden rund fünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Weg in den großen Saal – am heißesten Tag der Woche.

Schnell kam auch die Debatte unter den Podiumsteilnehmern auf „Temperatur“. Problematisch seien nicht nur die handwerklichen Mängel, kritisierte Preis-Juror Fritz Wolf, sondern die Haltung der Filmemacher: Der Film sei nicht „neugierig“, die Ergebnisse stünden von vornherein fest. Trotzdem fand Jurorkollege Martens den Film „unglaublich wichtig“, weil es an aktuellen Auseinandersetzungen mit dem Thema „Antisemitismus“ mangle. Die vielfachen Nachbesserungen betrachtet er jedoch als „unglücklich“. Sie wurden aus



v.l.n.r.: Dr. Frauke Gerlach, René Martens, Marc Neugröschel, Moderator Volker Wieprecht, Jörg Schönenborn, Mirna Funk (verdeckt), Fritz Wolf.

## Weitere Informationen

[www.grimme-institut.de/d/373837](http://www.grimme-institut.de/d/373837)



Sicht des WDR schon allein rechtlich notwendig, um ihn veröffentlichen zu können, so WDR-Fernsehdirektor Jörg Schönenborn. Zudem gebe es einen Programmauftrag.

Kritik an den Nachbesserungen übte hingegen Marc Neugröschel und rügte den für ihn an vielen Stellen „falschen Faktencheck“. Dabei leiste der Film Außerordentliches. Vergleichbares sei bisher „so nicht gezeigt worden“, versicherte Neugröschel. In der Tat liefere der Film „eine Wahrheit mit, die die Zuschauer annehmen sollten“, so Mirna Funk. Viele Fragen seien im Film aber nicht gestellt worden, z.B. „Wie erleben Juden in Deutschland Antisemitismus?“ Daneben mache ihr die Einseitigkeit zu schaffen, müsse es doch darum gehen, „dass der Zuschauer die Möglichkeit hat, sich ein eigenes Bild zu machen“.

Eine erfreuliche Erkenntnis am Schluss: Die kurzfristig angesetzte Veranstaltung hat gezeigt, dass Volkshochschulen auch in Kooperation mit dem Grimme-Institut aktuelle gesellschaftspolitische Debatten in die Stadtgesellschaft tragen können.



Lars Gräßer ist Pressesprecher des Grimme-Instituts, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH.

# „Die Komplexität der realen Situation in Deutschland darstellen“

Aladin El-Mafaalani zur Debatte um Wertevermittlung

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani forscht und lehrt im Gebiet Politikwissenschaft, Politische Soziologie und Politische Bildung. Die Schwerpunkte seiner Arbeit sind u.a. Bildungspolitik, Migration und Integration. Er gab das Interview im Kontext der politischen Forderung nach einer schnellen Integration der neu zugewanderten Menschen und dem damit einhergehenden Wunsch nach Wertevermittlung.



| *dis.kurs*: Herr Prof. El-Mafaalani, Sie schreiben an einem Buch mit dem Titel „Migrationssensibilität“. Worum geht es?

**El-Mafaalani:** Das Buch geht von der These aus, dass man im Kontext Migration/Integration unabhängig vom Kulturbegriff arbeiten kann, wenn man weiß, was migrationsspezifische Aspekte sind. Migrationsspezifisch heißt, Menschen wandern von Land A nach Land B, und diese Wanderung macht etwas mit Menschen – unabhängig davon, über welche Länder

wir sprechen. Wenn wir diese Aspekte berücksichtigen, können wir meines Erachtens die Kultur außer Acht lassen und hätten erst mal drei Viertel verstanden, wohingegen der Kulturbegriff den Blick für drei Viertel versperrt.

| *Was sind diese migrationsspezifischen Aspekte?*

Wenn Menschen von einem Land zum anderen wandern, dann geben sie fast alles Identitätsstiftende auf. Der Raum, in dem die eigene Sprache gesprochen wird, meistens das gesamte soziale Netzwerk und den eigenen sozialen Status: ‚Ich war Jemand im Herkunftsland – und im neuen Land bin ich Niemand und muss bei null anfangen.‘ Viele Menschen reagieren daher, zumindest zeitweise, mit einem Konservatismus oder Traditionalismus. In der klassischen Forschung wurde das schon als Diaspora-Konservatismus bezeichnet. Das ist kulturübergreifend. Das machen auch Deutsche, die auswandern.

| *Was bedeutet das für die Integration der Menschen?*

Das Problem ist folgendes: Wir wollen, dass die Integration ganz schnell vonstattengeht und die gerade zugewanderten Menschen unsere Werte übernehmen. Dabei übersehen wir, dass Migranten typischerweise erst mal konservieren, und zwar vernünftigerweise. Wenn man von Anfang an realistische Ziele hätte, dann wäre die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich das in fünf oder zehn Jahren ändert.

| *Wie steht es dann um die nachfolgende Generation der nach Deutschland migrierten Menschen?*

Überall auf der Welt stellt man fest, dass die erste Generation in der Regel froh ist, da zu sein. Ab der zweiten Generation sieht das anders aus. Menschen, die hier geboren sind, wissen nicht, wie es vorher war, sie kennen nur noch das hier. Die müssten eigentlich die Grundorientierung haben: ‚Das ist meine Heimat, ich bin hier zuhause.‘



## Buchtipps:

El-Mafaalani, Aladin (2017): Migrationssensibilität. Zum Umgang mit Globalität vor Ort. Weinheim: Beltz Juventa. [erscheint im Herbst 2017]



„Wenn Menschen von einem Land zum anderen wandern, dann geben sie fast alles Identitätsstiftende auf.“

Und jetzt gibt es zwei Probleme. Die Eltern sagen: ‚Bleib wie wir sind, aber werde hier erfolgreich!‘ Das macht die Elterngeneration übrigens ganz häufig, nicht nur diejenige, die als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen ist. Auf der anderen Seite gibt es Konflikte zwischen der Gesellschaft und den Kindern. Die Kinder werden als Fremde identifiziert und gleichzeitig wird ihnen gesagt: „Passe dich an!“ Das heißt, von beiden Seiten wird geschubst und gezogen. Das führt gerade in der zweiten Generation dazu, dass diese Personen vergleichsweise sensibel sind. Das kann schnell zu irritierenden Verhaltensweisen führen, zum Beispiel, dass eine bestimmte Zugehörigkeit irgendwann aktiv gesucht und konstruiert wird, weil keine andere automatisch stattfinden kann. Jugendliche finden immer eine Lösung. Nur, wenn sie das ganz alleine machen, gefällt das den Erwachsenen nicht unbedingt.

#### | **Wie interpretieren Sie es dann, wenn über Wertevermittlung gesprochen wird?**

Zum einen lässt sich darüber reden, ob das, was an Werten vermittelt werden soll, realistisch ist oder ob es eine Idealvorstellung von bestimmten Leuten ist. Ich würde sowieso Grundrechte sagen und nicht Werte. Die andere Frage ist, wie die Vermittlung erfolgt. Das ist eine schwierige Debatte. Ich glaube,

man muss sich mehr Gedanken dazu machen, wie man die Komplexität der realen Situation in Deutschland darstellt und nicht eine glatt gebürstete idealtypische Variante.

#### | **Was erscheint Ihnen realistisch?**

Meine These ist, dass es Konflikte gibt, wenn die Teilhabechancen von vielen Menschen gut sind. Nicht, obwohl die Chancen gut sind, sondern weil sie gut sind. Denn je mehr Menschen sich beteiligen an der Gesellschaft, desto mehr unterschiedliche Bedürfnisse und Lebensweisen sitzen am Verhandlungstisch und wollen mitbestimmen. Wenn man davon ausgeht, dass wir Konflikte haben, wenn es gut läuft, dann ist die Art und Weise, wie wir mit Konflikten umgehen, wichtig. Das ist der Kernpunkt von dem, was unsere Gesellschaft zusammenhalten kann. Eine Verständigung darüber, wie mit Konflikten umgegangen wird und wie der Verständigungsprozess aussehen könnte.

#### | **Haben Sie ein Beispiel für einen solchen Konflikt?**

Der Kopftuchstreit findet deshalb statt, weil eine Frau mit Kopftuch studiert hat. Als die Frauen mit Kopftuch Putzfrauen waren, hat sich keiner aufgeregt. Als eine Frau mit Kopftuch Lehrerin wurde, entstand ein gesamtgesellschaftlicher Streit. Alle Zeitungen und Zeitschriften brachten Titelbilder dazu, alle Parteien haben dazu Programmpunkte, und in vielen deutschen Bundesländern gibt es dazu Gerichtsurteile. Über alle Instanzen bis hin zum Verfassungsgericht gibt es dazu Urteile. Das kann man Konflikt nennen. Der Konflikt ist Ergebnis eines Integrationsprozesses, nämlich erhöhter Teilhabechancen von Kopftuch tragenden Frauen.

#### | **Was heißt das im Kontext von Migration/Integration in Deutschland?**

Wenn man ehrlich ist, kann man davon ausgehen, dass die Hälfte der neu zugewanderten Menschen bleiben wird. Das ist bisher fast immer so gewesen. Wenn das so ist, wäre es verheerend, nicht jetzt schon zu organisieren, dass die Menschen sich hier zugehörig fühlen. Das ist aber nicht so einfach. Viele Publikationen stellen die Frage: „Was ist eigentlich deutsch?“ Das ist nicht mehr leicht zu beantworten. Mit einer Wertedebatte zu reagieren, ist an dieser Stelle allerdings unrealistisch. Die Gesellschaft muss bereit sein, diesen Diskurs zu führen. Und dann muss dieser von allen geführt werden.



Die Fragen stellte Niko Gebauer. Er ist Referent im Projekt „Ich will Deutsch lernen“.

# „Flucht und Migration in Europa“ – Ein Planspiel für Volkshochschulen

Jugendliche lernen politische Prozesse „spielerisch“ kennen



Jugendliche beim Planspiel „Flucht und Migration in Europa“ in Rüsselsheim

Von Katharina Harig

Die gesellschaftliche und politische Debatte in Deutschland und Europa ist aktuell durch das Thema Flucht- und Migration geprägt. Den europäischen Gesellschaften stellen sich dabei ganz unterschiedliche Fragen. Während sich die einen damit befassen, wie die Integration der Neuankömmlinge gelingen kann, beschäftigen sich andere mit der Optimierung des Grenzschutzes. Mitunter ist den Debatten und den vielen verschiedenen Positionen nur schwer zu folgen. Das gilt insbesondere für junge Menschen. Gerade diese sollen aber verstärkt an politische Prozesse herangeführt werden.

Deshalb hat der DW in Kooperation mit Crisp e. V. das Planspiel „Flucht und Migration in Europa“ entwickelt, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Dieses wurde exklusiv für den VHS-Kontext konzipiert und führt junge Menschen an die komplexe Thematik heran. Wie dies gelingen kann, bewiesen Jugendliche aus der Rüsselsheimer Kreisproduktionsschule exemplarisch bei einem Planspiel an der dortigen Volkshochschule.

Das semi-fiktive Szenario beschreibt die europäische Migrationspolitik im Jahr 2018: Die Umstände der humanitären Krise in den Transitländern fordern ge-

meinsame europäische Lösungen. Deshalb soll ein EU-Sondergipfel zur Flüchtlingsproblematik stattfinden, den die Jugendlichen durchspielen. Ziel ist eine Absichtserklärung, in welcher die beteiligten Staaten ihr Vorgehen vereinbaren. Die 17- bis 24-Jährigen aus Rüsselsheim schlüpften in die Rolle einer politischen Persönlichkeit oder vertraten einen EU-Mitgliedsstaat bzw. eine Organisation wie z. B. Amnesty International. Nach dem symbolischen Übertritt in das Spielfeld verkörperten sie ihre Rolle und übernahmen deren Argumente. Zwar wurde die eigentliche Aufgabe, einen Resolutionsantrag zu formulieren, der von möglichst vielen EU-Mitgliedsstaaten unterstützt würde, von den Spielenden nicht gelöst. Der Vergleich der Meinungen und die Diskussion der unterschiedlichen Haltungen konnte das Verständnis der Jugendlichen für die Herausforderungen des Themas aber vertiefen. Zu viele Unterschiede, zu wenig Gemeinsamkeiten, so ihr Fazit.

Ein Teilnehmer berichtet: „In diesem Planspiel habe ich den Staat Schweden als Außenminister Jonas Lundgren vertreten. Gekämpft habe ich für die gerechte Verteilung der Flüchtlinge auf alle europäischen Mitgliedsstaaten. Für meinen Vorschlag habe ich leider nur drei Stimmen bekommen, das heißt, es wird sich vorerst nichts an der Flüchtlingspolitik Europas ändern.“

Die Gruppe der spielenden Jugendlichen war in Rüsselsheim sehr heterogen zusammengesetzt. Sie verfügten über unterschiedliche Deutschkenntnisse und Bildungsstände, hatten oft Migrationshintergrund und eigene Fluchterfahrungen. Dennoch konnten die Ziele des Planspiels erreicht werden: das Verständnis für Demokratie stärken, die Mechanismen für Entscheidungen der EU verstehen, das Verständnis für unterschiedliche Positionen zum Thema Migration entwickeln und Zusammenhänge auf globaler, europäischer und nationaler Ebene wahrnehmen. Denn auch die Einsicht, eigene Positionen nicht immer durchsetzen zu können, ist fester Bestandteil demokratischen Handelns.

## Bestellung des Planspiels:

Volkshochschulen können die kostenlosen Spielunterlagen anfordern. Sie sind nach dem „Print-and-Play-Prinzip“ konzipiert, sodass die gesamten Unterlagen als PDF-Dokumente bereitgestellt und unmittelbar eingesetzt werden können. Über den DWV können zudem Fördermittel des Bundesfamilienministeriums für die Durchführung beantragt werden.

Infos: Team Politische Jugendbildung: Magda Langholz: langholz@dvv-vhs.de Tel. 0228-97569-66  
Dr. Martin Winands: winands@dvv-vhs.de, Tel. 0228-97569-758



Katharina Harig ist pädagogische Mitarbeiterin an der VHS Rüsselsheim.



# Start-up-Atmosphäre an der VHS: Design Thinking auch in der Weiterbildung?

Ein unkonventionelles Format für die Tagung großstädtischer Volkshochschulen

Von Max Höllen

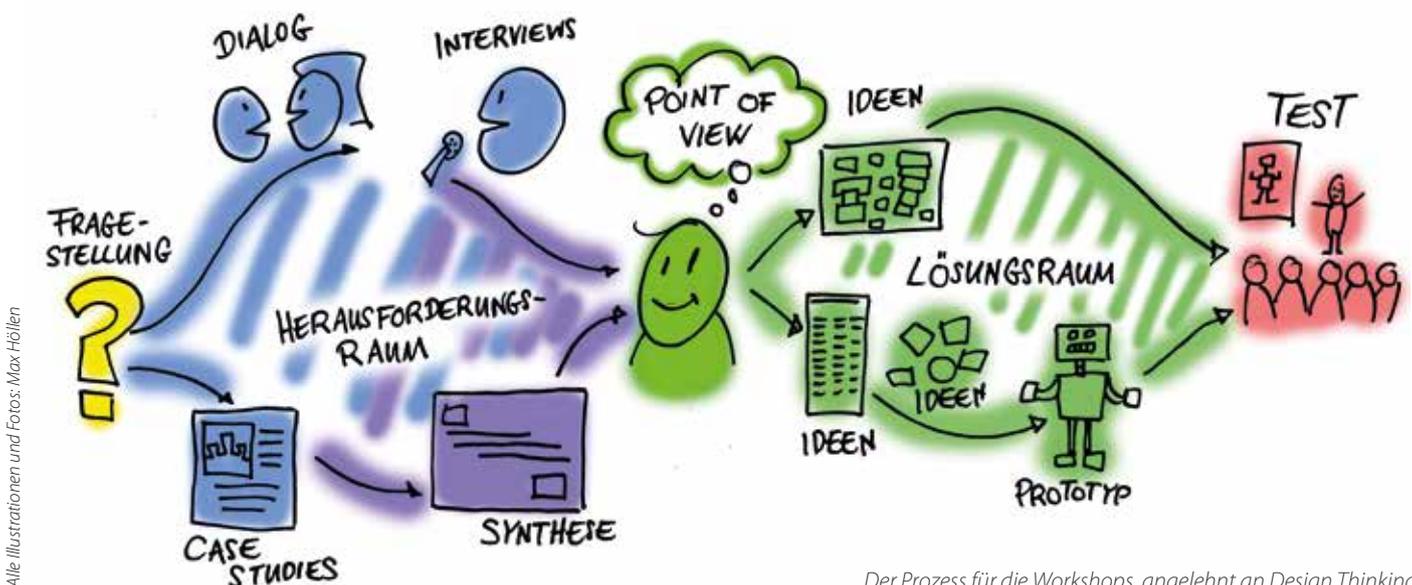
„Call for Impressions“ statt Einladung, „Case Studies“ statt Arbeitsvorlagen, „Key Note Elevator Pitches“ statt Plenarvorträge und „Learning City Lab“ statt Zukunftswerkstatt. Viele englische Begriffe kündigten für die Frühjahrstagung des Arbeitskreises großstädtischer Volkshochschulen an der VHS Stuttgart eine neue Herangehensweise an, weckten bei den Teilnehmer/innen Neugier und Skepsis. Seit Ende der 1990er Jahren ist die Start-up-Kultur in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft Mode und Vorbild. Dort entlehnte visuelle, kreativitätsfördernde und partizipative Ansätze wie Design Thinking [vgl. Dark Horse Innovation 2016], die Business Model Canvas [vgl. Osterwalder/Pigneur 2011] und Effectuation [vgl. Faschingbauer 2010] werden in der Unternehmensgründung und im Innovationsmanagement eingesetzt. Doch kann man sie auch auf die bildungsbezogenen Herausforderungen der Volkshochschulen anwenden? Die VHS Stuttgart versuchte das am Beispiel des Themas *Learning Cities* und der Frage „Wie werden unsere Städte zu lernenden Städten?“

Das Experiment startete mit einem „Call for Impressions“. Die Teilnehmer/innen sollten Bilder, Videos,

Audioaufnahmen und weitere Dokumente zu Lernorten in ihrer Stadt für die Tagung einreichen. Diese bildeten zusammen mit Fallstudien (Case Studies), in denen fünf Volkshochschulen aktuelle Herausforderungen skizzierten, die inhaltliche Basis der Tagung. Die Keynote-Redner/innen hielten lediglich fünfminütige Impulsvorträge, die zur Diskussion im Plenum anregen sollten (Key Notes im Dialog).

## Am Anfang ist alles wild und offen

In den anschließenden Workshops wurden die Case Studies, angelehnt an den iterativen Design-Thinking-Prozess, bearbeitet (vgl. Abbildung und Zusatzinformationen). Die Grundprinzipien von Design Thinking sehen eine intuitive, nutzerorientierte und visuelle Arbeitsweise vor. Sowohl bei der Definition des Problems als auch bei der Lösungsfindung wird, ähnlich wie beim Brainstorming, zuerst wild und offen gesammelt. Erst danach wird selektiert und zusammengefasst. Wie in der VHS – der Titel dieses Magazins macht es deutlich – leben allerdings eine Kultur des Diskurses. Demnach sollten Einfälle erst analysiert und argumentiert werden, bevor Unausgereiftes auf bunte Post-its geschrieben wird. Die zuvor



Der Prozess für die Workshops, angelehnt an Design Thinking.

in Design Thinking geschulten Moderator/innen halfen daher dabei, Perfektionismus und Bedenken erst einmal zurückzustellen. Bei manchen Themen war allerdings die Diskussion von Anfang angemessener. Das erlaubte, die strengen Design-Thinking-Regeln auch mal außen vor zu lassen. Andere Teams begaben sich auf die Stuttgarter Straßen, um durch Interviews mit Passanten Informationen einzuholen.

Wir wollten mit dem Tagungsformat sowohl an Bekanntes anknüpfen als auch Neues erproben. Das war ein Experiment, dem auch die Möglichkeit des Scheiterns innewohnt. Es funktionierte nur durch die große Bereitschaft der Teilnehmer/innen, sich mit einer Case-Studie einzubringen, dabei offen für die Expertise von Leitungskollegen und Moderatoren zu sein und sich selbst aus dem Prozess herauszunehmen. Das hat die Verantwortung aller Beteiligten, sehr konkrete, verwertbare Antworten auf die Fragestellung der Tagung zu geben, noch erhöht. Dies ist in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlichem Maße gelungen: Unerwartete Verläufe der Arbeit an den Case Studies, überraschende Lösungen zu den eingereichten Themen, die sowohl von den Case-Study-Gebern als auch aus der Gesamtgruppe sehr positiv bewertet wurden, haben Mut und Offenheit aller mehr als belohnt. Was aber vor allem hervorgehoben wurde, war der »Kollateral-Effekt« des Teambuildings. »Wir sind als AK durch die ungewohnte Art der Zusammenarbeit in einer ganz neuen Weise zusammengewachsen«, war ein vielfach geäußertes Satz am Ende der Tagung. Das ist nach unserer Auffassung eine hervorragende Grundlage für die kollegiale inhaltliche und programmatische Zusammenarbeit des Arbeitskreises in der Zukunft.«

Dagmar Mikasch-Köthner, Marlene Schnoor,  
Sprecherinnenteam des Arbeitskreises.



Eine Persona, die durch die Synthese entstand.

Eine Verdichtung auf eine zentrale Fragestellung sollte im Schritt der Synthese stattfinden. Ein methodisches Beispiel dafür ist die sogenannte *Persona*: Das ist eine fiktive, aber konkret beschriebene Persönlichkeit, für die ein Angebot konzipiert werden soll. Eine möglichst realistische Beschreibung von deren Eigenschaften, Bedürfnissen und Handlungen führt zu passgenauen Dienstleistungen. Es war gar nicht so einfach, hier den Bogen zwischen – vermeintlich – typischen Volkshochschulbesuchern und Vertretern bisheriger Nicht-Nutzergruppen zu spannen.

Um möglichst schnell ein Feedback vom „Markt“ bzw. von der Gemeinschaft zu erhalten, sieht Design Thinking den Bau eines Prototypen vor, der die Idee hinter der Dienstleistung oder dem Produkt veranschaulicht. Dabei kam das gute alte Lego zum Einsatz, mit dem spielerisch auch Abstraktes haptisch dargestellt werden kann. Der Kritik einer „Legoisierung“ oder „Infantilisierung“ muss sich Design Thinking dabei stellen. Schließlich ging es teilweise um schwerwiegende Probleme.

### Nutzerperspektive ist zentral

Am Ende des Prozesses wird das Erarbeitete getestet. Dieser Test erfolgte in Form eines Pitches vor dem Plenum. Die Teams reflektierten in diesem Zusammenhang ihre Erfahrungen mit Design Thinking. Wesentliche Erkenntnisse waren, dass die Nutzerperspektive dazu anregt, Zielgruppen, Kooperationspartner/innen und andere Stakeholder bei der Entwicklung von Kursangeboten und Programmen stets

### Die fünf Case Studies und deren zentrale Fragen

**VHS Bremen** (Digitalisierer/innen): Wie verringern wir den Anteil von digitalen Analphabeten, um möglichst viele für die neuen Erfordernisse des Arbeitsmarkts fit zu machen?

**VHS Münster** (Zukunftsforscher/innen): Wie können und wollen wir in Münster 2020, 2030 oder 2050 leben?

**VHS Karlsruhe** (Baupolitiker/innen): Wie gelingt die Errichtung des *Bildungs-Campus vhs*?

**Förde-VHS Kiel** (Eroberer/innen): Wie schaffen wir ein attraktives Bildungsangebot für einen schwer erreichbaren Stadtteil?

**Wiener Volkshochschulen** (Controller/innen): Wie können interne Daten zur Bedarfsermittlung für zukünftige Standorte dienen?



Moderatorenkoffer, Post-its, Lego und das Digital Innovation Playbook machten die Kursräume der Volkshochschule zu Kreativwerkstätten.

im Blick zu halten und auch selbst zu Wort kommen zu lassen. Feldforschung wie Interviews oder Umfragen sind wichtige Instrumente, um den Perspektivwechsel hin zu den Kundenbedürfnissen vorzunehmen.

Die Regeln des Design Thinking sollten jedoch nicht allzu rigide durchgesetzt werden. Bunte Post-its, Bilder und Legosteine können bürokratische und ökonomische Hindernisse nicht aus dem Weg schaffen. Es besteht zudem die Gefahr, unrealistische Lösungen zu entwickeln – da helfen auch keine Personas und Prototypen.

» Von der Design-Thinking-Methode war ich sehr beeindruckt und habe mich gern auf die besondere Vorgehensweise (Stichwort: Prototyping) eingelassen. Spannend war für mich die Erfahrung, dass mein Thema von einer Arbeitsgruppe aus Experten anderer Volkshochschulen bearbeitet wurde, ich also nicht am Thema mitgearbeitet habe, aber für kurze Zeit als Informationsgeber in die Gruppe geholt wurde. Die von der AG vorgeschlagenen Arbeitsschritte und Hinweise zur Umsetzung meines Projektes waren für mich sehr hilfreich. Einige davon konnte ich bereits umsetzen und sie haben mich der Fortführung des Projektes BildungsCampus wieder ein Stück näher gebracht. Über die Entwicklungen werde ich bei der nächsten Großstädtekonferenz berichten.«

*Erol Alexander Weiss, Direktor VHS Karlsruhe*

## Offen bleiben für Neues

Volkshochschulen sind keine Start-ups. Sie müssen politische Rahmenbedingungen beachten und der Verwertungszusammenhang bemisst sich nicht allein an ökonomischen Kriterien. Kreativmethoden wie Design Thinking können gleichwohl dabei helfen, neue Wege zu entdecken: Interdisziplinäre



*Eine Design-Thinking-Regel lautet, dass Herausforderungs- und Lösungsraum strikt getrennt werden.*

Teamarbeit und unternehmerisches Denken regen dazu an, offen für Trends zu sein und diesen proaktiv zu begegnen. Der während der zahlreichen Diskussionen oft angeführte Spruch „Schuster, bleib bei deinen Leisten!“ ist als Ermahnung zu verstehen, die Kernaufgaben und den öffentlichen Auftrag vor lauter Experimenten nicht aus den Augen zu verlieren. Trotzdem bedarf es solcher Labore, um neue, offene Konzepte auszuprobieren. Design Thinking versteht sich nicht als eine spezifische Methode, sondern als eine Denkweise. Sie lässt sich mit einer letzten Anleihe aus dem Englischen, die diesen Artikel schließt, zusammenfassen: Think out of the Box!



*Bei der Ideenfindung gilt zu Beginn: Quantität geht vor Qualität.*

## Die Methode Design Thinking

Design Thinking ist ein nutzerorientierter Ansatz zur kreativen und erfinderischen Entwicklung neuer Konzepte und zur Problemlösung. Folgende Paradigmen sind hier zu beachten:

- Der **Mensch** als Nutzer/in oder Kunde/Kundin steht im Mittelpunkt (**Empathie**).
- Es wird **gemeinsam** gearbeitet.
- Es wird **kreativ und uneingeschränkt** gearbeitet.
- Es wird **visuell** gearbeitet.

Design Thinking verfolgt einen iterativen Prozess, bei dem nach mehreren vorgegebenen Schritten vorgegangen wird. Diese sind Verstehen, Beobachten und Synthese (Öffnung und Verdichtung des Herausforderungsraumes) und Ideenentwicklung, Prototyping und Testen (Öffnung und Verdichtung des Lösungsraumes). Nach dem heuristischen Prinzip wird innerhalb dieser Schritte vor- und zurückgegangen. Für eine Zusammenfassung der wissenschaftlich fundierten Ansätze siehe Kortzfleisch et al. (2013), einen Überblick bieten auch Grots/Pratschke (2009).

## Literatur

Dark Horse Innovation (Firma) (2016): Digital innovation playbook. Das unverzichtbare Arbeitsbuch für Gründer, Macher und Manager: Taktiken, Strategien, Spielzüge. Hamburg: Murmann.

Faschingbauer, Michael (2010): Effectuation. Wie erfolgreiche Unternehmer denken, entscheiden und handeln. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Grots, Alexander / Pratschke, Margarete (2009): Design Thinking — Kreativität als Methode. In: Marketing Review St. Gallen 26 (2), S. 18–23.

Kortzfleisch, Harald F.O. von / Zerwas, Dorothee / Mokanis, Ilias (2013): Potentials of Entrepreneurial Design Thinking® for Entrepreneurship Education. In: Procedia – Social and Behavioral Sciences 106, S. 2080–2092.

Osterwalder, Alexander / Pigneur, Yves (2011): Business model generation. Ein Handbuch für Visionäre, Spielveränderer und Herausforderer. Frankfurt, M.: Campus-Verl.



*Max Höllen war Projektmitarbeiter bei der VHS Stuttgart und betreute die Tagung des Arbeitskreises großstädtischer Volkshochschulen inhaltlich und methodisch mit.*

# vhs goes green – Auf dem Weg zur nachhaltig handelnden Volkshochschule

## Ein Projekt zur Organisationsentwicklung

Von **Holger Schreiber**

**D**amit auch in Kommunen und Volkshochschulen das wichtige Thema Nachhaltige Entwicklung im Alltag präsent bleibt, ist es notwendig, klimaschonendes Handeln als einen Bestandteil der Organisationskultur in den Einrichtungen zu verankern. Die Emission von CO<sub>2</sub> lässt sich mit verschiedenen Maßnahmen reduzieren, auch mit kleineren, wie die beteiligten Einrichtungen im Rahmen des Projektes „vhs goes green“ belegten. Damit leisteten sie einen Beitrag zur Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums. Sie fördert Projekte zur Reduzierung von Treibhausgasen. Während des zweieinhalbjährigen Projektes wurde ein Organisationskonzept entwickelt, mit dem Volkshochschulen nachhaltiges Handeln systematisch und langfristig im Alltag ihrer Einrichtung umsetzen können. In der Praxis wurde dieses Konzept bereits in Landesverbänden und Volkshochschulen in Thüringen und Sachsen sowie an der VHS Coburg eingesetzt. Die Ergebnisse – wie die Senkung des Stromverbrauchs um 33 Prozent in der VHS Weimarer Land – sind beachtlich.

### Managementsysteme greifen ineinander

Den Kern des Konzeptes bildet ein Qualitätsmodul, das grundlegende Anforderungen aktueller Umweltmanagementsysteme erfüllt und an alle Qualitätsmanagementsysteme anschlussfähig ist. Das Konzept



Intensive Workshops bei der Fachtagung „Nachhaltigkeit – ein Thema für die Erwachsenenbildung“.

### Prozentuale Veränderungen der CO<sub>2</sub>-Emissionen 2014 bis 2016

	Strom	Wärme
Sächsischer Volkshochschulverband	1,5 %	17,5 %
Volkshochschule Unstrut- Hainich- Kreis	8,6 %	2,6 %
Thüringer Volkshochschulverband	39,0 %	34,0 %
VHSCoburg Stadt und Land	10,5 %	1,2 %
Kreisvolkshochschule Weimarer Land	33,0 %	10,4 %

und die unterstützenden Materialien wurden in den beteiligten Einrichtungen erprobt und umgesetzt. Dazu ergänzte man das Leitbild um die Ziele der Nachhaltigkeit und verankerte vier Kernprozesse, die ein systematisches Nachhaltigkeitsmanagement sicherstellen. Diese Kernprozesse müssen allerdings an die jeweiligen lokalen Bedingungen angepasst werden. Das Qualitätsmodul kann in ein vorhandenes Qualitätsmanagementsystem integriert oder auch als eigenständiges Nachhaltigkeitsmanagement genutzt werden.

### Nachhaltigkeit lebt von Beteiligung

Der Einbindung der Hauptamtlichen, der Lehrkräfte sowie der Teilnehmenden wird im Qualitätsmodul eine besondere Bedeutung beigemessen. Sie sind es, die nachhaltiges Handeln im Alltag umsetzen. Sie müssen daher im Nachhaltigkeitsprozess als wichtige Ideengeber und als sogenannte Anspruchsgruppen in das Nachhaltigkeitsreporting einbezogen werden. Das Projekt „vhs goes green“ empfiehlt u.a. Ideenwettbewerbe, um diese Personen aktiv einzubeziehen. Viele der eingereichten Anregungen und Vorschläge wurden in die Praxis umgesetzt.

Den Abschluss des Projekts bildete die Fachtagung „Nachhaltigkeit – ein Thema für die Erwachsenenbildung“ am 4. April 2017 in Erfurt. Die Tagung zeigte die bisherigen Ergebnisse und machte klar, wie das komplexe Thema Nachhaltigkeit in den Einrichtungen integriert werden kann.

### Fakten zum Projekt

vhs goes green – Entwicklung eines nachhaltigen Organisationsprozesses zur Senkung der Treibhausgasemissionen an Volkshochschulen, gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Laufzeit 1.1.2015 – 30.4.2017

**Projektpartner:** Thüringer Volkshochschulverband e.V., Sächsischer Volkshochschulverband e.V., Volkshochschule Coburg Stadt und Land gGmbH, Volkshochschule Unstrut-Hainich-Kreis, Kreisvolkshochschule Weimarer Land

**Projektwebseite, Materialien, Konferenzberichte:** [www.vhs-goes-green.de](http://www.vhs-goes-green.de)



Holger Schreiber war im Thüringer Volkshochschulverband e.V. für das Projekts „vhs goes green“ verantwortlich.

# Mehrsprachigkeit als Chance – Atlas der Mehrsprachigkeit in Europa

Impulse einer internationalen Tagung an der VHS Region Kassel

Von **Jenny Giambalvo Rode** und **Carina Reez**

In der Europäischen Union gibt es 24 Amtssprachen und annähernd 200 Regional- und Minderheitensprachen. Da versteht es sich fast von selbst, dass Mehrsprachigkeit für viele Europäer und Europäerinnen zum Alltag gehört. Doch was bedeutet Mehrsprachigkeit – neben der Fähigkeit, in zwei oder mehreren Sprachen zu kommunizieren – aus theoretischer, didaktischer und praktischer Perspektive? Wie wird historisch gewachsene Mehrsprachigkeit konkret gelebt und gefördert? Welche Schwierigkeiten und Grenzen ergeben sich daraus und welche aktuelle Entwicklungsdynamik ist auszumachen? Diesen Fragen zu gelebter Mehrsprachigkeit von Menschen in mehrsprachigen Regionen und Ländern Europas stellten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der dreitägigen Tagung „Mehrsprachigkeit als Chance – Atlas der Mehrsprachigkeit in Europa“, die Anfang Juli in den Räumen der VHS Region Kassel stattfand.

## Internationale Tagungsreihe zur Mehrsprachigkeit

Die Tagung ist Teil einer Tagungsreihe zur Mehrsprachigkeit, der die Idee zugrunde liegt, die Potenziale der Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit in unterschiedlichen (Bildungs-)Institutionen verschiedener Länder systematisch zu betrachten und zu analysieren sowie zum Austausch beizutragen. Wie in einem Atlas wurde durch die Beiträge der Referentinnen und Referenten die mehrsprachige Landschaft Europas nach und nach kartographiert und sichtbar gemacht. Bei der Tagung „Mehrsprachigkeit als Chance – Atlas der Mehrsprachigkeit“ in Kassel handelte es sich bereits um die siebte Veranstaltung eines internationalen Konsortiums, dem Institutionen aus insgesamt sechs europäischen Ländern angehören, nämlich Belgien, Deutschland, Finnland, Polen, Österreich und Schweiz. Aus 14 verschiedenen Ländern waren die rund 170 Besucherinnen und Besucher der Fachtagung angereist, um an nahezu 60 Vorträgen, Workshops und Posterpräsentationen teilzunehmen. Ausgewählte Vorträge zum Atlas der Mehrsprachigkeit in Europa werden in einer Publikation des Leip-



### Literatur

Laimer, Thomas / Wurzenrainer, Martin: „Multilingualism as a resource for basic education with young migrants“. Download-Link



### Tagungsdokumentation

Projekt: Mehrsprachigkeit als Chance: [www.mehrsprachigkeit-als-chance.eu/index.php/de/](http://www.mehrsprachigkeit-als-chance.eu/index.php/de/)

Uni Kassel: Dokumentation zur Tagung: [www.uni-kassel.de/fb02/institute/deutsch-als-fremd-und-zweitsprache/tagungen-ringvorlesungen/mehrsprachigkeit-als-chance-2017.html](http://www.uni-kassel.de/fb02/institute/deutsch-als-fremd-und-zweitsprache/tagungen-ringvorlesungen/mehrsprachigkeit-als-chance-2017.html)

VHS Kassel: <http://vhs-region-kassel.de/index.php?id=181>

ziger Unibuchverlages dokumentiert. Die nächste Tagung findet 2019 in Klagenfurt statt.

## Arbeit am Atlas der Mehrsprachigkeit

In drei Plenarvorträgen setzten sich Katharina Brizić von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Monika Witt von der polnischen Universität Nysa sowie Jürgen Trabant von der Humboldt-Uni Berlin mit ganz unterschiedlichen Aspekten der Mehrsprachigkeit auseinander. Die inhaltliche Arbeit fand in sieben thematisch gegliederten Sektionen und in einer freien Sektion statt. Im Plenarsaal der VHS wurde eine vom Museum Ludwig in Köln ausgerichtete Ausstellung gezeigt, in der junge Geflüchtete Fotos zum Thema „Identitäten in Köln“ präsentierten.

## Relevante Impulse für die Volkshochschulen

Seit einigen Jahren erfahren Volkshochschulen einen großen Zulauf von Menschen mit Migrationshintergrund. Diese bringen vielfältige Herkunftssprachen mit, die das Zusammenleben in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen auch in den nächsten Jahren prägen werden. Dies stellt bereits bei der Kurs- und Einstufungsberatung eine große Herausforderung dar. Unter anderem stellt sich die Frage, ob die VHS-Programme und die Beratung auch auf Englisch oder in anderen Sprachen angeboten werden sollten, um Zugangshürden zu den Bildungsangeboten abzubauen, oder ob zukünftig einsprachige Lehrwerke in den Fremdsprachenkursen genutzt werden sollten, um den Bedürfnissen der Lernenden entgegenzukommen. Dazu müssten Konzepte zur didaktischen Fortbildung der VHS-Kursleitungen zur sprachlichen Integration entwickelt werden. Hierzu wurde auf der Tagung unter anderem in den Sektionen „Bildungsinstitutionen“ und „Unterricht und Lehrmaterial“ gearbeitet.

Thomas Laimer (Die Wiener Volkshochschulen) und Martin Wurzenrainer (Verein Projekt Integrations-



Die Konferenzteilnehmer vor der prachtvollen Orangerie in Kassel

haus) aus Österreich präsentierten Materialien für den DaZ-Unterricht, die einen anderen Ansatzpunkt aufgreifen. Sie stellten ein Entwicklungsprojekt vor, an dem mehrere Institutionen der Erwachsenenbildung sowie die Universität Wien beteiligt waren. Die Analyse der Mehrsprachigkeit in den beteiligten Einrichtungen mündete in ein Format für die systematische Aus- und Fortbildung von Kursleitungen und Trainern und im weiteren Verlauf in eine systematische Förderung von Mehrsprachigkeit im Unterricht. Im Mittelpunkt des Vortrags standen Konzepte und Materialien, die darauf abzielen, die Erstsprachen der Lernenden sichtbar und nutzbar zu machen. Es ging um die Frage, mit welchen Methoden und Materialien die Mehrsprachigkeit Jugendlicher und junger Erwachsener sinnvoll in Bildungsangebote wie Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskurse einbezogen werden kann, sodass sowohl der Einzelne als auch die Gruppe davon profitiert.

Theoretisch unterfüttert wurde dies durch die Präsentation unterschiedlicher Konzepte von Mehrsprachigkeit im unterrichtlichen Kontext. Die Grundlage für diese Auseinandersetzung bildet jene Mehrsprachigkeitsforschung, die den Fokus auf die Differenziertheit und Dynamik der Profile und Verwendungsmuster richtet (Busch 2014, Canagarajah 2014, Herdina & Jessner 2002). Sprachen werden in diesem Verständnis nicht als in sich geschlossene Einheiten betrachtet, sondern als vernetzt operierende Mittel zur Kommunikation in mehrsprachigen Räumen bzw. Kontaktzonen. Dabei wird das Potenzial von Mehrsprachigkeit sichtbar gemacht und gleichzeitig auf die zentrale Rolle der Erstsprachen im Lernprozess verwiesen (Cummins 2000, Reich & Krumm

2013). Die an den Vortrag anschließende Diskussion zwischen Vertreterinnen verschiedener Bildungseinrichtungen eröffnete eine neue Sichtweise für die Arbeit der VHS im Programm-Bereich DaF/DaZ.

### Fazit

Im Programmbereich Fremdsprachen müssen zukünftig neue Kurskonzepte für zweisprachige Lernende entwickelt werden, zum Beispiel zur Alphabetisierung von Zugewanderten in den Sprachen Russisch, Polnisch, Türkisch oder Italienisch. In der Individualisierungsphase geht es um die Sprachstandsfeststellung beziehungsweise die Einstufungsberatung. Die auf dem Markt erhältlichen Einstufungstests richten sich an traditionell Lernende und unterscheiden nach Niveaustufen des GER im allgemeinen und nicht nach den jeweiligen Fertigkeiten. Oft sind die Sprachkenntnisse im kommunikativen Gebrauch auf einem hohen Niveau (B2/C1) vorhanden, doch mangelt es an grammatikalischen und literalen Kompetenzen. Die Kurskonzepte sollten daher auf die individuellen Bedürfnisse der mehrsprachigen Lernenden abzielen. Nach der Individualisierung der Sprachkompetenz steht in der Konkretisierungsphase der Erwerb der fehlenden Kompetenzen im Vordergrund. Diese Lernenden bringen differenzierte Vorkenntnisse mit, die eine Eingliederung in die VHS-Standardkurse schwierig gestalten. Kurse zu verschiedenen Kompetenzen wie z.B. Schreib-, Lese-, Hörtraining in den jeweiligen Herkunftssprachen werden benötigt. Zielsetzung sollte dabei das Erlangen eines Sprachzertifikates sein, um die informell erworbenen (Mutter-)Sprachkenntnisse sichtbar zu machen.



Jenny Giambalvo Rode ist Bildungsmanagerin mit Programmverantwortung für Sprachen an der vhs Region Kassel und Mitglied im Konsortium Mehrsprachigkeit.

Carina Reez studiert im Masterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und war als wissenschaftliche Hilfskraft in die Organisation der Tagung involviert.

# Respekt vor anderen Strategien: „Zusatzqualifizierung Einstieg Deutsch“

Internationale Expertise für die Erwachsenenbildung in Deutschland



Methodentraining in Weiterbildungsprojekten für Geflüchtete in Palästina

Von Noëmi Donner

**B**ildungs- und Integrationsarbeit erfordert einen ständigen Perspektivwechsel und Offenheit für gegenseitiges Kennenlernen. Die Erfahrungen des Instituts für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. (DVV International) in Aufnahmeländern wie Jordanien und der Türkei werden aufgearbeitet, um eine interkulturell-didaktische Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in niedrigschwelligen Lernangeboten für Flüchtlinge in Deutschland zu gestalten.

## Durch die Brille des Anderen sehen

Was wäre, wenn wir eine Brille hätten, die uns in jeder Interaktion mit einem Fremden genau aufzeigen würde, warum der „Anderer“ so handelt, wie er handelt, so spricht und denkt? Was wäre, wenn wir

*Wir können auf ein weltweites Netzwerk zurückgreifen. Dies ermöglicht einen einzigartigen Wissenstransfer aus der internationalen Arbeit in die Volkshochschulen hinein.*

*Christoph Jost, Leiter  
DVV International*

aufgrund dessen in der Lage wären, uns ohne Weiteres in die Gefühlslage und Lebenserfahrung des Gegenübers hineinzusetzen und somit einander auch in schwierigen Situationen verstehen und unterstützen zu können? Klingt nach einer Vision, die wohl auch künstliche Intelligenz nie erreichen wird, oder? Eine Mission, die DVV International nun allerdings in Angriff nehmen wird, ist die Entwicklung einer interkulturell-(bildungs-)politisch-didaktischen Fortbildung, die einen besseren Blick aus den Augen des „Anderen“ gewähren soll. Lehrkräfte in niedrigschwelligen Deutschkursen für Geflüchtete sollen so dabei unterstützt werden, insbesondere mit Lernenden aus dem arabischen Sprachraum erfolgreich zu arbeiten.

Die Grundidee ist schlicht, aber innovativ: DVV International pflegt als führende Fachorganisation in der Erwachsenenbildung mit den Menschen in den Kooperationsländern grundsätzlich einen professionellen partnerschaftlichen Dialog auf Augenhöhe, ein Ansatz, der auch für die Integrationsarbeit im Inland nutzbar gemacht werden kann. Die Grundhaltung dabei ist eine gegenseitige Offenheit für unterschiedliche erwachsenenpädagogische Ansätze und Methoden. Diese Offenheit ist auch Prinzip aller Sensibilisierungsmaßnahmen und Angebote interkulturellen Lernens in Volkshochschulen.

## Sich mit den Herkunftsländern beschäftigen

Die internationale Kooperation wird in diesem Sinne des Voneinander-Lernens nun ganz konkret gestaltet – in Anbindung an das Projekt „Einstieg Deutsch“ des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, das Neuzugewanderte bei der sprachlichen Erstförderung und der sozialen Orientierung in Deutschland unterstützt. Da die Gruppe der Geflüchteten aus dem arabischsprachigen Raum auch in diesen Kursen verhältnismäßig groß ist, steigt bei den Lehrkräften und (ehrenamtlichen) Lernbegleitenden der Bedarf, sich stärker mit den Hintergründen dieser Menschen und mit deren

Herkunftsländern auseinanderzusetzen. Dafür sind neben Kenntnissen politischer Systeme und spezifischer Fluchtursachen auch Besonderheiten anderer Bildungssysteme relevant, außerdem typische Lernbiografien und kulturelle Unterschiede bei methodisch-didaktischen Herangehensweisen.

DWV International verfügt über Regionalbüros in Amman (Jordanien) und Ramallah (Palästina) und über ein starkes Netzwerk von Partnern und Organisationen in dieser Region, ebenso in der Türkei und in Afghanistan. Bedarfsgerechte Maßnahmen zur Weiterbildung tragen in diesen Herkunft- und Transitländern dazu bei, Einheimischen eine bessere Lebensperspektive zu geben und Geflüchtete in den Aufnahmeländern besser zu integrieren.

### Das Erfahrungswissen aus dem Ausland an Kursleitende weitergeben

Um die Expertise von DWV International und seiner Partnerorganisationen für die interkulturelle Sensibilisierung des Kurspersonals in Deutschland nutzbar zu machen, wird ein internationales Expertenteam im Herbst 2017 das Curriculum für die geplante interkulturell-didaktische Fortbildung entwickeln. Ziel ist, die nationale und internationale Arbeit des DWV besser zu verzahnen. Involviert sind Expertinnen und Experten mit langjährigen Erfahrungen aus internationalen Organisationen, die die Erwachsenenbildung mit Geflüchteten im Ausland erfolgreich mitgestalten. Diese versammeln sich in Bonn mit Fachleuten aus der Integrations- sowie der politischen Bildungsarbeit, die die Situation an deutschen Volkshochschulen kennen und gute Voraussetzungen für die Ausgestaltung des internationalen Wissenstransfers mitbringen.

### Pilotprojekt richtet sich an Multiplikatoren

Sobald das internationale Team Curriculum und Trainingsplan für drei geplante Module mit Leben gefüllt und Lernmaterialien konzipiert hat, werden als Pilotprojekt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in einigen Landesverbänden des DWV ausgebildet. Diese wiederum werden interessierte Lehrkräfte und Ehrenamtliche bei der Erweiterung ihrer interkulturellen Kompetenz begleiten. Das Kurspersonal soll einerseits besser verstehen, wer ihm im Klassenraum gegenübersteht und soll andererseits die Wirksamkeit des eigenen didaktischen Handelns vor diesem Hintergrund reflektieren.



Alphabetisierungskurs im Rahmen des RECOVER-Projektes in einem Flüchtlingscamp in Jordanien.

Das Projekt soll zeigen, wie die Integrationsarbeit in Deutschland profitieren kann von Einblicken in die bildungspolitische Realität und pädagogische Praxis in den Herkunft- und Aufnahmeländern der Geflüchteten. Während die interkulturelle Öffnung von Bildungseinrichtungen und -akteuren in vielen Fällen noch nicht mehr ist als ein Schlagwort, können Volkshochschulen somit konkrete Schritte zu einer wirksamen interkulturellen Sensibilisierung und professionellen Internationalisierung gehen.

Die engere Kooperation mit Projekten der Entwicklungszusammenarbeit ist in vielen weiteren Bereichen der Erwachsenenbildung im Kontext der Volkshochschule denk- und greifbar. Neben bestehenden Beispielen im Kontext des Globalen Lernens praktizieren viele Volkshochschulen bereits einen internationalen Austausch mit weltweiten Fachorganisationen und Netzwerken. Die Bereitschaft zu einem Blick durch die Brille der „Anderen“ ist dafür Grundvoraussetzung. Das bestehende weltweite Netzwerk der Erwachsenenbildung bei DWV International bietet dafür hilfreiche Kontakte und Strukturen.

### Einstieg Deutsch

Bildungseinrichtungen in ganz Deutschland bieten Kurse an, die einem einheitlichen Konzept folgen. Finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), sollen diese Kurse die zeitliche Lücke zwischen der Ankunft in Deutschland und der Teilnahme an einem Integrationskurs schließen. Auf einfachem Niveau lernen die Kursteilnehmenden in Deutschstunden sowie in begleitetem Online-Lernen das Wichtigste, um im neuen Alltag zu kommunizieren. Die Lehrkräfte erhalten die Möglichkeit, an fachlichen Schulungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache teilzunehmen und machen sich mit den digitalen Lernportalen und Apps des DVV sowie deren Einsatz im Unterricht vertraut.



Noëmi Donner ist Referentin Interkulturelles Training bei DWV International. Sie koordiniert die Entwicklung und Durchführung der beschriebenen interkulturell-didaktischen Zusatzqualifizierung.

# Barcamp, Videos und Actionbound – Gut gerüstet für die Arbeit 4.0

## Einblicke in die Bundesfachkonferenz berufliche Bildung

Von **Sylvia Fohrer und Ulrike Maier**

**W**ie muss sich die berufliche Bildung an Volkshochschulen entwickeln, um für aktuelle Herausforderungen wie die Digitalisierung der Arbeitswelt und die Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt gewappnet zu sein? Dieser Frage widmete sich im Juni 2017 die Bundesfachkonferenz Berufliche Weiterbildung in Leipzig.

### Input von Fachleuten

Workshops – geleitet von Experten – machten deutlich, wieviel im Bereich Berufliche Bildung dafür noch getan werden muss. So begann Dr. Gert Zinke vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn seinen Workshop „Digitalisierung der Arbeit 4.0“ mit der Aussage „Die berufliche Weiterbildung wird sich auf einen durch die Digitalisierung verursachten, veränderten Qualifikationsbedarf einstellen müssen“. Der Mensch 2.0 müsse auf jeden Fall das Lernen lernen und benötigt dazu Softskills und Strategien zur Lösung von Problemen. Die Volkshochschulen könnten dabei unterstützen, sich neu zu orientieren und die Motivation zur Bildung zu fördern.



Jana Riedel, TU Dresden, Norbert Schäfer, VHS Braunschweig, und Dr. Petra Gärtner, ARBEIT UND LEBEN Sachsen, diskutieren über Kooperationspartnerschaften von Volkshochschulen.



Teilnehmende der Bundesfachkonferenz beschäftigen sich mit aktuellen Herausforderungen der beruflichen Bildung an Volkshochschulen.

**„Die berufliche Weiterbildung wird sich auf einen durch die Digitalisierung verursachten, veränderten Qualifikationsbedarf einstellen müssen“.**

**Dr. Gert Zinke, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn**

Über die Digitalisierung, den beruflichen Struktur- und den damit verbundenen Wertewandel, sprach Prof. Dr. Julia Schütz in ihrem Workshop „Professionalität durch Professionalisierung“. Angesichts dieser enormen Herausforderung müsse sich jeder fragen, was sie/er durch zeitnahe und konkretes Handeln im persönlichen Arbeitsbereich tun kann und will. Ihr Vorschlag: Alle sollten sich mit anderen stärker vernetzen und zusammenarbeiten. Prof. Schütz ging auch auf das aktuelle Gutachten „Bildung 2030 – Veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik“ ein. Darin definiert der Aktionsrat Bildung – ein Experten-zusammenschluss – zwölf Themengebiete, die aus seiner Sicht für das Bildungssystem der Zukunft von zentraler Bedeutung sind. Die Professionalisierung der Bildungsberatung sei darin ein wichtiges Moment.

### Diskussion im BarCamp

Die unterschiedlichen Themen diskutierten die 120 Teilnehmenden in einzelnen Sessions im Rahmen eines BarCamps. Innerhalb des BarCamps „Die VHS in der zukünftigen Arbeitswelt“ ging es es unter anderem darum, herauszufinden, inwieweit die Volkshochschulen „fit für Arbeit 4.0“ sind. Zu konstatieren

ist, dass es zwar interessante Projekte an den Volkshochschulen gibt, die jedoch ohne Kooperationspartner nicht funktionieren. Deshalb sei die Vernetzung mit Betrieben oder Hochschulen so wichtig, betonten mehrere Fachbereichsleiter/-innen.

Die VHS im Landkreis Cham qualifiziert beispielsweise in mehreren Modulen Fachkräfte in Unternehmen zum Thema „Digitalisierung“. Einig waren sich die Diskutanten, dass die „Förderung digitaler Kompetenzen als Querschnittsaufgabe“ voraussetzt, dass sich zunächst die pädagogischen Mitarbeitenden an den Volkshochschulen für die Online-Kommunikation öffnen und in der Nutzung der unterschiedlichen Tools fortbilden müssen.

### Zwischen Helpdesk und Hyper Reality

Das BarCamp machte deutlich, dass längst nicht alle Fragen bereits beantwortet sind. Selbstkritisch müssen sich Volkshochschulen fragen, wo sie zwischen Mittelalter Helpdesk und Hyper Reality stehen? Welche digitale Technik ist erforderlich, um die digitale Bildung voranzutreiben? Konkret wurde auch über die Möglichkeiten von Videokonferenzen oder Videos in der beruflichen Bildung gesprochen.

Ein weiteres Thema war die Anwendung und der Ausbau des Xpert Business Lernnetzes? Klar wurde, neue Formate, neue Apps (Actionbound), Techniken oder Lernräume gilt es auszuprobieren. Da heißt es mitunter, neue Wege zu beschreiten, auch wenn diese in wenigen Jahren vielleicht schon wieder uninteressant für Lernende sind.

### Sensibilisiert für den Fachunterricht

In einer weiteren Diskussionsrunde unter dem Titel „Die Integration von Zugewanderten in den Arbeitsmarkt“ wurden Beispiele aus der Praxis vorgestellt – so wie die Kooperation des IQ Netzwerkes Sachsen mit der VHS Dresden: Im Rahmen des Projektes „Integriertes Fach- und Sprachenlernen“ geht es um Fortbildungen zur Sprachsensibilisierung im Fachunterricht der beruflichen Qualifizierung. Diese Fortbildung hat Fachlehrende unterschiedlicher Berufsgruppen, Auszubildende, Begleitende der beruflichen Qualifizierung und freiberufliche Trainer im Blick. Die Nachfrage nach diesen Vorträgen unter Federführung des Sächsischen Volkshochschulverbandes ist groß. Rund 200 Interessierte aus Sachsen haben bereits teilgenommen.



Sylvia Fohrer betreut in der Programmabteilung der Hamburger VHS die Bereiche Multimedia, Web und EDV. Ulrike Maier ist pädagogische Fachreferentin unter anderem für Arbeit und Beruf beim Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

# GIVE AWAYS ... ... für Ihre VHS



info@ynot-gmbh.de  
0 60 71 - 73 87 10

- neue Funktionen
- neue Kategorien
- neue Artikel
- neue Designs

# www.shop-vhs.de



# Von Brexit bis Street Art: Europäisch lernen an der Volkshochschule

## Weiterbildung für Europa in Baden-Württemberg

Von Dr. Julia Gassner

Wenn ich an Europa denke...“ – „...dann denke ich an Freiheit“, „...dann freue ich mich, dass ich hier lebe und hoffe, dass es die Bürokraten nicht kaputt machen“, „...denke ich an Überregulierung – Bevormundung – Überschuldung“, „...finde ich es klasse, Europäerin zu sein“. Diese Gedanken, festgehalten auf Postkarten und präsentiert in Treppenhäusern und Foyers von Volkshochschulen, sind sichtbare Ergebnisse der Initiative „Volkshochschulen für Europa“, die der Volkshochschulverband Baden-Württemberg im Herbst 2016 ins Leben gerufen hat.



Postkarten-Aktion „Wenn ich an Europa denke“ – hier im Stadthaus in Ulm.

### Europa als Bildungsaufgabe

Der Verband hat Europa als Bildungsaufgabe definiert: Nur wer versucht, das Projekt Europa in seiner historischen Dimension zu verstehen, kann Vor- und Nachteile abwägen und eine eigene Haltung dazu entwickeln. „Spätestens die Brexit-Diskussion hat uns allen offenbart, dass wir weitestgehend vergessen haben, wozu die Europäische Union eigentlich gut ist. Die wahrhaft historische Leistung der Befriedung Europas überzeugt uns nicht mehr, weil wir uns an den mehr als angenehmen Frieden in Freiheit schon nach gut siebzig Jahren wie selbstverständlich gewöhnt haben. Und die zweite große Leistung des wirtschaftlichen Wohlstands fällt als rechtfertigende Leistung neuerdings aus, weil sie durch die Finanzkrise in erhebliche Zweifel geraten ist“, schreibt Verbandsdirektor Dr. Hermann Huba in der der Initiative zugrundeliegenden Konzeption. Als offene, flächendeckend vertretene, parteipolitisch neutrale und inhaltlich breit aufgestellte Einrichtungen sind Volkshochschulen ideal, um diese Bildungsaufgabe anzugehen. Volkshochschulen thematisieren „Europa“ in den verschiedensten Facetten: Von Sprachkursen über politische und kulturelle Bildung bis hin zur europäischen Dimension beruflicher Qualifizierung und Weiterbildungsberatung. Die Postkarten sind daher nur ein Bestandteil der Initiative. Im Mittelpunkt stehen Veranstaltungen an Volkshochschulen – und zwar aus allen Programmbereichen.



**Nur wer versucht,  
das Projekt Europa  
in seiner historischen  
Dimension  
zu verstehen, kann  
Vor- und Nachteile  
abwägen und eine  
eigene Haltung  
dazu entwickeln.**

**Volkshochschul-Verband  
Baden-Württemberg e.V.**

Ein erster Überblick knapp ein Jahr nach dem Start der Initiative zeigt, dass ein Schwerpunkt der Angebote auf politischen Themen liegt: Der Brexit, das Verhältnis zu den USA oder die Wahlen in Frankreich wurden von mehreren Volkshochschulen aufgegriffen. Neben Vorträgen und Podiumsdiskussionen probierten sie dabei auch neue Formate aus:

#### Praxisbeispiel:

Die VHS Heidelberg entwickelte das Format 20/40. Zum Thema „Europa nur mit uns! Bürgerbeteiligung als Chance für die Europäische Union?“ folgte auf den 20-minütigen Impuls der Vertreterin einer NGO (Cora Pfafferott von Democracy International Köln) ein 40-minütiger Vortrag aus der Wissenschaft (Prof. Mathias Jopp vom Institut für Europäische Politik Berlin). Der Ansatz, zwei unterschiedliche Positionen vorzustellen, führte im Anschluss zu einer Diskussion, die länger dauerte als erwartet.

### Breites Spektrum an Veranstaltungen

Darüber hinaus machen die Volkshochschulen „Europa“ auch bei Themen sichtbar und erlebbar, bei denen es weniger nahe liegt als in der politischen Bildung. Sie holen das ferne Europa in jede Gemeinde, machen das abstrakte Thema mit konkreten Angebo-

ten verständlich und sprechen Bürgerinnen und Bürger auf ganz unterschiedliche Art und Weise an. Dieser vielfältige und fächerübergreifende Ansatz liegt auch dem Projekt „Europa begegnen“ zugrunde, für das der Volkshochschulverband Baden-Württemberg eine Förderung vom Kultusministerium Baden-Württemberg erhielt. 200 Europa-Veranstaltungen werden im Rahmen des Projekts gefördert. Und die Warteliste ist inzwischen lang.

#### Praxisbeispiel:

An der VHS Baden-Baden gab der Leiter des örtlichen Gartenamts in seinem Vortrag „Die Geschichte der europäischen Gartenkunst“ einen kunst- und kulturhistorischen Überblick über die Entwicklung der Gartenkunst seit der Antike. Von den Barockgärten in Frankreich, über die englischen oder die Kurgärten des 19. Jahrhunderts bis hin zu den modernen Gartenanlagen: Es wurde deutlich, dass sich viele Impulse schnell über den ganzen Kontinent verbreiteten und so Europa als einheitlicher Kulturraum sichtbar wurde.

## Volkshochschulen lassen sich etwas einfallen

Doch nicht nur Vorträge, Diskussionen oder Studienfahrten befassen sich mit Europa. Die Volkshochschulen tragen europäischen Geist auch mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen in ihre Gemeinden.

#### Praxisbeispiel:

An der VHS Oberndorf entstanden zwei Kunstobjekte zum Thema Europa. Sie wurden bei einer Vernissage in Anwesenheit des Bürgermeisters feierlich enthüllt. Ebenfalls in Oberndorf marschierten rund 90 Teilnehmende aus Gesundheitskursen beim „Walk für Europa“ durch die Stadt. Sie trugen weiße T-Shirts mit dem Logo „vhs für Europa“, um ein Bekenntnis zu Europa und seinen Werten abzulegen. Am Ziel wurden sie vom Ersten Beigeordneten der Stadt begrüßt, der daran erinnerte, dass Europa im Kleinen anfangs, bei Städtepartnerschaften oder eben VHS-Veranstaltungen.

In Veranstaltungen im Herbst 2017 wird gekocht und gemalt, gesungen und getanzt. Die VHS-Angebote sind so vielfältig wie Europa selbst: „Street Art“ als Ländergrenzen überwindendes, sprachlich unabhängiges Ausdrucksmittel, Veranstaltungen zur Länderkunde im Bereich der Grundbildung oder ein Kurs, in dem mehrere europäische Sprachen gleichzeitig gelernt werden. Einen Überblick über die Europa-Veranstaltungen gewährt die Website [www.vhseuropa.de](http://www.vhseuropa.de).



Foto-Aktion: VHS-Dozenten und -Kursteilnehmer bilden mit landestypischem Obst und Gemüse Europa ab

## Initiative stößt auf Interesse in der Landespolitik

Auch in der Landespolitik ist die Initiative „vhs für Europa“ inzwischen gut bekannt: Fast die Hälfte der Landtagsabgeordneten und Mitarbeitende von Ministerien schickten ihre Postkarte „Wenn ich an Europa denke...“ ein. Eine Auswahl ist auf der Webseite des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg zusammengestellt. Auch dessen Jahrestagung widmete sich im Juli dem Thema „Volkshochschulen für Europa“. Auf dem Podium diskutierten Vertreter der Landtagsfraktionen, der Staatssekretär des Kultusministeriums und der Verbandsdirektor über den Beitrag der Volkshochschulen zur Vermittlung eines positiven Europabildes. Anlässlich der Europawahl 2019 ist eine Zusammenarbeit mit dem Ministerium der Justiz und für Europa in Vorbereitung. Es zeigt sich: „Volkshochschulen für Europa“ ist kein kurzfristiges Projekt, sondern eine langfristige Zukunftsaufgabe. |

#### Praxisbeispiel:

Rund 40 Teilnehmende der VHS Backnang und Unteres Remstal fuhren im Juni 2016 nach Straßburg. Nicht nur eine Stadtführung, sondern auch ein Besuch des Europaparlaments standen auf dem Programm. Sie diskutierten dort mit Rainer Wieland, Vizepräsident des Parlaments. Es ging u.a. um den Feinstaub in Stuttgart, das Image der Abgeordneten und um die Frage, was Länder voneinander lernen könnten. Im Plenum erlebten die Besucher, wie die Abgeordneten in zwei Minuten Redezeit ihre Positionen darstellen müssen und alles simultan in 24 Sprachen gedolmetscht wird.

#### Foto-Gewinnspiel:

Bis zum 30.9.2017 läuft das Foto-Gewinnspiel „Meine Begegnung mit Europa“. Wo begegne ich Europa – zuhause oder unterwegs, im Alltag oder im Urlaub? Was hat Europa mit mir zu tun? Fotos, die diese Fragen lustig oder ernst, begeistert oder kritisch, engagiert oder cool beantworten, können auf Facebook oder Twitter gepostet (#vhseuropa) oder per E-Mail an den Volkshochschulverband Baden-Württemberg geschickt werden ([info@vhs-bw.de](mailto:info@vhs-bw.de)).



Dr. Julia Gassner ist Bildungsmanagerin „Kultur – Gestalten“ beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.

# talentCAMPus-Projekte der Volkshochschulen ernten viel Anerkennung

## Preisgekrönte Projekte und gute Chancen auf Fortsetzung

Von Thomas Boxberger und Vera Klier

Der Bundesausschuss für politische Bildung (bap) hat im Juni in Berlin Projekte prämiert, die im Wettbewerb „Klartext für Demokratie! – Offen und respektvoll, kompromissfähig und solidarisch denken und handeln!“ am meisten überzeugen konnten.

### „Politik im Blick – Kids mischen mit!“

Ausgezeichnet wurde auch ein talentCAMPus-Projekt aus Berlin-Neukölln. Im Rahmen der außerschulischen Ferienbildungsmaßnahme ging es mit kreativ-künstlerischen Methoden um die Frage, wie in Deutschland und insbesondere im Stadtteil Neukölln Politik gemacht wird. 40 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 14 Jahren erstellten die Kinder-Nachrichtenshow „Neukölln News – Wahlen Spezial“, in der sie den Prozess von der Parteigründung über den Wahlkampf bis zum Einzug ins Rathaus humorvoll und informativ darstellten. Partizipation und eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema standen dabei im Fokus.

Der „gute Mix“ aus kultureller und politischer Bildung war ausschlaggebend für die Jury-Entscheidung, die ein Preisgeld von 3.000 Euro vergab. Umgesetzt wurde das Projekt im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bun-



Filmszene aus der Kinder-Nachrichtenshow „Neukölln- News Wahlen Spezial“



Ausgezeichnet vom Bundesausschuss für politische Bildung (bap): das talentCAMPus-Projekt „Politik im Blick – Kids mischen mit“ der VHS Berlin-Neukölln und ihrer Partner.

desministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) von der VHS Berlin-Neukölln, dem Nachbarschaftsheim Neukölln und der Schulstation Sonnenstrahl/Tandem. Gastrollen übernahmen die Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey und der Stadtrat für Jugend Falko Liecke.

### Kinder und Jugendliche bearbeiten das Thema Flucht

Der von der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern und dem Landesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ausgelobte und mit 1.000 Euro dotierte Medienkompetenz-Preis M-V 2017 ging in der Kategorie „Außerschulisches Projekt“ diesmal an den talentCAMPus „Die Angst – dein ständiger Begleiter“.

Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Fluchterfahrung setzten sich gemeinsam mit dem Thema „Flucht“ auseinander. Dabei mussten sie Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede über-

Preisträger-Video aus Neukölln

Neuköllner Video: <https://www.youtube.com/watch?v=nNADJnnpOWU>.





Der Medienkompetenz-Preis M-V 2017 ging unter anderem an die KVHS Vorpommern-Rügen und ihre Partner für den talentCAMPus „Die Angst – dein ständiger Begleiter“.

### Film aus Mecklenburg-Vorpommern:

[https://www.youtube.com/watch?v=fUjDWi5xlUM&index=18&list=PLJ4G0e-Zx10J0VE\\_WWF\\_Rn8p-j9Ho0tSDL](https://www.youtube.com/watch?v=fUjDWi5xlUM&index=18&list=PLJ4G0e-Zx10J0VE_WWF_Rn8p-j9Ho0tSDL)



brücken und sich aufeinander einlassen. Als produktives Ergebnis entstanden zwei Kurzdokumentationen und ein Musikvideo.

Das Projekt spiegelt das persönliche Erleben der Betroffenen und die damit verbundenen Emotionen wider. Umgesetzt wurde dieser talentCAMPus von der KVHS Vorpommern-Rügen, der Medienwerkstatt Identity Films und der Jurte der Kulturen.

### Gute Chancen auf Fortsetzung des Ferienbildungskonzepts talentCAMPus

Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) hat mit Freude vernommen, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das erfolgreiche Förderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ bis 2022 fortsetzen wird. Das BMBF stellt von 2018 bis 2022 insgesamt 250 Millionen Euro zur Verfügung, 30 Millionen Euro mehr als bisher.

Nach Auswertung aller Antragsskizzen hat eine unabhängige Fachjury unter dem Vorsitz von Ingeborg Berggreen-Merkel, ehemalige Ministerialdirektorin der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Ministerium 32 Programmpartner für die zweite Förderperiode vorgeschlagen, darunter auch den DVV mit seinem Ferienbildungskonzept talentCAMPus.

„Es ist ein Zeichen der Wertschätzung für das erfolgreiche Konzept, für die gute Arbeit des DVV-Projektteams und für das Engagement der beteiligten

Volkshochschulen vor Ort, dass unser ‚talentCAMPus‘ die Jury erneut überzeugen konnte“, sagt Gundula Frieling, stellvertretende Direktorin des DVV.

talentCAMPus, das Ferienbildungskonzept des DVV, ist seit 2013 Teil des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Das BMBF will mit diesem Programm Kindern und Jugendlichen mit schwierigen Bildungsvoraussetzungen zu neuen, positiven Lernerfahrungen verhelfen.

Seit Programmbeginn nahmen mehr als 45.000 Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 18 Jahren an mehr als 1.900 talentCAMPus-Maßnahmen teil. In 260 Städten, Gemeinden und Landkreisen wurde das Konzept bereits umgesetzt. Bundesweit haben sich rund 225 Volkshochschulen beteiligt. Ihre Kooperationspartner in den Bündnissen für Bildung sind unter anderem Kultureinrichtungen, Jugendzentren, Schulen, Wohlfahrtsverbände und Flüchtlingsinitiativen.

Durch die aktive Beschäftigung mit Kunst und Kultur erleben die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönliche Wertschätzung, sie entwickeln neue Perspektiven und erlernen wichtige Fähigkeiten für ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben. Damit wird die Zielsetzung unterstützt, dass jedes Kind und jeder Jugendliche bestmögliche Bildungschancen erhalten soll – unabhängig von der sozialen Herkunft.

Nach der positiven Vorentscheidung kann der DVV nun einen förmlichen Förderantrag stellen. Die endgültige Entscheidung – auch über die Höhe der bewilligten Fördermittel – wird im Herbst erwartet. |



Vera Klier leitet das Projekt talentCAMPus beim DVV. Thomas Boxberger ist im Projektteam Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

## Die Biosphären-VHS St. Ingbert ist Bildungszentrum für Klimaschutz

Die Biosphären-VHS St. Ingbert ist Teil des Projektes „BildungKlima-plus“, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert wird.

Um das Ziel der CO<sub>2</sub>-Reduktion erreichen zu können, soll sich die Zahl der Bildungseinheiten zum Thema Klimaschutz erhöhen. Dafür wurde mit Hilfe eines Wettbewerbes für jedes Bundesland eine außerschulische Bildungseinrichtung ausgewählt, die sich mit dem Thema Klimaschutz bereits beschäftigt hat und nun im Rahmen des Projektes diese Tätigkeiten ausbauen wird. Dabei soll die Arbeit der Biosphären-VHS auf das gesamte Saarland ausstrahlen und Netzwerke schaffen, um weitere Klimaschutz-Maßnahmen umzusetzen. Neben Kooperationspartnern im Saarland und anderen Bundesländern soll auch der DVV von den Projekten profitieren.

Bis Ende 2018 stehen alle 16 Bildungszentren in engem Kontakt und erarbeiten gemeinsam Bildungsmodule. Bei dieser Arbeit werden die Zentren fachlich und finanziell unterstützt. Die Projektkoordination hat das NaturGut Ophoven in Leverkusen übernommen.

Neben der Schulung der Mitarbeiter und der Dozent/innen der Biosphären-VHS St. Ingbert finden auch Multiplikatoren-Workshops und Kooperations-Projekte mit anderen Bildungseinrichtungen statt. Insgesamt wird das Thema Klimaschutz in das gesamte Bildungsangebot der Biosphären-VHS St. Ingbert integriert. Kurse wie beispielweise der Bau eines Gewächshauses aus PET-Flaschen werden angeboten. Upcycling-Kurse in Zusammenarbeit mit der der VHS angegliederten Kunstschule für Nachhaltigkeit, „BiosphärenART“, und die Etablierung eines Reparatur-Cafés laufen bereits.

### Infos zum Projekt und aktuelle Termine unter:

[www.16bildungszentrenklimaschutz.de](http://www.16bildungszentrenklimaschutz.de), <http://vhs.sanktingbert.de> sowie auf Facebook unter: [www.facebook.com/biosphaerenvhs](http://www.facebook.com/biosphaerenvhs)



Bundesweit gibt es 16 Bildungszentren für Klimaschutz. Quelle: Bildarchiv NaturGut Ophoven

## Zweifache Auszeichnung für Sprachlern-App „Einstieg Deutsch“

„Einstieg Deutsch“, die Sprachlern-App des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV), ist in kurzer Folge zum zweiten Mal ausgezeichnet worden. Nach dem **Deutschen Preis für Onlinekommunikation** erhielt das kostenlose mobile Sprachlernangebot jetzt auch das **Comenius EduMedia Siegel** für seine hohe didaktische und mediale Qualität.

Mit Hilfe der App können sich Geflüchtete jederzeit und überall in der deutschen Sprache üben, wichtige Begriffe und gebräuchliche Wendungen trainieren. 15 alltagsnahe Lektionen mit mehr als 4.000 Illustrationen helfen ihnen dabei, ihr Leben in Deutschland sprachlich zu meistern. „Einstieg Deutsch“ begleitet Flüchtlinge beim Arztbesuch,

beim Behördengang, beim Einkauf und in vielen anderen Lebenssituationen. Die App, die der DVV in enger Zusammenarbeit mit der Internetagentur Kodehaus, Düsseldorf, entwickelt hat, wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Sie ist vollständig in zehn Sprachen übersetzt, darunter die wichtigsten Sprachen der Herkunftsländer.

Mit dem Comenius-EduMedia-Award prämiert die Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien e.V. (GPI) seit 1995 pädagogisch, inhaltlich und gestalterisch herausragende digitale Bildungsmedien. Der Deutsche Preis für Onlinekommunikation wird seit 2011 jährlich vom Magazin Pressesprecher verliehen.

## Bundesfachkonferenz Politik – Umwelt – Gesellschaft im November in Osnabrück

In Zeiten von Demokratiekrise, Nationalismus, Globalisierungs- und Digitalisierungsängsten, religiös motivierter Gewalt und rechtspopulistischen Wahlerfolgen, wollen Politische Bildner an Volkshochschulen unter dem Motto **„Solidarität lernen?!“** Fragen stellen und Antworten finden, wie politische Bildung auf lokaler, internationaler und digitaler Ebene darauf reagie-

ren kann. Dazu gibt es den Erfahrungsaustausch und die Präsentation erfolgreicher Bildungsangebote in der VHS.

Anmeldungen für die Bundesfachkonferenz am 13. und 14. November 2017 in Osnabrück sind möglich unter <https://events.dvv-vhs.de/>. Das detaillierte Konferenzprogramm ist auf der Homepage des DVV ([www.dvv-vhs.de](http://www.dvv-vhs.de)) abrufbar.

## Preise für ein besseres Miteinander – Gala zum Grimme Online Award

„Danke Pegida!“ Die „Dateltäter“ machen muslimische Satire auf Youtube und bedanken sich bei der Preisverleihung zum Grimme Online Award 2017 ausgerechnet bei der islamfeindlichen Organisation für die Inspiration.

Auf den Pegida-Demonstrationen könne man genug Vorlagen für Skripte finden, meint Mitinitiator Younes Al-Amayra halb im Scherz, um dann aber auf den eigentlichen Grund für ihre humorvollen Videos zu kommen: „Weg

von den Fremdzuschreibungen! Wir haben eine ganz andere Sicht auf die Dinge.“ Und so schildern fünf Muslime und ein „Quotenchrist“ seit Mitte 2015 auf ihrem Kanal [www.youtube.com/dateltäter](http://www.youtube.com/dateltäter) regelmäßig Amüsantes und Wissenswertes aus dem Leben von Muslimen in einer christlich geprägten Mehrheitsgesellschaft. „Ihr Youtube-Kanal ist auch in der Diskussion offen für alle, ob Christ, Moslem oder Atheist, und hilft deshalb, verkrustete Strukturen aufzubrechen“,



Preispate Oliver Wnuk (l.) und Moderatorin Jeannine Michaelsen (r.) mit den „Dateltätern“: Farah Bouamar, Marcel Sonneck, Younes Al-Amayra (v.l.).

meint auch die Jury zum Grimme Online Award, die dafür einen Preis in der Kategorie Kultur und Unterhaltung vergab.

Einen Preis in der Kategorie Spezial erhielten all diejenigen, die mit dem Hashtag #ichbinhier auf

Facebook-Seiten von Medien kommentieren, wenn sie dort auf hasserfüllte, menschenverachtende Kommentare stoßen. „Die ermutigende Botschaft: Du bist nicht allein – wir sind viele“, sieht die Jury in der Aktion, die mit der Macht der Masse die Dis-

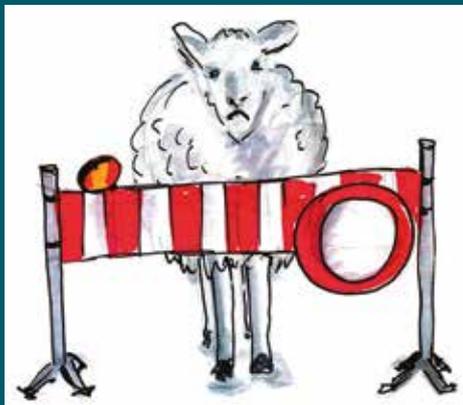
kussionskultur in den sozialen Medien nachhaltig verbessert.

Informationen über die acht Jurypreisträger, den Gewinner des Publikums-votings und alle Nominierten gibt es unter [www.grimme-online-award.de](http://www.grimme-online-award.de).

Anzeige

## Geschlossen.

Im Jahr 2001 haben die Iren ihre grüne Insel schon mal ganz offiziell dicht gemacht: Maul und Klauen-seuche. Jetzt ist es, ähnlich wie in Prag, Venedig oder Barcelona, eher die Touristenseuche und sind wir es, nicht die Iren, die „nein“ rufen. Denn offiziell fehlen in diesem Jahr und im nächsten alleine in Dublin 3.000 Betten. Täglich.



## Ein ganzes Land ...

Bei einer Größe von je 25 Pers. sind das 120 Gruppen am Tag, die keinen Platz finden. Deshalb bauen die Iren wie verrückt. In den Boomstädten Dublin und Belfast. Nur (noch) nicht auf dem Lande, das sich weiter bergab entwickelt. Deshalb verschiebt Eure Irland-Projektpläne mit uns besser auf 2019 und noch später. Das muss nicht, kann aber. Und vielleicht melden Sie sich ja trotzdem bald ... damit wir alles in Ruhe angehen können.

## Denn unsere „Lernumgebung“ bleibt Irland – z.B. Achill Island.

Weil auch Heinrich Böll ein anderes Umfeld brauchte, blieb er oft viele Monate im eigenen Cottage auf Achill und schrieb viele seiner Werke dort. Heinrich Böll – was da nicht alles aufkommt: Bonner Republik, Deutscher Herbst, freies Geleit für Ulrike Meinhof, Springer-Press, Literaturnobelpreis, die Friedensbewegung der 1980er Jahre, Bonner Hofgarten-Demo ... Wegbereitend war Heinrich Bölls Einsatz für ungeteilte Menschenrechte. „Einmischung erwünscht“, war sein Credo.

Heinrich Böll würde am 21.12.2017 einhundert Jahre alt. Sein irisches Tagebuch feiert den 60. Geburtstag.

Auf [www.ebzirland.de](http://www.ebzirland.de) bieten wir viele Texte/Dokumente zum Thema an. Auch eine Liste von Böll-Reiseprojekten, die Volkshochschulen mit uns im Jahr 2017 gemeinsam angehen. Natürlich vermitteln wir auch Kontakte für kurzfristige Einzelveranstaltungen (Vorträge, Seminare, ...).

**EBZ Irland, Schwarzer Weg 25, 47447 Moers, 02841-930 123, [gruppen@gaelacht.de](mailto:gruppen@gaelacht.de), [www.ebzirland.de](http://www.ebzirland.de)**

Network for the future of Europe: **Europäische Bildungs- und Begegnungszentren** – European Centres for Culture and Communication. || c/o Hessischer Volkshochschulverband, Winterbachstrasse 38, 60320 Frankfurt



### Referenzen?

- Sehr, sehr viele Volkshochschulen ...
- [dis.kurs](http://dis.kurs) – Ausgabe 1.2013 („Klein aber fein – die EBZ“, S. 11-12)
- <https://vhs-in-hessen.de/Artikel/autowert-cmx5566f45623fdb> (Bildungsurlaub)
- Unser Verein: [www.ebz-online.net](http://www.ebz-online.net)

# vhs to go!

Mobile Kurssuche mit der **vhsApp**  
oder **[www.volkshochschule.de](http://www.volkshochschule.de)**

**Sind Ihre Kurse in der vhs-Datenbank?**  
[www.dvv-vhs.de/service/openvhs-kursdatenbank.html](http://www.dvv-vhs.de/service/openvhs-kursdatenbank.html)  
**Mit neuen Anzeigen für Ihre Werbung!**



## Praxishandbuch Programm-Management Sprachen erneut überarbeitet



für die Kursleitungen von hoher Relevanz sind. Zum Thema Digitalisierung bietet die Überarbeitung Beispiele für neue Lehr- und Lernsettings innerhalb der Volkshochschulen. Unter dem Schlagwort „Erweiterte Lernwelten“ beinhalten diese etwa Open Educational Resources (OER), Autorentools oder Online-Sprachkurse.

Integration und Digitalisierung bilden derzeit Leitthemen der Arbeit in Volkshochschulen. Daher widmet sich auch die neueste Überarbeitung des Praxishandbuchs „Programm-Management Sprachen“ diesen Schwerpunkten. Es hält so mit den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen Schritt.

Das Praxishandbuch „Programm-Management Sprachen“ bietet somit eine unverzichtbare Hilfestellung für die Arbeit der Volkshochschulen.

*Das gesamte Handbuch und die skizzierten Überarbeitungen stehen im internen Bereich der DVV-Webseite [www.dvv-vhs.de](http://www.dvv-vhs.de) unter Integration / Sprachen zum Download zur Verfügung.*

Neben allgemeinen Informationen über Flucht und Asyl finden sich Informationen zu Zielen und Themen der Sprachförderung für Geflüchtete, die auch



Ministerpräsidentin Malu Dreyer (Mitte) bei der Tagung der rheinland-pfälzischen Volkshochschulen in Ingelheim. Am Rednerpult: Landesverbandsdirektorin Steffi Rohling.

### **Vielfalt.Gesellschaft.Volkshochschule. Diversität lernen und lehren.**

„Sie haben Großartiges geleistet, um den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu erhalten“, lobte die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer die Arbeit der Volkshochschulen in den vergangenen beiden Jahren.

Im Rahmen der Tagung „Vielfalt.Gesellschaft.Volkshochschulen“ des rheinland-pfälzischen Landesverbandes, die am 19. Juni 2017 im neu errichteten Weiterbildungszentrum

Ingelheim stattfand, hob sie das beeindruckende Kompetenzprofil der Volkshochschulen bei der kommunalen Integration hervor.

Gleichzeitig gab Dreyer den Volkshochschulen und den anwesenden Tagungsteilnehmern einen Auftrag: „Leben Sie Diversity!“ Wie dieser Auftrag konkret umgesetzt werden kann, wie interkulturelle Öffnung gelingen kann und welche Heraus-

forderungen dabei auf die Leitung einer Volkshochschule zukommen, wurde im Verlauf des Tagungsprogramms diskutiert. Dass gesellschaftliche Vielfalt bereits gut in die Arbeit integriert wird, stellte ein beeindruckender „Markt der Möglichkeiten“ der rheinland-pfälzischen Volkshochschulen unter Beweis. Dieser zeigte ein breites Portfolio von Umsetzungsbeispielen in der Bildungspraxis.

Anzeige

## ic EINLADUNG zu den IC-Kundentagen 2017 in Flandern

Im November ist es wieder soweit! Auf den diesjährigen **IC-Kundentagen** erwarten Sie besondere **kulturelle** und **kulinarische Highlights** sowie ein spannendes **Vortragsprogramm** mit Neuigkeiten aus der Reisewelt. Wir freuen uns auf Sie!

**IC-Informationsreisen 2018 – jetzt online:**

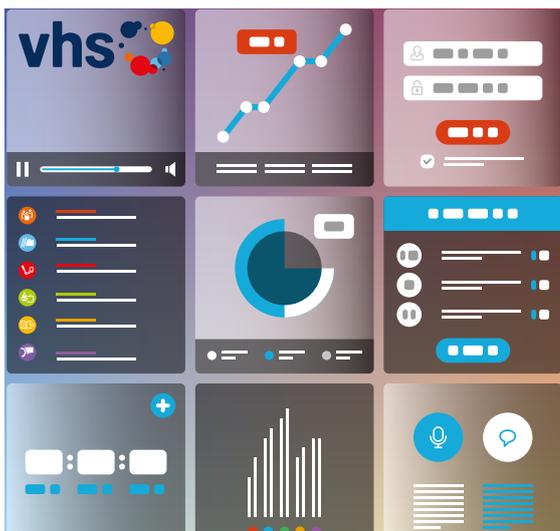
▶ <b>Albanien</b> 19.03.-23.03.	▶ <b>Madagaskar</b> 20.05.-30.05.
▶ <b>Wales</b> 25.03.-29.03.	▶ <b>Borneo</b> 29.09.-09.10.

**IC-Kundentage**  
**02.-05.11.2017**  
▶ **Hier bewerben!**

Mail: [info@ic-gruppenreisen.de](mailto:info@ic-gruppenreisen.de) | Tel.: 02642 2009-0 | Web: [www.intercontact-reisen.de](http://www.intercontact-reisen.de)

# „Nach der Statistikreform ist vor der Statistikreform“

Im Gespräch mit Herstellern von Verwaltungssoftware



Die bundesweit erhobene VHS-Statistik soll zukünftig einen genaueren, zeitgemäßen Blick auf das Angebot der Volkshochschulen ermöglichen. Dazu wurde von den VHS-Landesverbänden und vom DVV in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) eine Reform erarbeitet. Sie umfasst unter anderem die Aufnahme neuer Erfassungsmerkmale wie digitales Lernen, Beratungs- oder Integrationsleistungen. Vor Ort in den Volkshochschulen steht nun die entscheidende Phase der Umsetzung an: Für alle im Jahr 2018 laufenden Angebote gelten neue Erfassungsregeln. Volkshochschulen sind dabei darauf angewiesen, dass die von ihnen eingesetzte Software zur Datenerfassung bzw. Verwaltung die Reformgrundlagen berücksichtigt. *dis.kurs* fragte alle an der Reform beteiligten Softwarehersteller, wie weit die Implementierung in den Volkshochschulen fortgeschritten ist.

**| *dis.kurs:* Wenn Sie an die Umsetzung der Statistikreform denken, was waren bzw. sind für Sie die größten Herausforderungen?**

**doit:** Bisher lief das Projekt relativ glatt und ohne böse Überraschungen. Die Akzeptanz bei unseren Kunden ist gut, zumal die neue Statistik aus unse-

rer Sicht keinen radikalen Bruch mit der bisherigen darstellt. Das war bei der vorherigen Reform in der 90er Jahren anders. Spannend wird es für uns als Entwickler im nächsten Jahr, wenn die Routinen bei der Auswertung den Praxistest bestehen müssen. Diesen machen wir mit Echtdata einer Referenzvolkshochschule.

**Kufer:** Mit unserer Software zur Verwaltung von Seminaren können im System gespeicherte Kurse bzw. Kursreihen ganz oder ausschnittsweise in das neu zu planende Semester übernommen werden. Eine wichtige Dienstleistung bestand darin, dabei benutzerfreundlich und verständlich eine Zuordnung zum Fachbereich zu ermöglichen. Da durch die Statistikreform eine automatische Verknüpfung nicht immer möglich war, wurden wir an dieser Stelle mit einer besonderen Herausforderung konfrontiert.

**ITEM:** Wir wurden vor allem dadurch herausgefordert, die Abgrenzung zur „alten“ Statistik plausibel und für unsere Kunden nachvollziehbar zu gestalten. Unser Ziel war dabei, die Statistikerfassung so leicht wie möglich zu machen. Um unseren Anwendern eine bestmögliche Hilfestellung zu geben, programmierten wir unsere Software so, dass weiterhin Werte des Vorjahres als Ausgangspunkt und Vorschlag für die neue Kursplanung genutzt werden können. Unser Programm-Update für die Statistikrevision ist pünktlich im ersten Quartal erschienen und somit ohne zeitlichen Druck einsatzbereit.

**cmx:** Gerade in der Übergangsphase, in der noch VHS-Daten auf der bisher geltenden Grundlage erfasst werden, stehen zwei Erfassungssysteme parallel zur Verfügung. Hierfür erarbeiteten wir ein einfaches Konzept. Berücksichtigt wurde dabei auch, wie ab 2019 der Zugriff auf die „Alt-Statistikdaten“ vermieden werden kann. Eine weitere Herausforderung ist die Abbildung der sogenannten „Weiteren Leistungen“, die nun erstmals erfasst werden sollen. Hier konnten wir bei der Erfassung von Beratungsleistungen eine kreative Lösung erarbeiten.

## Die Interviewpartner/-innen

- **Anton Kufer** Kufer Software Konzeption
- **Karsten Lamprecht** doit-SOFTWARE GbR
- **Gabriele Kohler** cmxKonzepte GmbH & Co. KG
- **Florian Röttger** ITEM KG

### | *Woran arbeiten Sie augenblicklich?*

**cmx:** Aktuell liefern wir ein großes Update aus. Die neue Version unserer Software bildet nicht nur die Grundlage für die neue Statistik, sondern hat viele neue und für unsere Kunden einen Nutzen stiftende Funktionen. In diesem Zusammenhang unterstützen wir unsere Anwender mit Schulungen.

**ITEM:** Nach der Statistikreform ist vor der Statistikreform – zumindest, wenn die weiteren Anpassungen der Landesverbände berücksichtigt werden müssen. Momentan beschäftigen wir uns mit den neuen Anforderungen der bayerischen Landesstatistik. Hierbei ergeben sich insbesondere Herausforderungen im Abgleich der Statistikwerte. So verwendet die bayerische VHS-Statistik andere Kennziffern für die Programmbereiche als der Deutsche Volkshochschul-Verband. Hier wollen wir unsere Software so anpassen, dass Anwender diese Unterschiede so wenig wie möglich spüren. Es wird, ähnlich wie bei der DVV-Statistik, Unterstützungshilfen und Vorschlagswerte bei der Erfassung der neuen Landesstatistik geben, damit der Umstieg so unkompliziert wie möglich erfolgt.

**Kufer:** Wir beschäftigen uns zurzeit mit den sogenannten „Weiteren Leistungen“. Unseren Anwendern steht schon lange ein entsprechendes Feature zu deren Erfassung zur Verfügung. Wir prüfen, ob diese Funktion so erweitert werden kann, dass eine automatische Datenübernahme in die Statistikfelder möglich wird.

### | *Sicher haben Sie schon erste Erfahrungen bei der Umsetzung in den Pilot-Volkshochschulen gesammelt. Was können DVV und Landesverbände noch tun, damit die Umstellung von den alten auf die neuen Erfassungsmethoden gut gelingen kann?*

**Kufer:** Wir werten derzeit die durchgeführten Schulungen aus und sammeln Feedbacks. Bei Fragen, die nicht in unseren Zuständigkeitsbereich fallen, wenden wir uns an den DVV und bitten um verbindliche Klärung. Wir möchten uns an dieser Stelle bereits explizit für die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit mit sehr vielen Landesverbänden bedanken.

**doit:** Wir können nur die Arbeit in Baden-Württemberg beurteilen, und hier wird genau das getan, was aus unserer Sicht am wichtigsten ist: Die inhaltliche Erläuterung der geänderten Erfassungsmerkmale.

**cmx:** Die Umstellung wird sicher gelingen, wenn wir gemeinsam (Verbände und Softwarehersteller) den Anwendern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

### | *dis.kurs: Bei der Umstellung müssen Sie mit Volkshochschulen eng zusammenarbeiten. Welche Hilfen bieten Sie an, damit Ihre Kunden die neue Software leicht bedienen können?*

**ITEM:** Wir informieren und unterstützen unsere Kunden auf vielfältige Weise: An vorderster Stelle stehen softwarebasierte Bedienungshilfen, die den Anwendern direkt bei der Eingabe unterstützen. Darüber hinaus haben wir unser Handbuch und unsere Online-Lernmittel aktualisiert. Ergänzt wird das Schulungsangebot um Webinare, die zudem aufgezeichnet werden und deshalb auch im Anschluss dauerhaft online abgerufen werden können.

**cmx:** Die Anwender stehen vor der Herausforderung, die Statistikdaten gemäß den neuen Vorgaben zu pflegen. Ein Überführen der Statistikdaten von „alt zu neu“ ist leider automatisiert nicht möglich, da beispielsweise neue Fachbereiche und Eigenschaften etabliert wurden, die es bislang nicht gab. Allerdings wird der Erfassungsaufwand durch bearbeitbare Reports reduziert. Darüber hinaus bieten wir natürlich auch Schulungen, eine aktualisierte Dokumentation und Support an.

**Kufer:** Oberste Priorität haben Schulungen. Wir haben schon zahlreiche in ganz Deutschland durchgeführt und werden noch weitere anbieten. Dabei werden wir auch neue Bildungsformate, wie z.B. Webinare, einsetzen. Unsere Dokumentation zur Erstellung der neuen DVV-Statistik wird laufend aktualisiert und steht auf unserer Webseite zum Download bereit. Unsere Kundenbetreuung wurde, auch wegen der vielen Anfragen zur DVV-Statistik, weiter ausgebaut und steht weiterhin persönlich per Telefon und per Fernwartung zur Verfügung.

**doit:** Wir bieten ebenfalls Support zur Fernwartung und Webinare an, ganz individuell, je nach Bedarf. Und wir schlüpfen auch in die Rolle eines Beraters, der das gesamte beim Landesverband einzureichende Statistikpaket fertigstellt.



Bernd Passens leitet das Grundsatzreferat im DVV und betreut die Reform der bundesweiten VHS-Statistik.

Das Interview für dis.kurs führte Bernd Passens.

# Politische und gesellschaftliche Bildung im EU-Programm Erasmus+

Für ein friedliches Zusammenleben in Europa



## Von Sibilla Drews

Europa braucht Gesellschaften mit starkem Zusammenhalt und ohne Ausgrenzung, in denen Bürgerinnen und Bürger eine aktive Rolle im demokratischen Leben spielen. Die Realität ist heute oftmals eine andere. Radikalismus, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz bedrohen das friedliche Zusammenleben und die demokratischen Werte in Europa. Es wird deutlicher denn je, dass Bildung und insbesondere auch die Erwachsenenbildung einen Beitrag zur Förderung von Weltoffenheit, Toleranz und kritischem Denken leisten muss. Es braucht europäische Lösungsansätze für europäische Herausforderungen. Zum Beispiel einen europaweiten Austausch über die besten Ansätze, wie Menschen in die Lage versetzt werden können, gesellschaftliche und politische Prozesse zu verstehen, kritisch zu beobachten und sich aktiv an ihrer Gestaltung zu beteiligen.

## Erasmus+ fördert den interkulturellen Dialog

An diesem Punkt kommt das EU-Programm Erasmus+ ins Spiel. Es unterstützt den Erwerb sozialer, zi-

vilgesellschaftlicher und interkultureller Kompetenzen. So wird der interkulturelle Dialog vertieft, über demokratische Werte und Rechte debattiert und die aktive zivilgesellschaftliche Partizipation und Medienkompetenz gestärkt. Dies geschieht durch europäische Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch in Projekten unterschiedlichen Zuschnitts.

In **Mobilitätsprojekten** der Erwachsenenbildung werden Dozentinnen und Dozenten gefördert, um bei Fortbildungen im Ausland zum Beispiel ihre Kompetenzen im Umgang mit kultureller, sozialer und sprachlicher Vielfalt zu verbessern. Bei Projektpartnern sind Hospitationen oder Peer-Learning Aktivitäten möglich, sowohl zu Lehr- als auch zu Lernzwecken. Ein Beispiel ist der Besuch eines Workshops zum Thema „Willkommenskultur in ländlichen Räumen“ in Italien. Dort geht es um Erstsprache und Betreuung von Geflüchteten, aber auch um die Diskussion zur Geschichte der Flüchtlingspolitik. Analysiert werden der europäische rechtliche Rahmen oder die Chancen für Einheimische und Geflüchtete im ländlichen Raum. Nicht nur die Dozenten und Do-

zentinnen in der Erwachsenenbildung werden gefördert, sondern auch Personen aus dem administrativen Bereich, die Lernende beraten.

### Innovative Projektideen sind gefordert

In **Strategischen Partnerschaften** sind sowohl der Austausch guter Praxiserfahrungen als auch die Entwicklung und der Transfer innovativer Methoden möglich. Darunter fallen z.B. Konzepte zur Förderung zivilgesellschaftlicher und interkultureller Kompetenzen oder zum Abbau von Diskriminierung. Ein anderes förderfähiges Projekt könnte die Schulung des Bildungspersonals im Umgang mit Vielfalt und heterogenen Gruppen sein. So zielt ein Projekt z.B. darauf ab, Methoden zur Vermittlung Europäischer Werte zu entwickeln, die sich an haupt- und ehrenamtliche Fach- und Lehrkräfte sowie Multiplikatoren in der Erwachsenen- und Jugendbildung richten.

### Fakten und Zahlen

Erasmus+ fördert unterschiedliche Projekttypen und Aktivitäten. Die mit der Durchführung des Programms betraute Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB berät gerne zu Fördermöglichkeiten und -chancen. Bei den Mobilitätsprojekten konnten 2017 alle förderfähigen Anträge bewilligt werden. Das dafür zur Verfügung stehende Budget von 2,13 Millionen Euro verteilt sich auf 38 geförderte Projekte bzw. Einrichtungen. Diese können 1.163 Erwachsenenbilderinnen und -bildnern eine Fortbildungsmaßnahme im Ausland ermöglichen.

Bei den **Strategischen Partnerschaften** stand 2017 ein Betrag von knapp 8,33 Millionen Euro zur Verfügung. Beim Projekttypus „Austausch guter Praxis“ konnten alle förderfähigen Anträge bewilligt werden.

### Informationen...

Zum EU-Programm Erasmus+ in der Erwachsenenbildung finden Sie unter [www.na-bibb.de/erasmus-erwachsenenbildung/](http://www.na-bibb.de/erasmus-erwachsenenbildung/)



Zum Thema **Politische und gesellschaftliche Bildung** im Programm Erasmus+: <https://www.na-bibb.de/themen/politische-bildung/>

Regelmäßige Informationen zum Programm Erasmus+ sowie zu Veranstaltungen und Terminen liefert der **Newsletter** der NA beim BIBB unter [www.na-bibb.de/newsletter/](http://www.na-bibb.de/newsletter/)

dis.kurs 03 | 2017

### Veranstaltungen und Termine

„Jetzt einsteigen: Gestalten Sie Europa mit!“ Informationsveranstaltung zu Erasmus+ für neue Antragstellerinnen und Antragsteller am **10.10.2017 in Hannover**

Nächste Antragsfristen:  
 • für Mobilitätsprojekte voraussichtlich Anfang Februar 2018  
 • für Strategische Partnerschaften voraussichtlich Ende März 2018



**Erasmus+**  
 Enriching lives, opening minds.



*Sibilla Drews ist Leiterin des Teams Erwachsenenbildung bei der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn.*

# cmxOrganize

Die Cloud-Lösung für Bildungsanbieter

## Verwaltungssoftware

zum Planen, Publizieren, Durchführen, Abrechnen und Auswerten in Echtzeit

### cmxOrganize

entwickelt, um die Arbeit zu erleichtern & Freiräume zu schaffen!

97% unserer Kunden bestätigen:

**„Im Zuge der Einführung von cmxOrganize wurden unsere Abläufe verbessert.“**

91% unserer Kunden bestätigen:

**„Der Einsatz von cmxOrganize erleichtert mir meine tägliche Arbeit.“**

Die leichte Handhabung macht einen schnellen Einsatz ohne hohen Schulungsaufwand möglich.

Gerne präsentieren wir Ihnen unsere Lösung. Online oder bei Ihnen vor Ort.

weitere Infos:

**[www.cmxkonzepte.de](http://www.cmxkonzepte.de)**



## cmxKonzepte

cmxKonzepte GmbH & Co. KG  
 Altusrieder Str. 17 · D-87764 Legau

+49 8330 21378-00 · +49 8330 21378-29  
 info@cmxkonzepte.de · [www.cmxkonzepte.de](http://www.cmxkonzepte.de)

# Die Bildungsarbeit in den Volkshochschulen muss politischer werden!

Zur Lage der politischen Bildung aus unterschiedlichen Perspektiven

Von Helmut Bremer

Das vorliegende Buch ist in der von Klaus Ahlheim herausgegebenen Reihe „Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft“ erschienen, mit der seit einigen Jahren der Diskurs der (politischen) Erwachsenenbildung befeuert wird. Darin reiht sich auch diese von Ulrich Klemm verantwortete Publikation ein. Vor dem Hintergrund des gegenwärtig von sozialen Spaltungen, Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit geprägten politischen Klimas beleuchtet sie die Rolle und Aufgabe, die den Volkshochschulen zukommen kann und soll.

Die neun Beiträge, die analytischen, lokalgeschichtlichen, konzeptionellen und persönlichen Charakter haben, betrachten die aktuelle Lage aus unterschiedlichen Perspektiven. Klaus Ahlheim erinnert an die demokratische Tradition des Volkshochschulgedankens und warnt vor der Ausbreitung von Fremdenfeindlichkeit, die längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Gleichwohl verweist er auf die vom Neoliberalismus bewirkten sozialen Verschiebungen und Spaltungen in diesem Zusammenhang und betont, wie bedeutsam (historisch-) politischer Bildung gegen „rechts“ ist. Das wurde lange vernachlässigt.

Klaus-Peter Hufer zeichnet 40 Jahre politische Bildungsarbeit an der Volkshochschule nach. Sein sehr persönlich gehaltener Rückblick bringt gleichwohl zentrale Problem- und Konfliktbereiche ans Licht. So beiße sich etwa das „pädagogische Ethos“ des Erwachsenenbildners mit dem häufig dominanten „administrativen Ethos“ der institutionellen Leitungsebene. Vor dem Hintergrund des Versuchs, politisch auf die Programmarbeit Einfluss zu nehmen und des seit den 1990ern Jahren steigenden Drucks der Marktorientierung fragt Hufer kritisch: „Welche Zensur ist jetzt schlimmer bzw. bedrohlicher für die politische Bildung: die politische oder die betriebswirtschaftliche? Beide gefährden das Fach gleichermaßen in seiner kritischen Substanz und emanzipa-



Ulrich Klemm (Hrsg.) (2017): *Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart*. Hannover: Offizin

torischen Zielidee“ (S. 42). Es leuchtet unmittelbar ein: „Politische Bildung an Volkshochschulen ist ein notwendiges, aber schwieriges Geschäft“ (S. 31).

Am Beispiel der Ulmer Volkshochschule betont **Lothar Heusohn** die Bedeutung der VHS als „Ermöglichungsort“ für konkretes Handeln „vor Ort“. Das bedürfe vor allem „kontinuierlicher, beharrlicher politischer Bildungsarbeit“ (S. 56). In der Orientierung am „Einmischen“ und „Eingreifen“ werde zugleich die Nähe zum bürgerschaftlichen Engagement deutlich.

Zu einem ähnlichen Schluss kommen **Ralph Egler** und **Holger Müller** in ihren teils theoretisch angelegten, teils auf Erfahrungen im Leipziger Land beruhenden Ausführungen. Sie verorten die Volkshochschulen als intermediäre Akteure in der Zivilgesellschaft, einerseits jenseits von staatlicher Beauftragung und Zwecksetzung, andererseits aber auch losgelöst von Markt und Wirtschaft (S. 63). Auf dieser Eigenlogik jenseits von Staat und Markt gelte es, als konstitutiv für die VHS zu beharren (S. 70).

**Rolf Sprink** fragt zur Situation in Leipzig, was politische Bildung angesichts der Zuspitzung und Aufladung des rechtspopulistisch geprägten politischen Klimas überhaupt tun könne. Deutlich wird: Politische Bildung kann die Krise der Gesellschaft nicht allein lösen, aber sie kann den zivilgesellschaftlichen Diskurs darüber anregen und dafür qualifizieren (S. 90). Dabei gelte es, Formate zu entwickeln, die die Kontroversen aufnehmen und Lernen mit Engagement und aufsuchender Bildungsarbeit verbinden.

Auch **Ulrich Klemm** erkennt angesichts der Krise der repräsentativen (Parteien-)Demokratie die Bedeutung politischer Bildung – vor allem als Akteurin in der Bürgergesellschaft und bei der Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements: „Politische Bildung im Kontext der Bürgergesellschaft heißt damit: Befähigung und Ermächtigung des Einzelnen zur

Teilhabe und Teilnahme an lokalen und regionalen Entscheidungsprozessen“ (S. 100). Das erfordert aber andere strukturelle Rahmungen für Erwachsenenbildung und Volkshochschule. Dies zeigt Klemm am Beispiel der Entwicklung ländlicher Räume, in denen sich die VHS, gestützt auf Konzepte der Selbstorganisation, als Teil der „regionalen bürgerschaftlichen Kultur“ positionieren kann (S. 102).

**Michael Lesky, Mareike Schams und Steffen Wachter** kritisieren, dass den Volkshochschulen jahrzehntelang finanzielle Kürzungen auferlegt und sie dadurch geschwächt worden seien, während nun nach dem bekannten Feuerwehrprinzip die Lösung gravierender gesellschaftlicher Probleme erwartet werde. Neben Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit nennen sie als wichtige Themen auch Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Am Ende des Bandes werden zwei Formate präsentiert, die vor dem Hintergrund der angesprochenen Problemlagen stärker in der politischen Bildungsarbeit aufgegriffen werden könnten. **Lisa Freigang** und **Sascha Rex** stellen mit dem „BürgerDialog“ ein mehrstufiges Verfahren vor, das besonders geeignet sei, Beteiligung im kommunalen Raum zu ermöglichen. Sie regen an, dieses Format in der politischen Bildung vermehrt zu verankern.

**Christian Boeser-Schnebel** und **Karin B. Schnebel** greifen auf Erfahrungen aus dem von Klaus-Peter Hufer entwickelten „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ zurück. Sie stellen kommunikationstheoretische Eckpunkte des Konzeptes dar und

betonen, dass die Volkshochschule ein durchaus geeigneter Ort für die Arbeit mit diesem Format sein könnte.

Insgesamt liegt ein lesenswerter und facettenreicher Band vor. Die Grundrichtung wird schon im knappen, aber erfrischend kritischen Vorwort deutlich: Die eng an Demokratisierung gekoppelte Idee der Volkshochschule wurde vor allem durch die Dominanz der ökonomischen Logik, die das Bildungs- und Sozialwesen im Allgemeinen und die Erwachsenenbildung im Besonderen erfasst hat, in den Hintergrund gedrängt. Jetzt ist das Kind gewissermaßen in den Brunnen gefallen. Neben der Kritik an der Marktorientierung werden übergreifend Rechtspopulismus und Fremdenfeindlichkeit immer wieder als zentrale Aspekte genannt. Zudem wird eine Orientierung auf Handlung und Beteiligung gefordert. Damit sind wichtige Fragen aufgeworfen, wobei es in der Natur der Sache liegt, dass diese nicht alle in dem Band beantwortet werden können. Zu lange haben sich Erwachsenenbildung und Volkshochschulen kaum um die politische Bildung gekümmert, so dass theoretisch und konzeptionell wenig weiterentwickelt werden konnte.

Einig sind sich die Autor/innen des Bandes darin: Es gilt, an einer „emanzipatorischen Gegenstrategie“ (S. 8) zu arbeiten; dafür sind die Volkshochschulen ein wichtiger Ort. Und „Die Bildungsarbeit an Volkshochschulen muss politischer werden!“ (S. 8). Wer wollte dem widersprechen? Dafür, in welche Richtung dabei zu denken ist, liefert der Band erste wichtige Denkanstöße. Die Debatte ist eröffnet.



*Prof. Dr. Helmut Bremer leitet das Fachgebiet Erwachsenenbildung / Politische Bildung der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg Essen.*

Anzeige

## Maßgeschneiderte Studienreisen

exklusiv für Ihre Gruppe

- ✓ innovative Reiseideen und Themen
- ✓ persönliche Beratung
- ✓ perfekte Planung und sorgfältige Organisation
- ✓ faires Preis-Leistungsverhältnis

Seit über 50 Jahren ist StudyTours der erfolgreiche Spezialveranstalter für individuelle Kulturreisen rund um den Globus. Vertrauen Sie auf unsere Erfahrung und unser Know-How.

Nehmen Sie uns beim Wort und fordern Sie noch heute Ihr persönliches Angebot an

Kontakt Süd- und Mitteldeutschland

Konstanze Bues  
Tel.: 08442 – 679 41 11  
bues@studytours.de

Kontakt Nord- und Westdeutschland

Beate Goj  
Tel.: 02331 – 625 83 70  
goj@studytours.de

Ihre Reiseideen finden Sie direkt hier

www.studytours.de

StudyTours · Benedikt Heine GmbH & Co KG, Ahegg 22, 88239 Wangen im Allgäu

dis.kurs 03 | 2017

# Als Teilnehmer und Fachmann in der Volkshochschule mitbestimmen können

Thomas Keilholz ist aktiv im Braunschweiger Bildungsbeirat

Von Joachim Fähler

Als ich hörte, dass wir Kursteilnehmenden unsere Interessen über eine gewählte Vertretung in einen Bildungsbeirat einbringen können, wurde ich neugierig.“ So beschreibt Teilnehmervorteilnehmer Thomas Keilholz im Gespräch mit Hans-Peter Lorenzen, dem Geschäftsführer der VHS Braunschweig, seine Motivation für die Mitarbeit im fachlichen Begleitgremium der VHS. Dort ist er seit zwei Jahren eines von neun stimmberechtigten Mitgliedern, die über das Weiterbildungsangebot der VHS und ihrer beiden Gesellschaften befinden und sich mit wichtigen Fragen – wie zum Beispiel der Höhe von Honoraren für Lehrkräfte und Kursgebühren – auseinandersetzen.

Thomas Keilholz kennt die Erwachsenenbildung aus allen Perspektiven: Nach seiner Erstausbildung zum Chemielaboranten hat er erfolgreich einen Immaturenkurs absolviert, ist heute selbst Weiterbildner in einer Beschäftigungsgesellschaft und verfügt über umfassende Erfahrungen als Fachleiter und als Dozent. Den Blickwinkel des „Kunden“ kennt er als Teilnehmer eines Yoga-Kurses, in dem er sich nach der Arbeit entspannt.

„Volkshochschulen eröffnen Zugänge, bieten Raum für Kreativität und freiwilliges Lernen“, meint Thomas Keilholz. „Nach dem Ende von Schule, Ausbildung oder Studium gibt es für die meisten Menschen höchstens ab und zu noch einmal eine kleine Fortbildung am Arbeitsplatz. Wer die Idee des lebenslangen Lernens für sich selbst ernst nimmt, kommt an den Volkshochschulen mit ihrem breit gefächerten und vor allem bezahlbaren Angebot nicht vorbei.“ Herr Keilholz ist gern in Braunschweig, hat aber auch schon Kurse in den umliegenden Volkshochschulen besucht.

Sein beruflicher Hintergrund erleichtert es Thomas Keilholz, den permanenten Balanceakt der Volkshochschulen zwischen eigenem Bildungsauftrag und wirtschaftlichen Möglichkeiten nachzuvollziehen. So überraschte es ihn nicht, dass in einer der



jüngsten Beiratssitzungen das Thema Honorarerhöhung von den anderen Vertreter(inne)n aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung äußerst unterschiedlich bewertet wurde.

Im vergangenen Jahrzehnt haben sich die Volkshochschulen sehr intensiv mit ihrem Profil, ihrem Image und der Notwendigkeit von Professionalisierung beschäftigt. Auf die Bezahlung der freiberuflichen Lehrkräfte haben sich diese Diskussionen allerdings noch nicht flächendeckend ausgewirkt. Zu der derzeitigen Standardhöhe des Honorars an den meisten niedersächsischen Volkshochschulen – etwa 20 bis 22 Euro pro Unterrichtsstunde – hat der 48-Jährige daher auch eine klare Meinung: „Da versucht dann auch fast jeder, der als Dozent ‚überleben‘ [...] will, wieder wegzukommen.“

Als Teilnehmer, so Thomas Keilholz, würde er sehr wohl erwarten, dass die Kursleitenden ihren Qualifikationen und den erbrachten Leistungen entsprechend bezahlt werden. Das ist eines der nächsten Themen, derer sich Herr Keilholz, übrigens auch Betriebsratsvorsitzender in seiner Firma, gern im Bildungsbeirat annehmen möchte. Und natürlich seiner guten Idee, demnächst eine Art Sprechstunde für Kursteilnehmende anzubieten – entweder in einem virtuellen Raum oder gern auch ganz analog „wie früher“: face to face!



Joachim Fähler ist zuständig für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei der VHS Braunschweig GmbH.

# Das telc Gesamtprogramm Deutsch

## Lehrwerk und Test aus einer Hand



### Einfach besser! Deutsch für den Beruf

Lehrwerk für Berufssprachkurse Deutsch



### Einfach zum Studium! Deutsch für den Hochschulzugang

Lehrwerk für akademisch orientierte C1-Kurse



### Einfach gut! Deutsch für die Integration

Lehrwerk für den Integrationskurs in sechs Bänden A1.1 bis B1.2

**Nur bei telc:** Kursbuch + Arbeitsbuch + Übungstest in einem! Unter [www.telc.net/shop](http://www.telc.net/shop) können alle Lehrwerke bestellt werden.

Weitere Informationen zum telc Gesamtprogramm aus Lehrmaterialien, Prüfungen und Weiterbildungen sowie Zusatzmaterialien und kostenlose Downloads: [www.telc.net/verlagsprogramm](http://www.telc.net/verlagsprogramm)

Gern beraten wir Sie: **Telefon 069/956246-699**

Europas  
beliebtestes  
Fotobuch

ab 7,95 €\*



\* Unverbindliche Preisempfehlung. Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung anfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter [www.cele.de/preise](http://www.cele.de/preise)

*Mein*  
**cele** fotobuch  
*Mein Leben*

[www.cele.de](http://www.cele.de)

 **cele**  
BEST IN PRINT